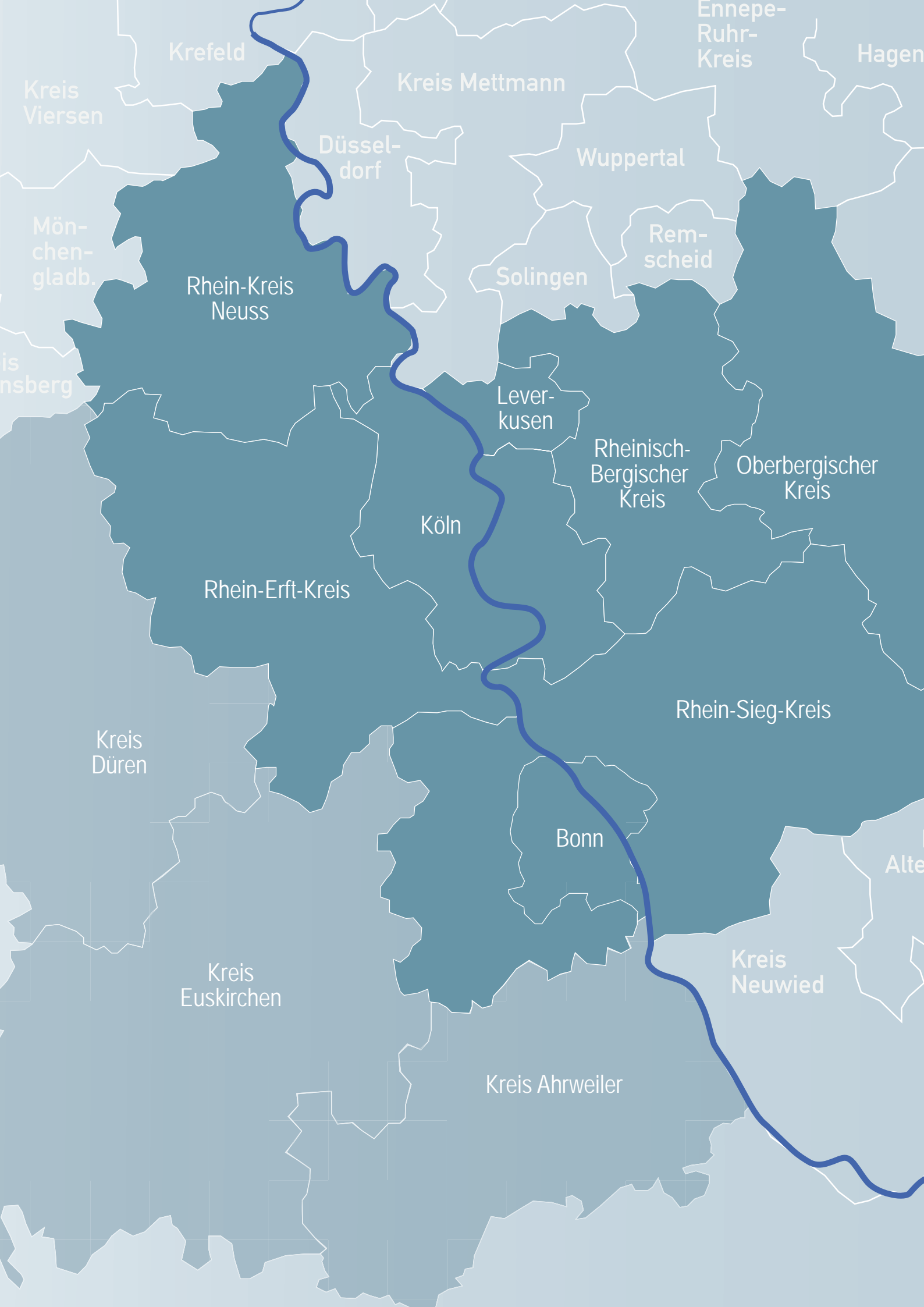

REGION KÖLN BONN

BERICHT

über das Geschäftsjahr 2021





Krefeld

Kreis Viersen

Kreis Mettmann

Ennepe-Ruhr-Kreis

Hagen

Düsseldorf

Wuppertal

Mönchengladb.

Rhein-Kreis Neuss

Solingen

Remscheid

is
nsberg

Leverkuse

Rheinisch-Bergischer Kreis

Oberbergischer Kreis

Köln

Rhein-Erft-Kreis

Rhein-Sieg-Kreis

Kreis Düren

Bonn

Alte

Kreis Euskirchen

Kreis Neuwied

Kreis Ahrweiler

Region Köln/Bonn in Zahlen

Märkischer
Kreis

- » 114 km Rheinabschnitt
(Rheinkilometer 641 bis 755)
- » Ca. 3,6 Mio. Einwohner*innen
- » Ca. 4.415 km² Fläche
- » 3 kreisfreie Städte
- » 5 Kreise
- » 58 kreisangehörige Kommunen

MITGLIEDER

- » Stadt Köln
- » Bundesstadt Bonn
- » Stadt Leverkusen
- » Rhein-Sieg-Kreis
- » Rhein-Erft-Kreis
- » Rhein-Kreis Neuss
- » Oberbergischer Kreis
- » Rheinisch-Bergischer Kreis
- » Handwerkskammer zu Köln
- » Industrie- und Handelskammer zu Köln
- » Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg
- » Kreissparkasse Köln
- » Sparkasse KölnBonn
- » Sparkasse Leverkusen
- » Landschaftsverband Rheinland
- » DGB-Region Köln-Bonn

GÄSTE

- » Kreis Ahrweiler
- » Kreis Euskirchen
- » Kreis Düren

- » Bezirksregierung Köln

Kreis
Ahrweiler

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort

- S. 4 Zur Lage der Region
Uwe Richrath, Vorstandsvorsitzender
Region Köln/Bonn e.V./Oberbürger-
meister der Stadt Leverkusen
- S. 8 Meilensteine 2021

Region im Herzen Europas

- S. 12 Gemeinsam verbindlich regionale Zukunft
gestalten
- S. 13 Mitgliederversammlung

Raum entwickeln, Umbau lenken

- S. 16 Regionale Strategieebene**
- S. 16 Agglomerationsprogramm
- S. 20 **Gastbeitrag**
Dr.-Ing. Jan Benden | Entwicklungspfad
Dreifache Innenentwicklung
- S. 21 Regionalforum und Wirtschaftsflächenforum
- S. 21 Regionalforum Agglomerationsprogramm
- S. 21 Fachforen ‚Interkommunale Wirtschaftsflächen-
entwicklung‘ in der Region Köln/Bonn
- S. 22 **Statement** Dr. Gero Karthaus
- S. 23 **Gastbeitrag**
Andrea Hartz | Das Agglomerationsprogramm:
Umsetzungsstrategie in der Regional-
entwicklung
- S. 24 Klimawandelvorsorge in der Region Köln/Bonn
- S. 26 Interkommunale Ebene und Struktur-
prozesse**
- S. 26 REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand
- S. 27 **Statement** Christoph van Gemmeren
- S. 28 **Projektportrait** Bergische Ressourcenschmiede –
Hub für zirkuläre Wertschöpfung
- S. 29 Rheinisches Revier
- S. 30 **Projektportrait** Internationale Bau- und
Technologieausstellung (IBTA)
- S. 31 **Statement** Dipl.-Ing. Frauke Burgdorff
- S. 32 **Drei Fragen an** Lars-Christian Uhlig
- S. 34 StadtUmland-Verbünde
- S. 35 **Drei Fragen an** Stephan Schmickler
- S. 37 Vernetzung und Positionierung**
- S. 38 **Drei Fragen an** Alexandra Juszcak

S. 40 Regional bedeutsame Vorhaben und Projekte

- S. 43 **Projektportrait** Wasserbussystem auf dem Rhein
- S. 45 **Drei Fragen an** Ascan Egerer

Wirtschaftsstandort sichern und entwickeln

- S. 50 Strukturpolitik und Wirtschaftsför-
derung**
- S. 51 NRW.Innovationspartner**
- S. 53 Kompetenz- und wissensbasierte Struktur-
und Regionalentwicklung**
- S. 54 **Projektportrait** Innovation Hub Bergisches
RheinLand
- S. 55 **Projektportrait** Grüner Mobilhof GL
- S. 56 **Projektportrait** bio innovation park Rheinland
- S. 57 **Projektportrait** Food Campus Elsdorf
- S. 58 **Projektportrait** H2Werkstatt RheinBerg
- S. 58 **Statement** Elke Reichert
- S. 59 **Projektportrait** Innovationspark Erneuerbare
Energien
- S. 60 Regional- und Standortmarketing**
- S. 63 **Drei Fragen an** Susanne Stupp

Klimawandelvorsorge und Energiewende gestalten

- S. 66 Klimaschutz und Klimawandelvorsorge**
- S. 68 **Drei Fragen an** Julian Bleckmann
- S. 69 **Drei Fragen an** Frank Herhaus
- S. 71 **Gastbeitrag**
Viktor Haase | Klimaanpassung als gemein-
schaftliche Zukunftsaufgabe
- S. 72 Starkregen und Hochwasser
- S. 73 **Drei Fragen an** Manfred Fishedick
- S. 74 **Interview mit** Ursula Thiel, Uwe Zaar und
Achim Blindert
- S. 76 **Interview mit** Ulf C. Reichardt

Standort- und Lebensqualität erhalten und ausbauen

- S. 80 **Kultur: kreative Kraft und Kapital unserer Region**
- S. 81 **Regionale Kulturpolitik NRW: vernetzen, koordinieren, fördern**
- S. 82 **Drei Fragen an** Gabriele Paar und Rainer Land
- S. 83 **Interkommunale Diskurse und Zusammenarbeit auf Augenhöhe**
- S. 85 **Projektporträt** Stadt Blankenberg
- S. 86 **Tourismus und Naherholung**
- S. 88 **Gastbeitrag**
Frank Scheer | Naturbezogene Naherholung und Tagestourismus
- S. 89 **Gastbeitrag**
Udo Schäfer | Förderung der digitalen Transformation im Tourismus

COMPASS

- S. 92 **Regionales Fördermittelmanagement**
- S. 96 **Drei Fragen an** Torsten Heerz
- S. 97 **Drei Fragen an** Michael Molitor

Region im Wettbewerb positionieren und vernetzen

- S. 100 **Regionalmanagements in Nordrhein-Westfalen**
- S. 101 **Drei Fragen an** Dr. Michael Henze

Kommunikation – Vernetzung durch Dialog

- S. 104 **Kommunikation des Region Köln/Bonn e.V.**

Netzwerk und Partnerschaften

- S. 108 **Ausblick 2021**
- S. 112 **Gremien und Mitglieder: gemeinsam für die Region**
- S. 114 **Jahresübersicht 2021**
- S. 116 **Impressum**



Zur Lage der Region

Uwe Richrath

Vorstandsvorsitzender Region Köln/Bonn e.V./
Oberbürgermeister der Stadt Leverkusen



Sehr geehrter Herr Vorstandsvorsitzender,
das Jahr 2021 war v.a. ein Jahr nach der Kommunalwahl mit neuformierten Räten und Kreistagen in der Region. Was heißt das für die Vereinsarbeit im Region Köln/Bonn e.V.?

Für die politischen Mandatsträger*innen vor Ort in den 61 Kommunen der Region Köln/Bonn sowie in den Kreistagen der Kreise und den Räten der kreisfreien Städte heißt es zunächst einmal, dass diese nun breiter aufgestellt sind, was die Parteienlandschaft angeht. Darüber hinaus haben wir einen Generationenwechsel zu beobachten: von den insgesamt rund 3.000 Mandatsträger*innen, die im Rahmen der letzten Kommunalwahl in unserer Region gewählt wurden, ist knapp ein Drittel neu ‚an Bord‘. Es gilt nun, die Mandatierten für die Möglichkeiten der Maßstabebene Region zu sensibilisieren und die Themen der Zusammenarbeit und v.a. die Notwendigkeit der Zusammenarbeit innerhalb unserer Region zu vermitteln. Wir haben dafür im Jahr 2021 die Kommunikation des Region Köln/Bonn e.V. neu ausgerichtet, um insbesondere diese für uns wichtige Zielgruppe der Mandatsträger*innen direkt und unmittelbar zu erreichen. Des Weiteren zeigt sich der Generationenwechsel auch auf der Ebene der Hauptverwaltungsbeamte*innen: von den insgesamt 61 Oberbürgermeister*innen und Bürgermeister*innen in unserer Region sind ebenfalls ein Drittel neu dabei. Auch hier gilt es, alle mit der Vereinsarbeit vertraut zu machen.

Herr Vorstandsvorsitzender,
mit den Dachstrategien Agglomerationskonzept zur räumlichen Entwicklung unserer Region bis 2040 und der parallel erarbeiteten Klimawandelvorsorgestrategie liegen die ‚großen Linien‘ vor.

Wir sind froh, dass wir in den letzten Jahren diese abstimmungsaufwändigen konzeptionellen Grundlagen gelegt haben. Mit dem Agglomerationskonzept schauen wir insbesondere auf die räumliche Entwicklung unserer Region. Dabei stellen sich Fragen, wo unsere Region die Bedarfe beim Wohnungsbau raumverträglich decken kann und vor allem in welcher Form. Das ist eine regionale Angelegenheit, wir müssen das gemeinschaftlich ausbalancieren. Mit den Teilstrategien für die Bereiche ‚Siedlung‘, ‚Mobilität‘ und ‚Landschaft‘ haben wir konkrete räumliche Entwicklungsperspektiven für die Region formuliert und verortet. In diesem Zusammenhang können wir froh sein, dass wir als eine der ersten Regionen in Deutschland erkannt haben, dass wir die weitere Entwicklung unserer Region immer auch im Kontext des Klimawandels bewerten müssen, im Sinne der Vorsorge. Mit der Erarbeitung der Klimawandelvorsorgestrategie sind wir weiterhin als Region Avantgarde in diesem Bereich. Im Jahr 2021 hat sich leider drastisch gezeigt, dass die Herausforderungen des Klimawandels nunmehr sehr unmittelbar uns alle vor Ort erfassen. Die Starkregen- und Hochwasserereignisse haben in der Region zu massiven Schäden geführt, beidseits des Rheins, sowohl an Erft und Swist, als auch an Agger und Sieg, Dhünn und Wupper. Hier wurden die Zusammenhänge der Region entlang der Stadt- und Kreisgrenzen überschreitenden, prägenden Flussgebietssysteme in der Region dramatisch deutlich und damit auch, dass wir die räumliche Zukunft unserer Region im regionalen Maßstab gemeinsam denken und operationalisieren müssen.

Stichwort Klimawandelvorsorge: bis vor den Starkregenereignissen im Juni und Juli 2021 hatten andere Erscheinungsformen des Klimawandels größere Wahrnehmung.

Das Thema Klimawandelvorsorge hängt direkt mit den jeweiligen räumlichen Strukturen und der Lage innerhalb der Region zusammen. Seien es die Ernteausfälle in Folge von Trockenperioden, insbesondere auf den fruchtbaren Böden des Linksrheinischen, die jahreszeitliche Verschiebung von Frösten oder im Rechtsrheinischen der tiefgreifende Umbau des Waldbestandes bzw. die Zerstörung ganzer Waldbestände durch den Borkenkäfer und die dadurch neu entstehenden Landschaften. Das sind alles Themen, die uns vor Ort vor enorme Herausforderungen stellen. In den Städten am Rhein auf der Rheinschiene bilden sich von Frühjahr bis Herbst immer mehr Hitzeinseln, daher kommt der Versorgung der Innenstädte mit Frischluft und den entsprechenden regionalen Kaltluftaustauschen steigende Bedeutung zu. Und am Rhein beobachten wir nun vermehrt, nachdem wir uns in den 2000er Jahren stärker um das Thema Hochwasserschutz gekümmert haben, schon eine Weile auch die Zunahme von Niedrigwasserereignissen mit ihren Auswirkungen auf die Trinkwasserbereitstellung und die Schifffahrt. EU, Bund und das Land stellen für den Bereich des Klimaschutzes, der Klimaanpassung und auch der Klimawandelvorsorge zunehmend Fördermöglichkeiten zur Verfügung. Diese müssen wir mit den vor Ort existierenden Bedarfen zusammenbringen.

Stichwort Agglomerationsprogramm: Die Programmlinien für den nachhaltigen Umbau und die Entwicklung der Region sind weiter definiert worden. Nun geht es darum, auf dieser Basis stärker in die Realisierung und Umsetzung vor Ort zu kommen.

Ja, genau das ist das Ziel. In den formellen Prozessen zu den Regionalplänen in Köln und Düsseldorf wird permanent deutlich, wie dringend wir gemeinsames Planen und Handeln benötigen, damit die Region für die Bürger*innen dauerhaft attraktiv bleibt und funktionieren kann. Wohnungsbau, Klimawandelvorsorge, Mobilität oder auch die Frage, wie wir mit den vielen Bestandsimmobilien und einer klugen Nachverdichtung innerhalb unserer Städte, Quartiere und auch Dörfer umgehen. Wir müssen aushandeln, wie wir mit den Landschaften und Freiräumen in unserer Region umgehen, die vielen gleichzeitigen Nutzungsansprüchen gegenüberstehen. Das werden wir nur arbeitsteilig angehen können. Die Bereitstellung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, von Trinkwasser, von Biomasse, die Verortung von Anlagen zur Stromproduktion aus Wind und Sonne u.w.m. treffen auf die Notwendigkeit von Schutz und Vorsorge. Gleichzeitig sind wir eine Agglomeration mit 3,6 Millionen Einwohner*innen, die Anforderungen an Naherholung und Freizeitgestaltung auch außerhalb der Städte und Siedlungsbereiche stellen und sich dementsprechend in den Landschaften und Freiräumen bewegen. Das alles sind Themen, die die Vereinsarbeit bedingen und uns natürlich bis auf die Projektebene begleiten. Es geht also immer darum, eine Balance zu erreichen - und der versuchen wir mit der gleichzeitigen Bearbeitung mehrerer Linien im Agglomerationsprogramm gerecht zu werden. Sei es die Entwicklung von interkommunalen Wirtschaftsflächen, die Vernetzung von Radpendler Routen, die Etablierung eines Wasserbussystems auf dem Rhein, Bioökonomie- und Ressourcenprojekte im Rheinischen Revier oder im Bergischen RheinLand oder die konsequente Nachnutzung großer Areale: das alles zählt auf unsere Zukunft in der Region ein.

Stichwort Förderinstrumente: hier erleben wir eine massive Zunahme von Möglichkeiten.

Ja, und Angebot schafft in dem Fall nicht automatisch vermehrte Nachfrage. Vielmehr müssen Bedarfe und Möglichkeiten zusammengedacht und -gebracht werden sowie strukturell die Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass Angebote auch in Anspruch genommen werden können. Es war daher gut im Bereich COMPASS des Vereins zum einen eine stärkere Strukturierung und Verfügbarmachung der vielen Angebote zu verfolgen, zum anderen aber auch die Entgegennahmefähigkeit in der Region vor Ort selbst in den Blick zu nehmen und aktiv zu verbessern. COMPASS ist mittlerweile so arrangiert, dass die ganze Region in der gesamten Fläche von den zentralen Informations-, Kommunikations- und Beratungsleistungen profitiert. Dafür bereiten wir die Förderinstrumente der EU, des Bundes und des Landes auf und distribuieren diese passgenau auf Basis unserer Konzepte und Strategien an die jeweiligen Stellen in der Region, sodass der größtmögliche Nutzen entsteht. Wie in einem Brennglas wurde das deutlich, als die Unterstützungsangebote und -hilfen, insbesondere des Bundes und des Landes, in Folge der Corona-Pandemie anliefen. Der Region Köln/Bonn e.V. war hier aufgrund seiner Instrumente und seines Vernetzungsgrades innerhalb der Region in der Lage, sehr schnell und passgenau zu unterstützen. Wir profitieren heute davon, dass der Verein ein extrem dichtes Akteur*innennetzwerk in den knapp dreißig Jahren aufgespannt hat, was sehr schnell und vertrauensvoll miteinander arbeitet und auch bereit ist zu kooperieren und sich eben nicht in einem falschen Konkurrenzgedanken gegeneinander aufstellt.

Der Verein wird also noch weiter als Regionalmanagement und im Sinne einer zentralen Drehscheibe in der Region ausgebaut: nach innen zu den Vereinsmitgliedern und Nutzer*innen bis runter auf die Projektebene, nach außen v.a. in Richtung Land und Bund zwecks Verzahnung der rahmengebenden Instrumente.

Mit der Aussicht auf mehr Abstimmung und Vernetzung innerhalb der Region und eine stärkere Projektorientierung liegen wir für 2022 ff. mit Blick auf die Landtagswahlen und die einsetzende Strukturförderung der EU sowie den Nachlauf der letzten Bundestagswahl in Form jetzt anstehender Bundesinstrumente zeitlich gut. Es gilt nun die Transformation und Zukunft unserer Region aktiv in die Hand zu nehmen und eben nicht nur darüber zu reden. Dabei übernimmt der Region Köln/Bonn e.V. neben der konzeptionellen Arbeit, auch zunehmend die Rolle eines Motivators für konkrete regionalbedeutsame Projekte. Es geht darum, in der Region vorbildhafte Projekte zu realisieren und diese dann in der Fläche schnell ‚adaptions- und imitationsfähig‘ zu machen. Dieses Arbeitsprinzip verfolgen wir nun eigentlich in allen Entwicklungslinien, dass wir eben den guten Vorbildern und den guten Projekten auf die Spur kommen und die jeweiligen Akteure*innen vor Ort bei der Realisierung aktiv unterstützen, um dann möglichst schnell einen Wissenstransfer und damit Nachahmung in der Region zu organisieren und zu motivieren. Hierdurch wollen wir gemeinsam schneller bei den anstehenden Umbauaufgaben werden. Und zugleich sieht der Verein seine Aufgabe darin, durch die Verfügbarmachung von Know-how aus der Region und von außen, die Transformationsprozesse qualitativ zu befördern.

Mit dem Agglomerationsprogramm setzt der Verein nun einen mehrjährigen Zukunftsrahmen: darin wird der Weg von den zuvor benannten Programmlinien hin zu den Projekten koordiniert. Gleichzeitig laufen in der Region teilräumliche Strukturprozesse.

Es ist gut, dass der Verein den Transformationsprozess des Rheinischen Reviers bereits seit 20 Jahren begleitet und auch die jetzige Phase formal mitgestaltet. Dies erfasst nicht nur die unmittelbar in der Raumkulisse des Reviers liegenden, im Kern betroffenen Kreise Rhein-Erft-Kreis und Rhein-Kreis Neuss sowie unsere Gastmitgliedskreise Düren und Euskirchen, sondern greift bis tief in die Rheinschiene und auf Projektebene sogar teilweise bis in den rechtsrheinischen Raum des Bergischen RheinLands. Hier gilt es, die Akteur*innen bei der Umsetzung ihrer vielen gleichzeitigen Projektvorhaben zu begleiten und dabei zum einen unsere Umsetzungsexpertise einzubringen, zum anderen den Aufbau von Doppelstrukturen aktiv zu vermeiden. Mit der Perspektive einer Internationalen Bau- und Technologieausstellung (IBTA), die der Verein für die Region und das Land federführend konzipiert, kann dem jetzigen Prozess eine Ambition und Ausrichtung gegeben werden, die derzeit noch fehlen. Auf der anderen Rheinseite sind wir froh, mit der REGIONALE 2025 ein gut laufendes Strukturprogramm für das Bergische RheinLand aufgesetzt zu haben, welches sowohl vor Ort als auch in die Rheinschiene hinein viele konkrete Zukunftsprojekte zeitigt. Und im Süden der Region läuft die Zusatzvereinbarung für das Thema Bonn/Berlin an – und das ist ja der Gründungszusammenhang für den Verein schlechthin. Also: Gesamtregion als Ziel und Maßstab, Teilräume mit ihren Besonderheiten und Möglichkeiten im Blick, Projekte als Ergebnis.

Herr Vorstandsvorsitzender, 2022 ist das Jahr des 30-jährigen Vereinsbestehens.

Ja, ich freue mich, dass im Jahr des 30-jährigen Vereinsbestehens der Lange Tag der Region 2022 in Leverkusen stattfinden wird. Leverkusen ist regional und interkommunal kooperativ aufgestellt, sowohl in Bezug auf die Rheinschiene als auch über den Industrieverbund weit über die Grenze des Rheins nach Westen hinaus. Nach Osten liegt traditionell unsere Verbundenheit zum Bergischen, was sich im Rahmen des Strukturprogramms der REGIONALE 2025 derzeit für Leverkusen auch noch einmal besonders zeigt. In Leverkusen profitieren wir sehr von der Arbeit des Region Köln/Bonn e.V., z.B. in den Großprojekten wie der „neuen bahnstadt opladen“. Und aktuell haben wir erneut viele Themen und Projekte, die einen regionalen Maßstab in sich tragen, nicht zuletzt der Umbau der Autobahninfrastruktur rund um den Neubau der Leverkusener Brücke. Und dann freuen wir uns mit Blick auf das Jahr 2022 sehr auf die Eröffnung des Campus Leverkusen der TH Köln, der für die ganze Region und darüber hinaus wichtige Impulse in die Ausbildungslandschaft setzt und die Unternehmen bei ihren Transformationsaufgaben unterstützt. Dazu passt gut, dass der Verein nun verstärkt diese wichtigen „Kompetenz- und Wissensknoten“ in unserer Region in den Blick nimmt, sie für uns alle sichtbar macht und auch hier zu Projektvorhaben aktiv beiträgt. Neben einer nachhaltigen Raumentwicklung müssen wir eben auch die Transformation unserer Unternehmen in Richtung Zukunftsfähigkeit in den Blick nehmen. Zum Glück haben wir dafür in der Region eine Kompetenz- und Wissensbasis rund um die Hochschulen und die Forschungseinrichtungen, die zusammen mit den zur Verfügung stehenden Förderinstrumentarien, z.B. des GreenDeal auf EU-Ebene, einen wichtigen Hebel in Richtung Transformation unserer Region bilden. Der Region Köln/Bonn e.V. und seine Mitglieder können sich also auf ein arbeits- und ereignisreiches Jahr 2022 freuen und sind im Jahr des 30-jährigen Bestehens gut aufgestellt für die Zukunft.

MEILENSTEINE 2021



AGGLOMERATIONSPROGRAMM

Agglomerationsprogramm | Strategischer Handlungsrahmen, Entwicklungspfade, Regionalforum

Das Agglomerationsprogramm bildet die programmatische und strategische Grundlage für den nachhaltigen räumlichen Umbau der Region in den nächsten Jahren. Es baut auf dem Agglomerationskonzept und der regionalen Klimawandelvorsorgestrategie auf und bereitet die Umsetzung von Projekten vor Ort vor. In 2021 wurde der Entwurf des Strategischen Handlungsrahmens als inhaltlicher Kern des Programms erarbeitet und regional abgestimmt. Auch wurden mehrere Entwicklungspfade zur nachhaltigen Flächenentwicklung und Mobilität im intensiven Dialog mit der Region bearbeitet. Ein digitales Regionalforum hat die Arbeitsstände in dem Projekt im September 2021 in mehreren Veranstaltungen über 400 Teilnehmenden aus der Region präsentiert.

Raum entwickeln, Umbau lenken S. 16

Klimawandelvorsorge | Starkregen- und Hochwasserkatastrophe im Juli 2021, Auftakt Regionaler Fachdialog

Die Flutkatastrophe im Juli 2021 hat die Region Köln/Bonn massiv betroffen und die Notwendigkeit der regionalen Klimawandelvorsorge dramatisch in den Fokus gerückt. Vor dem Hintergrund der Ereignisse und anknüpfend an die regionale Klimawandelvorsorgestrategie hat der Region Köln/Bonn e.V. Ende des Jahres 2021 einen Regionalen Fachdialog gestartet, um Sachstände und Hemmnisse bei der Klimawandelvorsorge zu ermitteln sowie den regionalen Erfahrungsaustausch und die Umsetzung von Maßnahmen vor Ort zu befördern. Der Auftakt hat im Dezember 2021 stattgefunden. Der Fachdialog wird mit Themenworkshops und einem Regionalforum in 2022 fortgesetzt.

Raum entwickeln, Umbau lenken S. 24, Klimavorsorge und Energiewende gestalten S. 66 ff.



REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand | Strategiepapiere und Aktivierungsprozesse

Zur Fokussierung der Programmatik des Strukturprogramms hat die REGIONALE 2025 im März 2021 Strategiepapiere zu sechs Handlungsfeldern veröffentlicht. Dabei wurden die übergreifenden Kernthemen „Konversion, Umbau von Beständen“ und „Ressourcen“ herausgearbeitet. Um weitere Modellprojekte für das Strukturprogramm zu identifizieren, hat die REGIONALE 2025 zudem Aktivierungsprozesse vorbereitet, die in 2022 starten.

Raum entwickeln, Umbau lenken S. 26

Rheinisches Revier | Internationale Bau- und Technologieausstellung

Im Auftrag der Region und des Landes Nordrhein-Westfalen hat der Region Köln/Bonn e.V. in 2021 intensiv am Konzept für eine mögliche Internationale Bau- und Technologieausstellung im Rheinischen Revier gearbeitet. Dabei wurden regionale wie externe internationale Fachleute intensiv eingebunden. Im September hat der Verein eine mehrtägige interdisziplinäre Expertenwerkstatt zur IBTA durchgeführt. Am 2. Dezember 2021 wurde der Konzeptstand in einem digitalen Regionalforum der regionalen Fachöffentlichkeit vorgestellt.


Raum entwickeln, Umbau lenken S. 29 ff.





Wasserbus | Regionale Machbarkeitsstudie und Schulterblicke

Um die Potenziale eines Wasserbussystems auf dem Rhein zur Ergänzung des Angebots an öffentlichem Personennahverkehr (ÖPNV) in der Region zu ermitteln, wurde in 2020 eine entsprechende Untersuchung für den Raum Leverkusen – Köln – Wesseling gestartet, deren vielsprechende Ergebnisse im Frühjahr 2021 präsentiert wurden. Zum Transfer der Ergebnisse in die Region und die angrenzenden Räume hat der Region Köln/Bonn e.V. in 2021 so genannte „regionale Schulterblicke“ organisiert.

 Raum entwickeln, Umbau lenken S. 43

Tourismus/Naherholung | Territoriales Strategiekonzept für die Region Köln/Bonn

In Vorbereitung auf das im Jahr 2022 startende Programm EFRE.NRW 2021-2027 hat das Land Nordrhein-Westfalen in 2021 Territoriale Strategiekonzepte (TSK) für touristische Entwicklungsräume in den Regionen Nordrhein-Westfalens gefördert. In einem partizipativen Prozess mit regionalen Akteur*innen aus den Bereichen Tourismus, Naherholung, Kultur und Natur wurden Bedarfe und Potentiale in der Region Köln/Bonn identifiziert und in Ziele, Strategien und Handlungsfelder übersetzt. Mit dem Konzept wurde eine wichtige Grundlage für die Region geschaffen, um ab 2022 nachhaltige Tourismusinfrastrukturprojekte unter anderem mit Mitteln der EU umsetzen zu können.

 Standort- und Lebensqualität erhalten und ausbauen S. 87



Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung | NRW.Innovationspartner

Um kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bei der Nutzung von Innovationen für die unternehmerische Entwicklung und Gestaltung von Transformationsprozessen zu unterstützen, wurde seit 2016 das landesgeförderte Projekt NRW.Innovationspartner in der Region Köln/Bonn umgesetzt. Das Projekt wurde in 2021 erfolgreich abgeschlossen und seine Ergebnisse gesichert, um ab 2022 mit dem neuen Arbeitsbereich der kompetenz- und wissensbasierten Struktur- und Regionalentwicklung (KWSR) an das Projekt anzuknüpfen und die entstandenen Netzwerke und Kooperationen weiter fortzuführen und auszubauen.

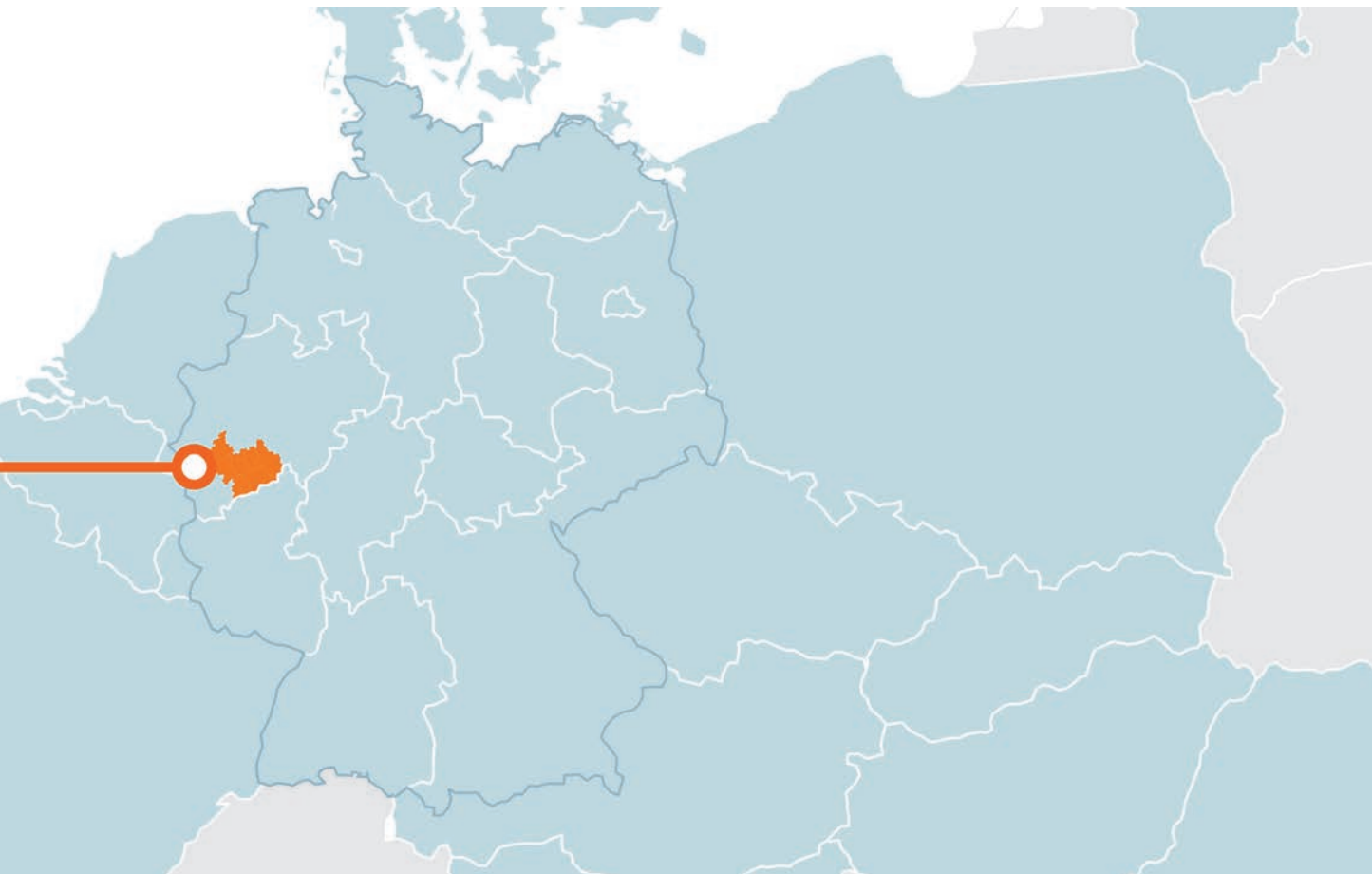
 Wirtschaftsstandort sichern und entwickeln S. 50 ff.



Region im Herzen Europas

Die Region Köln/Bonn umfasst räumlich die Gebiete der kreisfreien Städte Köln, Bonn und Leverkusen sowie der Kreise Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Oberbergischer Kreis und Rheinisch-Bergischer Kreis. Räumlich und funktional ist die Region eng mit den Kreisen Neuwied, Ahrweiler, Euskirchen, Düren und Mettmann, der Landeshauptstadt Düsseldorf, der Region Niederrhein sowie dem Bergischen Städtedreieck verflochten.

Mit rund 4.400 km² Fläche ist die Region Köln/Bonn Lebensraum für mehr als 3,6 Millionen Menschen und Standort für über 300.000 Unternehmen aus den Bereichen Dienstleistung, Industrie und Gewerbe und ist Teil des größten und produktivsten europäischen Wirtschaftsraums. Die wirtschaftliche Dynamik und die strukturelle Leistungsfähigkeit dieser Region stehen dabei in einem engen Zusammenhang. Zu den Stärken gehören die Anziehungskraft als Kultur- und Tourismus-, aber auch als Wissenschafts- und Innovationsregion. Die Region profitiert von ihrer zentralen Lage und ist aufgrund ihrer optimalen Erreichbarkeit über alle Verkehrswege Drehscheibe Europas. Gleichwohl steht die Region vor der Herausforderung, den stetig steigenden Ansprüchen an Infrastruktur und Fläche gerecht zu werden und sich zugleich vorsorgend an die Folgen des Klimawandels anzupassen sowie weitreichende Strukturwandelprozesse wie im Rheinischen Revier zu gestalten. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Bedeutung von Regionen im europäischen Raum hat die Region Köln/Bonn ihre Potentiale gebündelt und verfolgt aktiv eine nachhaltige, vernetzte Entwicklung in landes-, bundes- und europaweiter Dimension.



Gemeinsam verbindlich regionale Zukunft gestalten

Der Region Köln/Bonn e.V. wurde im Jahr 1992 gegründet und ist ein Zusammenschluss der kreisfreien Städte Köln, Bonn und Leverkusen sowie der Kreise Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Oberbergischer Kreis und Rheinisch-Bergischer Kreis. Neben den acht Gebietskörperschaften gehören zu den Mitgliedern die Handwerkskammer zu Köln, die Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, die Industrie- und Handelskammer zu Köln, die Kreissparkasse Köln, die Sparkasse KölnBonn, die Sparkasse Leverkusen, der Landschaftsverband Rheinland und die DGB-Region Köln-Bonn. Als Gäste sind die Bezirksregierung Köln und die Kreise Ahrweiler, Düren und Euskirchen in die Entscheidungs- und Arbeitsgremien des Vereins eingebunden.

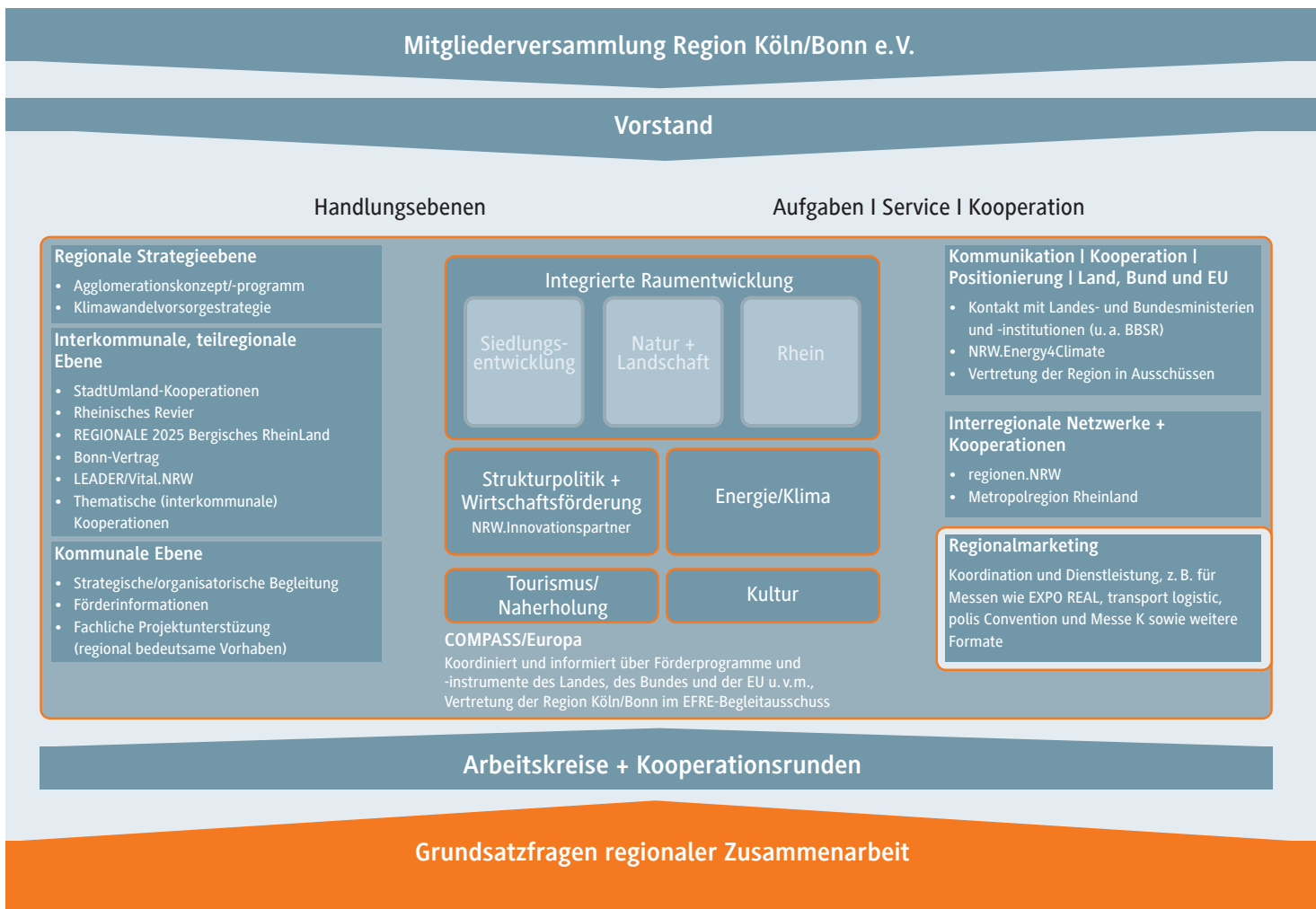
Die Arbeitsfelder des Vereins stellen die inhaltliche Basis für das Regionalmanagement in der Region Köln/Bonn dar. Die Grundlagen der regionalen Zusammenarbeit werden durch den organisierten Austausch in unterschiedlichen Gremien geschaffen. Diese erarbeiten zugleich Strategien und Pro-

jekte zur Bewältigung der strukturellen, gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen, vor denen die Region steht.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Vernetzung von Akteur*innen und der Beförderung regionaler Kompetenzprojekte sowie in der Sichtung externer Best-Practice-Beispiele. Inhalte und Strategien der Arbeit werden mit den Bezirksregierungen Köln und Düsseldorf sowie dem Land Nordrhein-Westfalen abgestimmt und – falls notwendig – gegenüber dem Bund und der Europäischen Union positioniert. Darüber hinaus bietet der Verein über COMPASS ein professionelles Informationsangebot bei der Akquise und Verwendung von Fördermitteln für Projekte. Der Bereich Regionalmarketing unterstützt die Koordination von Dienstleistungsaktivitäten, beispielsweise bei gemeinsamen Messeauftritten.



Mitgliederversammlung des Region Köln/Bonn e.V. im Schumann-Saal des Maritim Hotels Bonn.
V.l.n.r.: 1. Stellvertretende Vorsitzende Frau Henriette Reker / Oberbürgermeisterin der Stadt Köln, Vorstandsvorsitzender Herr Uwe Richrath / Oberbürgermeister der Stadt Leverkusen, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied Dr. Reimar Molitor und Vertreter der Mitgliederversammlung Herr Rainer Deppe / Vorsitzender des Regionalrats Köln



Struktur und Aufgabenfelder des Region Köln/Bonn e.V.
© Region Köln/Bonn e.V.

Mitgliederversammlung

Auf der Mitgliederversammlung des Region Köln/Bonn e.V. informierte der Vorstand über die Aktivitäten des Vereins. Die Sitzung fand im Schumann-Saal des Maritim Hotels Bonn statt, wo die Teilnehmenden von der Oberbürgermeisterin der Bundesstadt Bonn, Katja Dörner, sowie dem Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Köln/Bonn, Ulrich Voigt, begrüßt wurden. Im Laufe der Versammlung wurde die zunehmende Bedeutung des Dachkonzeptes Klimawandelvorsorgestrategie für die Region deutlich, die Hochwasserereignisse im Juni und Juli 2021 standen im Mittelpunkt der Diskussion.

Uwe Richrath, Oberbürgermeister der Stadt Leverkusen und Vorstandsvorsitzender des Region Köln/Bonn e.V., wies

in seiner Ansprache auf die Rolle des Vereins in Bezug auf die zukunftssichere Entwicklung der gesamten Region hin und dankte seinem Vorgänger im Amt des Vorstandsvorsitzenden, Stephan Santelmann, Landrat des Rheinisch-Bergischen Kreises, für sein Engagement in der vorangegangenen, zweijährigen Amtszeit.

Die Mitgliederversammlung entlastete nach positiven Beschlüssen zum Geschäftsbericht, zum Jahresabschluss und zum Bericht der Rechnungsprüfung den Vorstand einstimmig. Ebenfalls einstimmig wurde Rainer Deppe, Vorsitzender des Regionalrats Köln, als Vertreter der Mitgliederversammlung im Vorstand für weitere zwei Jahre bestätigt.



Raum entwickeln, Umbau lenken

Der vielfältige Siedlungs-, Kultur- und Landschaftsraum prägt die Region Köln/Bonn. Aufgrund ihrer zentralen Lage im Schnittpunkt der europäischen Verkehrsachsen ist sie ein Raum mit hoher Relevanz für die Wirtschaft. Zugleich bieten zahlreiche Naherholungsmöglichkeiten ebenso wie urbane Zentren eine hohe Lebensqualität. Allerdings zählen die demografische Entwicklung, stellenweise unterschiedliche Entwicklungsperspektiven in den urbanen und ländlich geprägten Räumen, die klimatischen Veränderungen sowie die Transformation des Rheinischen Reviers und die vielfach stark ausgelasteten Infrastrukturen zu den Herausforderungen einer nachhaltigen räumlichen Entwicklung – heute und auch in der Zukunft. Entscheidend für die zukunftsfähige und attraktive dynamische Raumentwicklung der Region sind innovative Strategien und integrierte Konzepte, die interkommunal und regional abgestimmt sind, sowie Kommunikation, Vernetzung, regionaler Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer entlang regionalbedeutsamer, beispielhafter Projekte zu den zentralen Entwicklungs- und Umbauaufgaben in der Region. Ziel ist es, die Funktions-, Leistungs- sowie Gestaltungsfähigkeit der Region und ihrer Gebietskörperschaften für die Zukunft zu sichern. Vor diesem Hintergrund ist der Bereich Integrierte Raumentwicklung ein Arbeitsschwerpunkt innerhalb des Regionalmanagements für die Region Köln/Bonn.



Flächenansprüche in der Region Köln/Bonn
© Geobasis NRW

Regionale Strategieebene

Agglomerationsprogramm

Mit dem Agglomerationsprogramm erarbeitet die Region Köln/Bonn in einem kooperativen Prozess auf Basis der regionalen Dachstrategien Agglomerationskonzept und Klimawandelvorsorgestrategie bis Ende 2022 ein konzeptbasiertes, umsetzungsorientiertes räumliches Entwicklungsprogramm. Das Agglomerationsprogramm definiert programmatische Leitlinien der räumlich-strukturellen Entwicklung und hinterlegt diese mit Zielen, Entwicklungsprinzipien, umsetzungsorientierten Handlungsempfehlungen sowie beispielhaften Projekten, Konzepten und Kooperationen. Es bildet mit seinem informellen und integrierten Ansatz das ‚Scharnier‘ zwischen den Entwicklungsaufgaben und der Bedarfslage vor Ort in der Region auf der einen und den Förderangeboten des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes und der EU sowie privaten Investitionen auf der anderen Seite. Das Agglomerationsprogramm berücksichtigt dabei die laufenden teilregionalen Programme und Prozesse der Region.

Im Jahr 2021 sind die Arbeiten im Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn deutlich vorangekommen: Viele Projektbausteine des Agglomerationsprogramms wurden auf den Weg gebracht und sind in ihrer Bearbeitung weit fortgeschritten.

Ziele und Aufbau des Agglomerationsprogramms

Das Agglomerationsprogramm besteht aus verschiedenen, aufeinander abgestimmten Projektbausteinen. Ziel des Agglomerationsprogramms ist die Vorbereitung und Beförderung von konkreten Projekten und Kooperationen vor Ort in der Region. Das Agglomerationsprogramm verzahnt dabei die teilregionalen Programme und Prozesse der Region miteinander. Es werden beispielhafte Projekte identifiziert, die als Piloten und Vorbilder zur Nachahmung und Anpassung für vergleichbare Entwicklungsaufgaben in der Region dienen. Damit beschleunigt das Agglomerationsprogramm weitere Entwicklungen und Projektumsetzungen vor Ort. Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützt und forciert dementsprechend im Rahmen des Agglomerationsprogramms sowie im Anschluss ab 2023 ff. aktiv den Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer in den Entwicklungspfaden und entlang der identifizierten beispielhaften Projekte innerhalb der Region. Ziel ist es, Erfahrungen und Wissen aus der Region (und von außerhalb) verfügbar zu machen und damit die Umbauprozesse in der Region qualitativ zu befördern und zu beschleunigen.

Den Kern des Agglomerationsprogramms Region Köln/Bonn bildet der Strategische Handlungsrahmen mit seinen sieben Programmlinien. Dieser wurde im Jahr 2021 durch das Büro agl Hartz • Saad • Wendel aus Saarbrücken in enger Abstimmung mit der Steuerungsgruppe und dem Empfehlungsgremium erarbeitet und rückgekoppelt (siehe S. 23). Dazu wurden die beiden Dachstrategien Agglomerationskonzept und Klimawandelvorsorgestrategie nach Zielen, Leitlinien, Handlungsprinzipien sowie thematischen und räumlichen Schwerpunkten ausgewertet. Ergänzend wurden die in der Region laufenden teilregionalen Programme und Prozesse (REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand, Stadt-Umland-Verbünde, Rheinisches Revier, LEADER etc.) analysiert. Der Strategische Handlungsrahmen formuliert Grundsätze und Querschnittsaufgaben für eine „Region in Balance“ und legt in verschiedenen Programmlinien die Schwerpunktaufgaben, strategischen Ziele und damit verbundenen Handlungsprinzipien fest.

Kernanliegen des Agglomerationsprogramms ist die Operationalisierung der beiden Dachstrategien in konkreten Projekten und Kooperationen in den Kreisen und Kommunen der Region. Durch die Arbeiten in den drei Entwicklungspfaden (siehe S. 17) sowie in Projektscoutinggesprächen mit den Akteur*innen der Region, die für das Jahr 2022 vorgesehen sind, werden beispielhafte Projekte identifiziert und konfiguriert. Diese hinterlegen die Programmlinien des Strategischen Handlungsrahmens und setzen Benchmarks für eine qualitätsvolle, nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung in der Region und darüber hinaus. Dabei sollen einerseits bereits realisierte Projekte mit in das Agglomerationsprogramm aufgenommen werden, die zeigen, wie Ziele und Handlungsprinzipien des Strategischen Handlungsrahmens bereits erfolgreich in der Region umgesetzt wurden. Andererseits werden Zukunftsprojekte ‚im Werden‘ gesucht, die Teil der zukünftigen Umsetzung sind. Diese Zukunftsprojekte werden in den kommenden Jahren fachlich und förderlich bei der Realisierung durch den Region Köln/Bonn e.V. prioritär begleitet.

In den thematischen Entwicklungspfaden werden Aufgaben und Themen bearbeitet, die nicht von einer Kommune allein bewerkstelligt werden können bzw. eine ganze Reihe von Kommunen und Kreisen gleichzeitig und gemeinsam betreffen. Die Arbeiten vertiefen, unter enger Einbindung der Fachakteur*innen der Region, ausgewählte Inhalte und Konzeptansätze aus dem Agglomerationskonzept und der

Klimawandelvorsorgestrategie in den Themenfeldern Siedlungs- und Wirtschaftsflächen, Freiraum und Landschaft sowie Mobilität und Verkehrsinfrastruktur.

Arbeiten in den thematischen Entwicklungspfaden

Im Entwicklungspfad Siedlungs- und Wirtschaftsflächen werden mit dem Konzeptansatz der **Dreifachen Innenentwicklung** Strategien und Lösungswege für eine nachhaltige Innenentwicklung erarbeitet, um mehr Akzeptanz und konkrete Handlungsansätze für deren Anwendung zu schaffen. Hemmnisse und Restriktionen bei der Flächenmobilisierung werden diskutiert und darauf aufbauend Handlungsempfehlungen sowie Lösungswege verfügbar gemacht.

Die Arbeiten im Baustein Dreifache Innenentwicklung werden in enger Abstimmung mit dem Region Köln/Bonn e.V. und der Steuerungsgruppe des Agglomerationsprogramms durch die Büros MUST Städtebau, Quaestio und Stellwerk durchgeführt. In einem ersten Schritt wurde im Frühjahr 2021 eine Kommunalbefragung zu den Flächenpotentialen, Hemmnissen und Chancen der Dreifachen Innenentwicklung durchgeführt, bei der auch Potentialflächen für die Dreifache Innenentwicklung erfasst wurden. Aufbauend darauf fanden im Juni drei teilregionale Workshops (mit großer Beteiligung der Akteur*innen aus den Kreisen und Kommunen) statt. In den jeweiligen Workshops wurden die Ergebnisse der Kommunalbefragung sowie Hemmnisse und Chancen, aber auch Anforderung und Lösungswege der Dreifachen Innenentwicklung anhand von Projekten aus der Region Köln/Bonn diskutiert. Vertreter*innen aus den Kommunen der Region haben realisierte und zukünftige Projekte der Dreifachen Innenentwicklung vorgestellt und von ihren Erfahrungen mit der Innenentwicklung berichtet. Alle Beiträge sind für den regionalen Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer auf der Projekthomepage www.agglomerationsprogramm.de verfügbar (siehe S. 20).

Auf Basis der guten Erfahrungen und Nachfragen seitens der regionalen Akteur*innen, wurden beim „Fachforum: Innenentwicklung dreifach nutzen!“ am 2. September 2021 im Kontext des Regionalforums gelungene Praxisbeispiele zu unterschiedlichen Aspekten der Dreifachen Innenentwicklung von außerhalb der Region durch Impulsvorträge aus Darmstadt, Heilbronn und zur Klimawandelanpassung vorgestellt und diskutiert.

Die im Rahmen des Projektes identifizierten und analysierten Hemmnisse, Herausforderungen und Chancen der Innenentwicklung wurden mit ausgewählten Expert*innen in vier thematischen Fachgesprächen (1. Grün und Freiraum; 2. Dichte und Nutzungsmischung; 3. Mobilität

und Verkehr; 4. Steuerung und Instrumente) im November 2021 vertiefend betrachtet und mögliche Lösungswege diskutiert. Die gewonnenen Erkenntnisse dienen als Grundlage für vier Reallabore in der Region. An konkreten Fallbeispielen wird an den Standorten in Bergisch Gladbach, Bonn – Bad Godesberg, Kerpen und Wiehl bis August 2022 die Umsetzbarkeit der identifizierten Lösungswege überprüft. Bis September 2022 sollen die gewonnenen Erkenntnisse aus den Reallaboren in Form von Handlungsempfehlungen, Lösungswegen, guten Argumenten und den aufbereiteten Best-Practice-Beispielen gemeinsam in einer Praxishilfe aufbereiten werden.

Des Weiteren wird im Entwicklungspfad Siedlungs- und Wirtschaftsflächen das Thema **Interkommunale Wirtschaftsflächen** bearbeitet. Deren profilierte Entwicklung und ein nachhaltiger Betrieb stellen angesichts hoher Nachfrage und zugleich vorherrschender Flächenknappheit von Industrie- und Gewerbeflächen zentrale Zukunftsaufgaben der Region Köln/Bonn dar. Mit einem dreiteiligen Regionalen Fachforum zur Interkommunalen Wirtschaftsflächenentwicklung organisierte der Region Köln/Bonn e.V. hierzu im Jahr 2021 den Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer in der Region. Die Ergebnisse werden im Anschluss an die Fachforen sowie der Werkstattgespräche, die für das Jahr 2022 vorgesehen sind, in einer Praxishilfe aufbereitet.

Im Entwicklungspfad Freiraum & Landschaft schafft die **Freiraumstrategie LAND USE** eine mittelfristige Entwicklungsperspektive für die urbanen Freiräume und Landschaften der Region. Die Funktionen der BiotopLandschaft, der Produktions- und VersorgungsLandschaft, der Anpassungs- und VorsorgeLandschaft sowie der Naherholungs- und GesundheitsLandschaft stehen als Bausteine einer zukunftsfähigen, balancierten Raumentwicklung im Vordergrund und werden mit Entwicklungszielen und einem Aktionsplan in Handlungspfade und konkrete Projekte überführt. Die Durchführung der Arbeiten ist für das Jahr 2022 vorgesehen. Mit dem Arbeitskreis Natur + Landschaft und der Steuerungsgruppe wurde das Vorgehen im Entwicklungspfad im Jahr 2021 in mehreren Sitzungen feinjustiert und rückgekoppelt.

Im Rahmen des Entwicklungspfades Mobilität & Verkehrsinfrastruktur wird eine **„Gesamtperspektive RadPendler-Routen für die Region Köln/Bonn“** erarbeitet. Die vorhandenen Radwege in der Region weisen unter dem Blickwinkel der Pendlermobilität in Teilräumen quantitative und qualitative Lücken und Qualifizierungsbedarf auf. Im Rahmen des Projekts erfolgt eine digitale, räumlich-kartografische Zusammenschau der bisherigen Konzepte, Planungen und Perspektiven für RadPendlerRouten. In Work-

shops und so genannten Korridorgesprächen sollen Routen zur Profilierung und Qualifizierung, Netzlücken zur Ergänzung und Trassenverläufe für künftige Planungen identifiziert und konkrete Handlungsbedarfe und Umsetzungsempfehlungen abgeleitet werden. Ziel ist ein deutlicher Ausbau der RadPendlerRouten und deren Verknüpfung mit anderen umweltfreundlichen Verkehrsträgern in den kommenden Jahren. Im Jahr 2021 wurden die konzeptionellen Grundlagen für die Arbeiten in diesem Projektbaustein geschaffen, die im Jahr 2022 durchgeführt werden. Der Ansatz wurde intensiv mit der Steuerungsgruppe rückgekoppelt. Zudem wurden im Regionalforum bereits Best-Practice-Beispiele aus anderen Regionen sowie bestehende Ansätze aus der Region Köln/Bonn mit den regionalen Akteur*innen diskutiert.

Einbindung und Beteiligung der Region

Der Prozess zum Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn erfolgt unter intensiver Beteiligung der regionalen Akteur*innen. Für die effiziente und zielgerichtete Beteiligung wurden mit dem Politischen Beirat, dem Empfehlungsgremium und der Steuerungsgruppe drei Gremien gebildet. Darüber hinaus fanden im Jahr 2021 zahlreiche Veranstaltungen statt, bei denen die Fachakteur*innen aus verschiedenen thematischen Bereichen eingeladen und beteiligt wurden, so beispielsweise das Regionalforum (siehe S. 21).

Politischer Beirat

Aufgabe des Politischen Beirats ist es, die Erarbeitung des Agglomerationsprogramms Region Köln/Bonn zu begleiten. Der regionsweite, informelle Beirat wurde 2021 erstmalig einberufen und hat eine beratende Funktion, die Zuständigkeiten der regionalen und kommunalen Entscheidungsgremien bleiben unberührt. Mit Hilfe des Beirats soll eine politische Einbindung gewährleistet und eine Rückkopplung bei der Entwicklung des Agglomerationsprogramms ermöglicht werden. Mitglieder des Politischen Beirats sind die beiden Regierungspräsidentinnen der Regierungsbezirke Köln und Düsseldorf, der Vorstandsvorsitz des Region Köln/Bonn e.V., die Vorsitzende der Landschaftsversammlung Rheinland, die Direktorin des Landschaftsverbandes Rheinland, die Sprecher*innen bzw. Vorsitzenden der Bürgermeister*innenrunden der Kreise und die Vorsitzenden der Regionalräte Köln und Düsseldorf sowie jeweils die 1. und 2. Stellvertreter*innen. Als ständige Gäste begleiten Prof. Dr. Rainer Danielczyk als Generalsekretär und Leiter der Geschäftsstelle der Akademie für Raumforschung in der Leibniz-Gemeinschaft und Dr. Markus Eltges als Leiter des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung den Beirat aus fachlicher Sicht.

Die 1. Sitzung des Politischen Beirats fand am 3. Mai 2021 als digitales Format statt. Auf eine Begrüßung durch Regierungspräsidentin Gisela Walsken folgte eine Kommentierung des Agglomerationsprogramms durch die Regierungspräsidentin Birgitta Radermacher sowie eine umfassende Vorstellung des Agglomerationsprogramms. Dies wurde von den beiden ständigen Gästen Prof. Dr. Danielczyk und Dr. Eltges fachlich eingeordnet.

In der 2. Sitzung des Politischen Beirats am 15. November 2021 wurden der Sachstand des Agglomerationsprogramms sowie vertiefend der Entwurf des Strategischen Handlungsrahmens vorgestellt und von den Beiratsmitgliedern diskutiert. Gemeinsam wurden eine Strategie für die politische Information zum Agglomerationsprogramm entworfen und die Starkregen- und Hochwasserereignisse im Juni und Juli 2021 mit Blick auf ihre Auswirkungen diskutiert. Hierbei waren u.a. die Chancen und Schnittstellen zum Agglomerationsprogramm Thema.

Empfehlungsgremium

Aufgabe des Empfehlungsgremiums ist die Entwicklung des Agglomerationsprogramms zu unterstützen, Ziele und Inhalte zu justieren, kritisch zu beleuchten und eine Beteiligungskultur innerhalb der Region zu fördern. Das Empfehlungsgremium soll dabei helfen, die strategische Ausrichtung und die Schwerpunktsetzung im Prozess sowie die Aufrechterhaltung der Ambitionen und der stringenten Zielverfolgung innerhalb des Agglomerationsprogramms bzw. innerhalb der Projekte zu verfolgen.

Die 1. Sitzung fand am 27. Oktober 2021 beim Region Köln/Bonn e.V. statt. Gemeinsam mit den Expert*innen wurde über den Strategischen Handlungsrahmen und seine Anschlussfähigkeit an Strategien und Fördermöglichkeiten, das Agglomerationsprogramm als Instrument der informellen Raumentwicklung und den Ansatz der beispielhaften Projekte diskutiert. Bis zum Ende der Projektlaufzeit sind weitere Sitzungen des Empfehlungsgremiums geplant.

Steuerungsgruppe

Wie schon beim Agglomerationskonzept und der regionalen Klimawandelvorsorgestrategie ist die intensive und kontinuierliche Einbindung der regionalen und kommunalen Akteur*innen über eine Steuerungsgruppe essenziell. Sie spiegelt und diskutiert gemeinsam Zwischenergebnisse und Verfahrensschritte. Gleichzeitig wird über die Steuerungsgruppe sowie weitere fachliche und politische Gremien ein ‚Mitgetragen werden‘ des Agglomerationsprogramms auf breiter Basis erreicht. Die Steuerungsgruppe setzt sich überwiegend aus Vertreter*innen der Gremien des Region

Köln/Bonn e.V., der Kreise und Kommunen, der Kammern und Verbände sowie der regionalen Kooperationsverbände zusammen.

Die Steuerungsgruppe tagte im Jahr 2021 vier Mal und begleitete damit kontinuierlich die Arbeiten in den einzelnen Projektbausteinen. Ein Schwerpunkt lag dabei auf den thematischen Entwicklungspfaden und der Erarbeitung des Strategischen Handlungsrahmens. Im Juli 2021 fand zum Strategischen Handlungsrahmen eine digitale Klausursitzung mit der Steuerungsgruppe statt, bei der der aktuelle Bearbeitungsstand intensiv diskutiert wurde. Auch im weiteren Jahresverlauf gab es stetig die Möglichkeit, Anmerkungen und Rückmeldungen zum Strategischen Handlungsrahmen zu geben.

Darüber hinaus wurden auch die Arbeitskreise und Kooperationsrunden des Region Köln/Bonn e.V. in regelmäßigen Abständen über die Sachstände im Agglomerationsprogramm informiert und erhielten die Möglichkeit, fachliche Hinweise zur Prozessgestaltung zu machen. So wurde beispielsweise der Arbeitskreis Wirtschaftsförderung und Strukturpolitik in die Feinjustierung des Regionalen Fachdialogs zur Interkommunalen Wirtschaftsflächenentwicklung eingebunden. Der Arbeitskreis Natur + Landschaft gab Hinweise zur Feinkonzeptionierung der Freiraumstrategie LAND USE.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Erarbeitung des Agglomerationsprogramms wird im Jahr 2022 fortgesetzt. Der Fokus liegt dabei auf der Fortführung der Arbeiten in den Entwicklungspfaden und der Finalisierung des Strategischen Handlungsrahmens. Im Projektbaustein Dreifache Innenentwicklung werden vier Reallabore mit Kommunen durchgeführt. Das dreiteilige Fachforum zur Interkommunalen Wirtschaftsflächenentwicklung wird in drei Werkstattgesprächen fortgeführt, in denen die konkreten Sach- und Planungsstände einzelner Potentialflächen der Interkommunalen Wirtschaftsflächenentwicklung in den Blick genommen werden. Im Entwicklungspfad 2 und 3 starten die Prozesse zur Freiraumstrategie LAND USE bzw. zu den RadPendlerRouten. Die Ergebnisse aus den thematischen Entwicklungspfaden werden jeweils in Praxishilfen aufbereitet.

Schließlich sollen auch die Erkenntnisse und Ergebnisse in einem Printprodukt sowie auf einer dynamischen, mitwachsenden Projekthomepage zusammengeführt werden. Die Homepage wird auch über das fördertechnische Ende des Agglomerationsprogramms Sachstände und beispielhafte Projekte weiterhin sichtbar machen. Anfang November 2022 wird mit einer Konferenz der formale Abschluss des Agglomerationsprogramms und der Start der kommenden Umsetzungsperiode und Projektbegleitung beispielhafter Projekte gesetzt. Ab 2023 soll das Agglomerationsprogramm dann für die gesamte Region Köln/Bonn als Ideen- und Impulsgeber sowie als Motor für Projekte der integrierten räumlichen Entwicklung dienen. Es erfüllt damit – mit Blick auf die neue EU-Förderperiode 2021–2027 sowie Förderungen von Seiten des Landes NRW und des Bundes – eine ‚Scharnierfunktion‘ zwischen den regionalen und kommunalen Bedarfen vor Ort auf der einen und den finanziellen Projekt-Fördermöglichkeiten auf der anderen Seite.

merationsprogramms und der Start der kommenden Umsetzungsperiode und Projektbegleitung beispielhafter Projekte gesetzt. Ab 2023 soll das Agglomerationsprogramm dann für die gesamte Region Köln/Bonn als Ideen- und Impulsgeber sowie als Motor für Projekte der integrierten räumlichen Entwicklung dienen. Es erfüllt damit – mit Blick auf die neue EU-Förderperiode 2021–2027 sowie Förderungen von Seiten des Landes NRW und des Bundes – eine ‚Scharnierfunktion‘ zwischen den regionalen und kommunalen Bedarfen vor Ort auf der einen und den finanziellen Projekt-Fördermöglichkeiten auf der anderen Seite.

 www.agglomerationsprogramm.de

[] **AGGLOMERATIONSPROGRAMM**



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



EFRE.NRW
Investitionen in Wachstum
und Beschäftigung

-  Christoph Hölzer
Tel.: +49 221 925477-55
hoelzer@region-koeln-bonn.de
-  Franziska Gutzweiler
Tel.: +49 221 925477-22
gutzweiler@region-koeln-bonn.de
-  Jens Grisar
Tel.: +49 221 925477-40
grisar@region-koeln-bonn.de
-  Christian Schlump

Gastbeitrag

Entwicklungspfad Dreifache Innenentwicklung



Dr.-Ing. Jan Benden
Stadtplaner

Bauassessor und Geschäftsführer MUST Städtebau GmbH

Das Agglomerationskonzept und die Klimawandelvorsorgestrategie für die Region Köln/Bonn haben verdeutlicht, dass eine regional ausbalancierte räumliche Entwicklung nur dann erreicht werden kann, wenn die Zielkonflikte zwischen dem Siedlungswachstum und den Anforderungen des Klimaschutzes bzw. der Klimaanpassung bewältigt werden. Um sowohl auf siedlungsstruktureller als auch auf städtebaulicher Ebene ein Gleichgewicht zwischen diesen Belangen zu finden, bedarf es einer „Dreifachen Innenentwicklung“. Diesem integrierten Entwicklungsprinzip entsprechend, muss eine dichte und gemischte Innenentwicklung (im Sinne einer kompakten Stadt der kurzen Wege) immer auch mit einer Ergänzung und Qualifizierung des Grüns sowie mit einer Erhöhung der klimaschonenden Energie- und Mobilitätsoptionen kombiniert werden. Nur so lassen sich die möglichen negativen Folgen baulicher Verdichtung von vornherein minimieren. Der Region Köln/Bonn e.V. hat im Rahmen der Arbeiten zum Agglomerationsprogramm eine Arbeitsgemeinschaft bestehend aus MUST Städtebau (Köln), Quaestio Forschung & Beratung (Bonn) und Stellwerk (Darmstadt) mit der Weiterentwicklung und Überprüfung des Entwicklungsprinzips der Dreifachen Innenentwicklung beauftragt. Bis zum Sommer 2022 sollen Strategien zur verstärkten Umsetzung einer Dreifachen Innenentwicklung in der Region erarbeitet und in einer Praxishilfe aufbereitet werden. Das zentrale Ziel ist es, gemeinsam mit Akteur*innen aus der Region, differenzierte Lösungswege für den Umgang mit Hemmnissen bei einer Dreifachen Innenentwicklung in der Region Köln/Bonn zu entwickeln sowie mehr Verständnis

und Akzeptanz für deren Anwendung zu schaffen. Hierzu müssen aus Sicht aller Beteiligten gute Argumente für angemessenere Dichten, für mehr Nutzungsmischung, für mehr Grün und Blau in der Stadt sowie für neue Mobilitätsformen gesammelt und überzeugend vermittelt werden. Ziel des Ergebnistransfers ist es, dass in der Region Köln/Bonn langfristig eine Planungskultur entsteht, die eine siedlungsstrukturelle Entwicklung einer ‚Region der kurzen Wege‘ im Kontext von Wachstum, Klimawandel und Mobilitätswende anstrebt. Durch die Umsetzung standortspezifischer Bebauungsdichten und verträglicher Nutzungsmischungen sollen dabei – ergänzt durch integrierte Mobilitäts-, Energie- und Begrünungskonzepte – attraktive Wohn- und Arbeitswelten mit einer hohen Lebensqualität geschaffen werden.

Regionalforum und Wirtschaftsflächenforum

Regionalforum Agglomerationsprogramm

Als digitale Veranstaltung zur Präsentation und Diskussion von Zwischenergebnissen und zur intensiven Einbindung der regionalen Akteur*innen hat vom 31. August bis 3. September 2021 das Regionalforum zum Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn stattgefunden. Im Format einer digitalen Veranstaltungswoche stellte das Regionalforum einen wichtigen Meilenstein im regionalen Dialog- und Planungsprozess dar und fand mit insgesamt über 400 Teilnehmenden großen Zuspruch.

Ziel war es, mit Akteur*innen und Entscheidungsträger*innen der Region über Ziele, Abläufe und angestrebte Ergebnisse der unterschiedlichen Projektbausteine und ihrer Bearbeitungsstände zu diskutieren und Einblicke in den laufenden Prozess zu geben. Referent*innen und Expert*innen aus der Region und von außerhalb (NRW bzw. bundesweit und aus dem benachbarten europäischen Ausland) präsentierten hierzu im Rahmen der fünf digitalen Veranstaltungen gelungene Praxisbeispiele zu den Themen „Interkommunale Wirtschaftsflächenentwicklung“, „Dreifache Innenentwicklung“ und „RadPendlerRouten“.

Ein weiterer, wesentlicher Bestandteil des regionalen Diskurses war die Vorstellung des „Strategischen Handlungsrahmens“ als zentraler Baustein des zukünftigen Agglomerationsprogramms Region Köln/Bonn. Der „Strategische Handlungsrahmen“ führt die Kernaufgaben, Ziele und Handlungsansätze aus der regionalen Klimawandelvorsorgestrategie, dem Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn und die Erkenntnisse aus den teilräumlichen Strukturpro-

grammen (REGIONALE 2025 Bergischen RheinLand, Rheinisches Revier, StadtUmland-Verbünde, LEADER), der Region in sieben Programmlinien zusammen und schafft hiermit (thematische) Anschlüsse an Förderprogramme und -mittel der EU, des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen zur Umsetzung zukünftiger Projekte und Vorhaben vor Ort in der Region.

Der mit dem Regionalforum initiierte überregionale Wissenstransfer zwischen Referent*innen und den anwesenden Akteur*innen aus der Region Köln/Bonn diente auch dazu, die gewonnenen Erfahrungen in einen regionalen und (inter-)kommunalen Kontext zu bringen und somit Impulse für die Raumentwicklung vor Ort zu setzen.

Am letzten Tag der digitalen Veranstaltungswoche wurde den Hauptverwaltungsbeamten*innen der Kreise und Kommunen sowie den Mitgliedern der Regionalräte der Regierungsbezirke Köln und Düsseldorf sowie des Land- und Bundestags aus der Region zusammenfassend der Prozess inklusive seiner Ziele und Ambitionen nähergebracht und mit diesen diskutiert.

www.agglomerationsprogramm.de/agglomerationsprogramm/regionalforum

Fachforen „Interkommunale Wirtschaftsflächenentwicklung“ in der Region Köln/Bonn

Bedingt durch die wirtschaftliche Prosperität der Region Köln/Bonn und die bestehende Flächenknappheit herrscht in weiten Teilen ein hoher Siedlungsdruck und gesamtregional ein hoher Bedarf an weiteren Entwicklungsflächen für Gewerbe und Industrie. Um die Flächenbedarfe zu decken, müssen neben der Weiterentwicklung von bestehenden Gewerbe- und Industriegebieten auch Flächen neu in Anspruch genommen werden. Da viele Kommunen, insbesondere auf und im Verflechtungsbereich der dichtbesiedelten Rheinschiene, nicht mehr selbst über ausreichende Potentialflächen verfügen, um ihren Entwicklungsbedarf zu decken, bietet die interkommunale Entwicklung von Gewerbe- und Industriestandorten große Chancen. Neben dem Agglomerationskonzept forcieren auch die Gewerbeflächenkonzepte der Kreise und der sich aktuell in der Neuaufstellung befindende Regionalplan für den Regierungsbezirk Köln diesen Ansatz.



Viele Veranstaltungen mussten in 2021 digital durchgeführt werden.
© Region Köln/Bonn e.V.

In den kommenden Jahren wird diese Aufgabe die Region vor große Herausforderungen stellen. Zugleich wird von Seiten der regionalen Akteur*innen, aufgrund der vielerorts noch geringen bis fehlenden Erfahrungen mit der Umsetzung interkommunaler Gewerbe- und Industriestandorte und nur vereinzelter guten Vorbildern, ein großer Unterstützungsbedarf signalisiert.

Vor diesem Hintergrund wurde im Rahmen des Agglomerationsprogramms im Jahr 2021 ein dreiteiliger Fachdialog zur „Interkommunalen Wirtschaftsflächenentwicklung“ durchgeführt. Dieser zielt darauf ab, den Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch in der Region zu befördern. Anhand von Best-Practice-Beispielen von innerhalb und außerhalb der Region Köln/Bonn wurden Herausforderungen sowie gute Lösungsmöglichkeiten der interkommunalen Wirtschaftsflächenentwicklung gemeinsam mit Akteur*innen aus den Planungämtern und Wirtschaftsförderungsgesellschaften der Kreise und Kommunen diskutiert.

Der Fachdialog umfasste in 2021 drei digitale Veranstaltungen, an denen insgesamt über 350 Personen teilnahmen: In einem Auftaktforum (Fachforum 1) wurden gemeinsam mit den regionalen Akteur*innen zunächst Fallstricke und Hemmnisse in der Entwicklung und im Betrieb von interkommunalen Wirtschaftsflächen herausgearbeitet. In den zwei darauf aufbauenden Fachforen wurden durch Impulsvorträge Lösungsansätze aus der Praxis zur Diskussion gestellt. Das Fachforum 2 lenkte dabei den Blick auf Fragen der Planung und Entwicklung, während sich das Fachforum 3 Fragen zu der Organisation und dem Betrieb von interkommunalen Wirtschaftsflächen widmete.

In die Erarbeitung und Durchführung des dreiteiligen Fachforums zur interkommunalen Wirtschaftsflächenent-

wicklung wurden der Arbeitskreis Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung und die Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung des Region Köln/Bonn e.V. eingebunden. Darüber hinaus wurde das Konzept mit Vertreter*innen der IHK zu Köln und der Bezirksregierung Köln rückgekoppelt.

Im Jahr 2022 wird der regionale Austausch mit zwei teilregionalen Werkstattgesprächen fortgeführt. Dort sollen konkrete, für eine interkommunale Entwicklung in Frage kommende Standorte in der Region indentifiziert und Lösungswege entwickelt werden. In dem Zuge sollen auch beispielhafte Projekte für das Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn gefunden werden. Die Ergebnisse der drei Fachforen und der Werkstattgespräche werden im Jahr 2022 in einer Praxishilfe aufbereitet und verfügbar gemacht.

 www.agglomerationsprogramm.de

[] AGGLOMERATIONSPROGRAMM



EUROPÄISCHE UNION
Investitionen in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



EFRE.NRW
Investitionen in Wachstum
und Beschäftigung

-  Christoph Hölzer
Tel.: +49 221 925477-55
hoelzer@region-koeln-bonn.de
-  Franziska Gutzweiler
Tel.: +49 221 925477-22
gutzweiler@region-koeln-bonn.de
-  Jens Grisar
Tel.: +49 221 925477-40
grisar@region-koeln-bonn.de
-  Christian Schlump



„An Programmen, Konzeptskizzen oder Absichtserklärungen mangelt es gegenwärtig nicht. Oftmals beziehen sich die gewaltigen Wortgebirge, die sich dahinter verstecken, nur auf wenig Konkretes oder es bedarf einer Übersetzung in die Praxis vor Ort. Zu Recht wollen die Menschen in den Städten und Gemeinden erfahren, was eine Zusammenarbeit in der Region konkret leisten kann und wie sie sich auf ihre persönlichen Belange auswirkt. Daher muss es dem Agglomerationsprogramm der Region Köln/Bonn gelingen, einfach und prägnant zu erklären, um was es geht und welche Chancen wir gemeinsam haben. Zusammenarbeit ist manchmal mühsam, aber wenn die Menschen vor Ort die sich daraus ergebenden Vorteile spüren, wird ihnen ihre Region Köln/Bonn zu einem besonderen Anliegen werden!“

Dr. Gero Karthaus
Bürgermeister Gemeinde Engelskirchen /
Vorsitzender Bürgermeisterkonferenz Oberberg



 www.engelskirchen.de

Gastbeitrag

Das Agglomerationsprogramm: Umsetzungsstrategien in der Regionalentwicklung



Andrea Hartz
 Dipl.-Geographin, Stadtplanerin
 Partnerin agl Hartz • Saad • Wendl

Das Agglomerationskonzept setzt Maßstäbe – nicht nur für die Region Köln/Bonn. Es gilt als ‚Benchmark für informelle Planung‘ in Deutschland, als neuer Ansatz für eine akteursorientierte und integrierte Regionalentwicklung. Mit dem Abschluss des Agglomerationskonzeptes im Jahr 2019 war die nächste Etappe vorgezeichnet: Es geht nun um die Umsetzung, die eine besondere Integrations-, Anpassungs- und Koordinationsleistung erfordert.

Die Grundlage für diesen Umsetzungsprozess liefert das Agglomerationsprogramm, das in einem breit angelegten und vielschichtigen Arbeits- und Abstimmungsprozess entsteht. Hierin liegt eine herausragende Stärke der Region: Die Bereitschaft zu Dialog und Kooperation ist ausgeprägt; die Kompetenz der kommunalen und regionalen Akteur*innen fußt auf vielfältigen Erfahrungen aus vergangenen (teil)regionalen Entwicklungs- und Beteiligungsprozessen.

Seit 2019 ist jedoch viel passiert: Die andauernde Pandemie verleiht der Frage nach krisenfesten Raum- und Infrastrukturen Nachdruck. Die Flutkatastrophe im Sommer 2021 rückt die Folgen des Klimawandels erneut in den Fokus. Krisenfestigkeit und Resilienz müssen stärker als zuvor Eingang in die Regionalentwicklung finden. Die Klimawandelvorsorgestrategie der Region Köln/Bonn gilt deshalb – neben dem Agglomerationskonzept – als zweite zentrale Dachstrategie für das Agglomerationsprogramm. Darüber hinaus wird mit der neuen Bundesregierung der Klimaschutz ab 2022 stärker priorisiert. Das bedeutet u.a. mehr Erneuerbare Ener-

gie, klimafreundlichere Mobilität und energieeffizienteres Wohnen. Diese Schlaglichter mögen genügen, um deutlich zu machen, dass gerade für die prosperierenden Ballungsräume mit ihren heute schon komplexen Problemlagen drängende Zukunftsfragen beantwortet werden müssen.

Kernbaustein des Agglomerationsprogramms ist der Strategische Handlungsrahmen, der programmatische Leitlinien und Handlungsschwerpunkte für eine integrierte, nachhaltige und resiliente Raumentwicklung begründet. Die sieben Programmlinien des Strategischen Handlungsrahmens greifen in ihrer jeweiligen Schwerpunktsetzung die für die Region zukunftsrelevanten Herausforderungen und Aufgabenstellungen in einer integrierten Perspektive auf. Für die konkrete Umsetzung sollen ‚Beispielhafte Projekte‘ illustrieren, wie Zukunft konkret vor Ort aussehen kann.

Ende 2022 wird das Agglomerationsprogramm für die Region vorliegen. Der Erfolg des anschließenden Umsetzungsprozesses wird davon abhängen, ob es gelingt, einen breiten regionalen Konsens für die notwendige Transformation von Raum- und Infrastrukturen zu erzielen. Damit ließe sich erneut aufzeigen, dass es sich lohnt, die regionalen Kräfte zu bündeln und in aufwändigen Dialogprozessen um zukunftsfähige Lösungen für die Entwicklung einer Region zu ringen.

Klimawandelvorsorge in der Region Köln/Bonn

Der Klimawandel ist eine globale Herausforderung. Trotz der Anstrengungen zum Klimaschutz wird er auch in Deutschland unabwendbare Auswirkungen haben. Die Kreise und Kommunen, aber auch die Land-, Forst- und Gewässerwirtschaft sowie Unternehmen der Region sehen sich seit einigen Jahren zunehmend den Folgen des Klimawandels ausgesetzt: Viele haben bereits Erfahrungen mit Extremereignissen wie Hitze- und Trockenperioden, Starkregen oder Überschwemmungen durch Hochwasser gemacht, die die Menschen und deren gebaute und natürliche Umwelt betreffen. Art und Weise der Betroffenheit hängen dabei maßgeblich von der jeweiligen regionalen Situation ab. Die Starkregen- und Überflutungsereignisse im Sommer 2021, die zu zahlreichen Todesfällen und Schäden in Milliardenhöhe führten, haben die Notwendigkeit von Klimawandelvorsorge noch einmal dramatisch verdeutlicht. In Zukunft sind vermehrt Extremwetterereignisse zu erwarten.

Der Region Köln/Bonn e.V. verfolgt deshalb das Ziel, die Gebietskörperschaften und Akteur*innen der Region bestmöglich auf die Auswirkungen des Klimawandels vorzubereiten und sie bei der Anpassung zu unterstützen. Im Sinne der Für- und Vorsorge für die Bevölkerung, aber angesichts der enormen Schäden auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht, müssen sich Kommunen und Kreise mit Klimawandelvorsorge befassen, um zukunftsfähig zu bleiben. Klimawandelvorsorge ist eine zentrale Aufgabe der Daseinsvorsorge. Gemeinsam mit der Region möchte der Region Köln/Bonn e.V. in den nächsten Jahren dabei unterstützen, die konkrete Umsetzung von Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen vor Ort zu forcieren.

Praxishilfe Regionale Klimawandelvorsorgestrategie

Mit der Erarbeitung der Regionalen Klimawandelvorsorgestrategie erfolgte von 2016 bis 2019 deutschlandweit erstmalig eine regionale, räumlich integrierte Betrachtung der Klimawandelfolgen in verschiedenen Handlungsfeldern. Die Praxishilfe zeigt die zu erwartenden Klimaveränderungen sowie Betroffenheiten einzelner Gebietskörperschaften in verschiedenen Handlungsfeldern der Klimawandelanpassung auf, schlägt Zielsetzungen und Maßnahmen vor und unterlegt diese mit Best-Practice-Beispielen. Zugleich wurde mit der Klimawandelvorsorgestrategie eine Argumentations- und Entscheidungshilfe für Kommunen, Kreise und Fachplanungen der Region Köln/Bonn erarbeitet, um sie in planerische Entwicklungskonzepte auf unterschiedlichen Maßstabsebenen zu integrieren sowie konkrete Projekte abzuleiten. Auf einen Blick erkennen Vertreter*innen

aus Politik und Verwaltung anhand der entwickelten Praxishilfe, welche Maßnahmen zur Klimawandelanpassung in den jeweiligen Kommunen zukünftig im Fokus stehen sollten. Mit der Klimawandelvorsorgestrategie werden aber auch interkommunale Zusammenhänge, Gemeinsamkeiten und Handlungsnotwendigkeiten, wie die Sicherung von Kaltluftschneisen sowie Aufgaben in der Starkregen- und Hochwasservorsorge, aufgezeigt und abzustimmende Anpassungsmaßnahmen adressiert. Dies zeigt beispielhaft die Vorteile und Notwendigkeit einer regionalen Betrachtung der Klimawandelfolgen.

Die Klimawandelvorsorgestrategie wird seit der Erarbeitung kontinuierlich vor Ort in den Kommunen vorgestellt und diskutiert. Nach Fertigstellung wurden die Daten zudem mittels Printprodukten, einer Projekthomepage sowie downloadbarer GIS-Layers für alle Kommunen und Kreise sowie Feuerwehr, THW und Rettungsdienste verfügbar gemacht. Durch die Dokumentation des Prozesses und der Ergebnisse dient die Klimawandelvorsorgestrategie auch als Blaupause und findet Nachahmung in anderen Regionen in Nordrhein-Westfalen.

Im Jahr 2021 wurde die Vorstellung in den Räten und Ausschüssen fortgesetzt. Durch die Begleitung von Workshops in den Verwaltungen vor Ort durch den Region Köln/Bonn e.V. wurden weitere kreisweite und kommunale Konzepte und Strategien auf den Weg gebracht, die im Kontext der Klimawandelvorsorgestrategie stehen, ihre Ergebnisse aufgreifen und auf lokaler Ebene vertiefen. Derzeit mangelt es jedoch noch stark an der Umsetzung von Maßnahmen aus den Konzepten.



Digitale Kommunikationstechnik als Hilfsmittel zur Durchführung von Arbeits- und Akteur*innentreffen.

© Region Köln/Bonn e.V.

Regionaler Fachdialog Klimawandelvorsorge

Um die Kreise und Kommunen bei der Klimawandelvorsorge zu unterstützen und die Umsetzung von Projekten voranzubringen, organisiert der Region Köln/Bonn e.V. aufbauend auf der Klimawandelvorsorgestrategie einen Regionalen Fachdialog für die Region. Dieser wurde im Jahr 2021 konzeptionell und organisatorisch vorbereitet. Das Büro agl Hartz • Saad • Wendl, das in einer Arbeitsgemeinschaft bereits die Klimawandelvorsorgestrategie erarbeitet hat, konnte für die inhaltliche Vorbereitung und Moderation des Fachdialoges gewonnen werden.

Im Rahmen des Fachdialogs soll zusammen mit den Kommunen und Kreisen der Region identifiziert werden, welche Hemmnisse bei der Umsetzung von Klimawandelanpassungsmaßnahmen vorliegen und welche Lösungsmöglichkeiten es gibt. Zudem wird im Regionalen Fachdialog über Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten informiert, die für die Realisierung von Maßnahmen häufig benötigt werden. So werden demnächst vermehrt investive Maßnahmen, aber auch Personal gefördert. Beratungsangebote sollen erweitert werden. Auf Bundes- und Landesebene sind Bestrebungen zur Verbesserung der Bedingungen erkennbar, um Maßnahmen realisieren zu können (siehe S. 66 f.).

Die Auftaktveranstaltung des Regionalen Fachdialogs fand am 3. Dezember 2021 statt und stieß auf breites Interesse. Insgesamt nahmen an der digitalen Veranstaltung rund 130 Interessierte aus der Region teil. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Veranstaltung lagen auf der Krisenintervention, dem Wiederaufbau nach den Starkregenereignissen im Sommer und der räumlichen Risikovorsorge. Ein weiterer Fokus wurde auf die Vorstellung von Fördermöglichkeiten zur Klimawandelanpassung gelegt.

Um den regionalen Sachstand zu erfassen, wurde im Vorfeld der Auftaktveranstaltung eine Umfrage zur Sach- und Bedarfslage unter den Kreisen, Kommunen und Kammern sowie weiteren Akteur*innen der Region durchgeführt. Hier zeigte sich, dass u.a. die mangelnde finanzielle und personelle Ausstattung der Gebietskörperschaften sowie die hohe Komplexität des Handlungsfeldes zentrale Hemmnisse darstellen.

Ausblick

Der Regionale Fachdialog wird im Jahr 2022 fortgesetzt. In verschiedenen Workshops sollen im Jahr 2022 auf Basis von Inputvorträgen und Diskussionsrunden die Themen Starkregen, kritische Infrastruktur, thermische Belastung (Hitze) und Hochwasservorsorge thematisch vertieft werden. Für das vierte Quartal 2022 ist zudem ein Regionalforum



Der Fachdialog erfasst die Sach- und Bedarfslage bei der Klimawandelvorsorge in der Region

© Region Köln/Bonn e.V.

geplant, das insbesondere die Entscheidungsträger*innen aus Politik und Verwaltung adressiert.

Der Regionale Fachdialog bildet eine Plattform für den Erfahrungsaustausch und das ‚Voneinanderlernen‘ in der Region. So wird der mit der Klimawandelvorsorgestrategie angestoßene Prozess der Fachnetzwerkbildung verstetigt und die Arbeitsteilung und Kooperation in der Region befördert. Mit dem Fachdialog werden die Umsetzung von Maßnahmen und Anpassungsprojekten forciert, die Umsetzung beschleunigt und die interkommunale Zusammenarbeit auf der Maßnahmenenebene organisiert und befördert. Auch über den Fachdialog hinaus sollen die Akteur*innen perspektivisch bei der Umsetzung von Klimawandelvorsorgemaßnahmen fachlich begleitet und bei der Fördermittelunterlegung unterstützt werden.

www.klimawandelvorsorge.de

[KLIMAWANDEL VORSORGESTRATEGIE]

Joris Allofs
Tel.: +49 221 925477-64
allofs@region-koeln-bonn.de

Franziska Gutzweiler
Tel.: +49 221 925477-22
gutzweiler@region-koeln-bonn.de

Interkommunale Ebene und Strukturprozesse

REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand

Strategiepapiere

Im März 2021 hat die REGIONALE 2025 Agentur die Strategiepapiere für die sechs thematischen Handlungsfelder „Ressourcenlandschaft“, „Fluss- und Talsperrenlandschaft“, „Wohnen und Leben“, „Arbeit und Innovation“ sowie „Gesundheit“ und „Mobilität“ veröffentlicht. Sie fokussieren die programmatische Ausrichtung der REGIONALE 2025 und dienen als Anregung und Handreichung für die Entwicklung konkreter Projekte sowie als strukturpolitische Diskussionsgrundlage für die Akteur*innen im Bergischen RheinLand. Die Strategiepapiere wurden sowohl mit den vier Gesellschaftern der REGIONALE 2025 – Oberbergischer Kreis, Rheinisch-Bergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis und Region Köln/Bonn e.V. – als auch mit den Gremien der REGIONALE 2025, mit der Bezirksregierung Köln und den zuständigen Landesministerien abgestimmt. Mit „Konversion/Umbau von Beständen“ und „Ressourcen“ wurden zentrale Kernthemen herausgearbeitet, die sich über alle sechs Handlungsfelder erstrecken.

Aktivierungsprozesse

In diesen Schwerpunktbereichen forciert die REGIONALE 2025 Agentur die Aktivierung von weiteren Modellprojekten und deren Übertragbarkeit in die Fläche. Dafür wurden im Jahr 2021 die Vorbereitungen für die drei so genannten Aktivierungsprozesse „Ressourcen“, „Aus der Zeit gefallen“ und „Knotenpunkte des öffentlichen Lebens“ getroffen, die 2022 starten und in Kooperation mit den drei Kreisen durchgeführt werden. Mit der Auszeichnung des Bergischen

RheinLandes als Öko-Modellregion durch das Land Nordrhein-Westfalen im Oktober 2021 wird zudem der Aktivierungsprozess „Ressourcen“ unterstützt.

Die REGIONALE 2025 Agentur erhält für die Aktivierungs- und Transferprozesse zusätzliche finanzielle Zuwendungen vom Land Nordrhein-Westfalen sowie über den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE). Während der Prozess „Ressourcen“ über das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz gefördert wird, hat das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung im Dezember 2021 die Förderzusage für den nun beginnenden Aktivierungs- und Transferprozess „Knotenpunkt des öffentlichen Lebens“ gegeben.

Projektqualifizierung

Gleichzeitig wurden die Projektvorhaben aus dem aktiven Qualifizierungsprozess weiterentwickelt. Zahlreiche Vorhaben gingen 2021 in die Umsetzung, insbesondere Projekte aus den Handlungsfeldern „Wohnen und Leben“ und „Mobilität“. Seit der siebten Sitzung des Lenkungsausschusses am 27. Oktober 2021 befinden sich 61 Projekte im aktiven Qualifizierungsprozess der REGIONALE 2025. Die Projektlandschaft deckt alle thematischen Handlungsfelder des Strukturprogramms ab und verteilt sich räumlich ausgewogen über das Bergische RheinLand. An den Vorhaben und Prozessen sind neben der öffentlichen Hand auch Akteur*innen aus der Wirtschaft und Wissenschaft aktiv beteiligt.



Blick über die Wiehlstalsperre

© REGIONALE 2025 Agentur

Gleichzeitig wird anhand der konkreten Projekte die Kooperation über kommunale und Kreisgrenzen hinweg intensiviert. Beispielsweise werden die Ergebnisse der Bergischen Ressourcenschmiede und des Innovation Hub – hier über die Außenstelle des B7 Campus in Windeck – verstärkt an Unternehmen aus dem Rhein-Sieg-Kreis herangetragen.

Zwischenpräsentation der REGIONALE 2025

Das Jahr 2022 steht ganz im Zeichen der Zwischenpräsentation, die ab April 2022 bis Ostern 2023 stattfindet. Die REGIONALE 2025 veranstaltet sie in Kooperation mit den drei Kreisen und dem Region Köln/Bonn e.V. In diesem Rahmen präsentiert sich das Landesstrukturprogramm mit unterschiedlichen Formaten und einem abwechslungsreichen Programm den politischen Mandatsträger*innen, den Bürger*innen und dem Fachpublikum. Der Fokus liegt auf den beiden REGIONALE-Kernthemen „Konversion/Umbau“ und „Ressourcen“, die mit jeweils einem eigenen Kongress am 27./28. April 2022 (Konversion) und im Herbst 2022 (Ressourcen) beleuchtet werden. Ein Tag der offenen Projekte und ein eigenes Magazin bieten Bürger*innen die Möglichkeit, sich mit der REGIONALE und ihren Themen auseinanderzusetzen. Ziel der Zwischenpräsentation

ist es, die Projekte und Themen der REGIONALE 2025 zu präsentieren und zu inszenieren und so die Verbindung mit Orten, Talenten und Herausforderungen des Raumes zu veranschaulichen. Gleichzeitig sollen damit die Sichtbarkeit der REGIONALE 2025-Projekte erhöht und die Potenziale des Bergischen RheinLandes aufgezeigt werden.

www.regionale2025.de



-  Christoph Hölzer
Tel.: +49 221 925477-55
hoelzer@region-koeln-bonn.de
-  REGIONALE 2025 Agentur GmbH
Tel.: +49 2202 235658-0
info@regionale2025.de



„Das Bergische RheinLand hat 2021 auch mit Blick auf die Coronasituation flexibel seine ‚regionale Arbeit‘ angepasst, und auf die aktuellen Herausforderungen schnell reagiert und diese in gesteuertes Handeln übersetzt. Die Ausschärfung der zwei Kernthemen „Konversion/Transformation“ und „Ressourcen“ greift treffsicher den aktuellen Bedarf in der Region auf und ermöglicht Projektentwicklung und -revision von hoher Qualität und Zielgenauigkeit. Das garantiert Projekte mit konkreter Umsetzungsperspektive. Die REGIONALE ist im ländlichen Raum, insbesondere in der Fähigkeit zur guten Ausbalancierung zu städtischen Räumen, eine starke Kraft. Sie versteht sich als Gemeinschaftsleistung der Akteur*innen sowie der Bürger*innen und sie ist in der Lage, Vernetzungen zu erzeugen, Erfahrungsaustausch zu sichern und über verständliche Botschaften komplexe Sachverhalte zu vermitteln. Diese Stärken werden im Bergischen RheinLand offenbar.“

Diesen Weg gilt es weiter zu beschreiten. Dabei steht das Land Nordrhein-Westfalen an der Seite der REGIONALE Bergisches RheinLand mit dem Versprechen, die bestehenden Finanzierungsinstrumente von Land, Bund und EU prioritär in den REGIONALEn einzusetzen.

Christoph van Gemmeren
Stellvertretende Referatsleitung RBD
Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



www.mhkgb.nrw



Projektporträt Bergische Ressourcenschmiede – Hub für zirkuläre Wertschöpfung

© REGIONALE 2025 Agentur

Der nachhaltige Umgang mit (regionalen) Ressourcen und die Etablierung regionaler Wertstoffkreisläufe sind bedeutende Zukunftsthemen im Bergischen RheinLand. Mit dem Projekt „Bergische Ressourcenschmiede – Hub für zirkuläre Wertschöpfung“ wird der Forschungsstandort :metabolon auf der ehemaligen Deponie Leppe in Lindlar im Rahmen der REGIONALE 2025 zu einem impulsgebenden Zentrum für Nachhaltigkeit und zirkuläre Wertschöpfung im Bergischen RheinLand weiterentwickelt. Dafür wird gemeinsam mit der TH Köln und einem breiten Forschungsnetzwerk das bisherige Themenfeld der organischen Abfälle um das Thema der Kunst- und Verbundstoffe erweitert. Es entsteht ein lebendiger Forschungs- und Transferstandort, an dem Lösungsansätze für die nachhaltige Nutzung von Rohstoff-

fen erforscht werden. Gleichzeitig wird der Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft gefördert, um das Prinzip einer möglichst umfassenden Wiederverwertung und langen Nutzung von Rohstoffen in der Praxis zu etablieren. Das Projekt leistet somit einen bedeutenden Beitrag für die Umsetzung einer effizienten und innovativen Kreislaufwirtschaft, die Ressourcen und das Klima schützt und die Wertschöpfung in der Region hält.

Als erster Projekt-Baustein hat der „Pilot zur Bergischen Ressourcenschmiede“ am 27. März 2021 den A-Status des Lenkungsausschusses der REGIONALE erhalten. Die Mittel stammen aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und vom Land Nordrhein-Westfalen. Damit geht das Projekt nun in die Umsetzung.

Im Rahmen des Piloten werden eine Forschungshalle für neue Anlagentechnik, ein neues Ausstellungsgebäude mit Büroflächen sowie zwei Demonstrationsbauten für innovative Bautechniken und -materialien vor Ort entstehen. Mit der Förderung werden zudem Forschungsvorhaben der TH Köln unterstützt. Teil des Pilots ist auch die Einrichtung einer Vernetzungsstelle für zirkuläre Wertschöpfung. Sie dient als zentrale Anlaufstelle für regionale Akteur*innen aus den Bereichen Wirtschaft, Bildung und Verwaltung und stellt den Kontakt unter anderem zu den wissenschaftlichen Partner*innen her. Der Baubeginn ist für 2022 geplant.

www.bergische-ressourcenschmiede.de



Am Standort :metabolon in Lindlar wird die Bergische Ressourcenschmiede entstehen.

© REGIONALE 2025 Agentur

Rheinisches Revier

Seit vielen Jahren begleitet der Region Köln/Bonn e.V. den Strukturwandelprozess im Rheinischen Revier, insbesondere im Hinblick auf die Kernbetroffenheit der Mitglieder Rhein-Erft-Kreis und Rhein-Kreis Neuss sowie des Kreises Düren als Gastmitglied. Auch im vergangenen Jahr 2021 setzte sich der Verein intensiv für die Belange und Interessen der Region ein. Der Status als Gesellschafter der Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH (ZRR GmbH) ermöglicht dies seit Ende 2020 auch formal. So ist der Region Köln/Bonn e.V. im Aufsichtsrat und der Gesellschafterversammlung der ZRR GmbH vertreten. Inhaltlich und fachlich findet ein regelmäßiger Austausch mit der Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH statt.

Neben der Begleitung des Gesamtprozesses liegt der Fokus der Arbeit nach wie vor auf der Unterstützung von interkommunalen Kooperationen, insbesondere der Tagebaumfeldverbände, sowie von Vorhabenträgern innerhalb der Region. Auf der interkommunalen Ebene zu nennen sind vor allem der Zweckverband LandFolge Garzweiler, die NEULAND HAMBACH GmbH, der Zweckverband :terra nova sowie das Rheinische Sixpack. Auch mit der Indeland GmbH findet thematisch und anlassbezogen ein fachlicher Austausch statt. Darüber hinaus begleitet der Verein strategisch, fachlich und förder technisch eine Reihe von Kommunen und Vorhabenträgern bei der Gestaltung des Strukturwandels vor Ort, beispielsweise die TH Köln, die Stadt Erftstadt und den Rhein-Erft-Kreis bei der Projektierung des Campus Rhein-Erft, die Stadt Elsdorf bei ihren Strukturwandelprojekten, wie dem Food Campus und den Zukunftsterrassen am Tagebaurand Hambach, oder die Stadt Bergheim bei Projektvorhaben. Neben den kommunalen werden auch weitere Akteur*innen im Revier unterstützt, beispielsweise der Erftverband oder die Stadtwerke Köln.

Im Nachgang zur Bundestagswahl im September 2021 und der darauffolgenden Diskussion über einen vorgezogenen Ausstieg aus der Braunkohle bis 2030 beteiligte sich der Region Köln/Bonn e.V. maßgeblich an der Erstellung des Positionspapiers des Rheinischen Reviers zu diesen Entwicklungen.

📄 www.rheinisches-revier.de/media/positionspapier_des_rheinischen_reviers_2030_final.pdf

Die folgenden zentrale Entwicklungen im Rheinischen Revier, an denen der Region Köln/Bonn e.V. beteiligt war, prägten darüber hinaus das vergangene Jahr:

Wirtschafts- und Strukturprogramm 1.1

Das WSP 1.1, zentrales Strukturentwicklungsprogramm für das Rheinische Revier, wurde am 25. Juni 2021 vorgestellt und beinhaltet auch ein Kapitel zur Internationalen Bau- und Technologieausstellung, formuliert durch den Region Köln/Bonn e.V., der den Vorsitz des Revierknoten IBTA hält.

📄 www.rheinisches-revier.de/media/wsp_1.1.pdf

Aufruf REVIER.GESTALTEN

Der Aufruf REVIER.GESTALTEN ist der zentrale, rahmende Projekt aufruf im Rheinischen Revier und führt mit regelmäßigen Einreichungsfristen zu Förderprojekten.

📄 www.rheinisches-revier.de/foerderung/aufruf-revier-gestalten

Programmaufruf „Stadtentwicklung für das Rheinische Revier der Zukunft“

In einem Dialogverfahren unterstützt das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen (MHKBG NRW) Städte und Gemeinden im Rheinischen Revier dabei, geeignete städtebauliche Förderprojekte zu identifizieren und zu qualifizieren. Der Region Köln/Bonn e.V. ist als Revierknoten IBTA am Dialogverfahren beteiligt und beratendes Mitglied des begleitenden Fachausschusses.

📄 www.mhkbw.nrw/themen/bau/land-und-stadt-foerdern/reviergewinnt

🗨️ Jens Grisar
Tel.: +49 221 925477-40
grisar@region-koeln-bonn.de

🗨️ Jan Danielzok
Tel.: +49 221 925477-56
danielzok@region-koeln-bonn.de



Seit Herbst 2019 ist der Region Köln/Bonn e.V. als so genannter Revierknoten vom Land Nordrhein-Westfalen und den regionalen Akteur*innen mit der Erarbeitung eines Konzeptes für eine Internationale Bau- und Technologieausstellung betraut. Ziel der IBTA ist es, mittels vorbildhafter Projekte und Prozesse einen Beitrag zum nachhaltigen, räumlichen und wirtschaftsstrukturellen Umbau des Rheinischen Revier zu leisten. Bei der Konfigurierung der IBTA wird der Region Köln/Bonn e.V. von der Arbeitsgemeinschaft Dr. Wolfgang Wackerl, Büro für Stadtplanung und strategische Projektentwicklung (Köln)/chezweitz GmbH (Berlin) fachlich begleitet.

Das Konzept wird mit zahlreichen (regionalen) Fachakteur*innen in einem intensiven Dialogprozess entwickelt und abgestimmt und mündet in einem Memorandum zur Internationalen Bau- und Technologieausstellung. Dieses soll im Herbst 2022 als Grundlage der Entscheidung von Region und dem Land Nordrhein-Westfalen zur Durchführung des Formates im Rheinischen Revier dienen.

Im vergangenen Jahr wurde das Konzept in Zusammenarbeit mit vielen verschiedenen Akteur*innen weiter geschärft.

PROJEKTE IN DER IBTA

Projekte innerhalb der IBTA sollen neue Lösungen für die vielfältigen Transformationsaufgaben im Rheini-

schen Revier aufzeigen und integriert wirken. Sie sollen durch den Vorbildcharakter einem internationalen Maßstab standhalten und ausstellbar sein (siehe S. 31, EXPO).

Die IBTA bietet Anschlussmöglichkeiten für bereits angelaufene Projekte im Strukturwandel, bringt aber auch eigene Vorhaben hervor. Alle IBTA Projekte werden in einem kuratorischen Prozess identifiziert, qualifiziert, ausgewählt und begleitet.

Die Projekte der IBTA finden in so genannten Demonstrationsräumen statt. Innerhalb dieser Räume wirken die Projekte zusammen und machen den modellhaften Umbau des Rheinischen Reviers erfahrbar.

WAS IST EINE IB(T)A?

Internationale Bauausstellungen sind ein Sonderformat der Stadt- und Regionalentwicklung. Sie sind Markenzeichen nationaler Bau- und Planungskultur. Seit mehr als einem Jahrhundert rücken diese Experimentierfelder die aktuellen Fragen des Planens und Bauens in den Fokus der nationalen und internationalen Diskussion. IBA stehen für einen hohen Anspruch. (Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)). Die IBTA versteht sich als Weiterentwicklung des Formates IBA. Der spezielle Fokus auf das Themenfeld Technologie ermöglicht es, technologische Anwendungen zu identifizieren, die der räumlich-infrastrukturellen Transformation des Rheinischen Reviers dienen werden.

Zentrale inhaltliche Fragestellungen der IBTA

- » Wie kommt es zu einer Vereinbarkeit von Siedlung, Wertschöpfung und Landschaft?
- » Wie sehen Siedlungen, Quartiere und Dörfer der Zukunft in Bestand und Neubau aus?
- » Wie gelingt der CO₂-neutrale Umbau von Wirtschaft und Industrie in Richtung Zukunft?
- » Wie sieht das „gute Leben“ in der Land-Stadt in Zukunft aus?
- » Wie lassen sich in einem fragmentierten Raum neue Verknüpfungen herstellen?
- » Wie gelingt der zukunftsfähige Umbau des Energiesystems?
- » Wie kann das Rheinische Revier zu einer lernenden und impulsgebenden Region werden?

»» KLIMASCHUTZ, KLIMAWANDELANPASSUNG UND RESSOURCENERHALT ALS LEITLINIEN DER IBTA

- » www.region-koeln-bonn.de/de/downloads
- » www.internationale-bauausstellungen.de





„Die kommunalen Verwaltungen halten die Städte zusammen und steuern durch die Komplexität des Alltages. Die Sprünge nach vorne, die wir benötigen, um lebenswert und konkurrenzfähig zu bleiben, können immer auch einen Blick von außen und insbesondere einen auf der Zeitachse definierten Anlass gebrauchen. Wir freuen uns also auf die Internationale Bau- und Technologieausstellung als Anregerin und hoffentlich auch als Aufregerin – im besten Sinne für mehr Innovation in der kommunalen Entwicklung.“

Dipl.-Ing. Frauke Burgdorff
 Stadtbaurätin
 Dezernentin für Stadtentwicklung
 Bau und Mobilität der Stadt Aachen



EXPO

Das Ausstellen ist seit jeher ein integraler Bestandteil einer IB(T)A. Der EXPO-Baustein innerhalb der IBTA soll aber mehr sein als nur die Präsentation der Projekte. Das Rheinische Revier soll zu einem dezentralen Messestandort für die Transformation des 21. Jahrhunderts werden. Die Anschlussfähigkeit an bestehende (Messe-)Formate sowie die Schaffung von zentralen EXPO-Geländen unterstreichen diesen Anspruch. Die EXPO soll die Transformation und die Modellprojekte für die Bevölkerung der Region erfahrbar machen.

EINBINDUNG DER AKTEUR*INNEN

Der Arbeitskreis IBTA ist das zentrale regionale Gremium, welches mehrmals im Jahr tagt. Daneben finden regelmäßig Austausche mit der Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH, der Stabsstelle und den Fachressorts des Landes NRW, der Anrainerkonfe-

renz, den beiden Regionalräten sowie weiteren Vorhabenträger*innen statt.

IBTA EXPERT*INNENTEAM

Das IBTA Expert*innenteam mit insgesamt elf externen Fachexpert*innen ist interdisziplinär besetzt und trägt mit den Erfahrungen aus der jeweiligen Fachperspektive und einem Blick ‚von außen‘ zur Weiterentwicklung des Konzeptansatzes bei.

IBTA REGIONALFORUM

Am 2. Dezember 2021 wurde der Entwurf zum IBTA Memorandum einer größeren Fachöffentlichkeit vorgestellt. Beim digitalen IBTA Regionalforum kamen über 100 Akteur*innen aus der Region zusammen, um die erarbeiteten Inhalte zu diskutieren und Hinweise für die weitere Ausarbeitung zu geben.

AUSBLICK

Das Memorandum wird in seiner Endfassung im Herbst 2022 vorgelegt. Es

schließen sich die Beratungen und Entscheidungen in der Region und im Land Nordrhein-Westfalen an. Im Falle eines positiven Votums könnte die IBTA Ende 2022 / Anfang 2023 ausgerufen werden. Der Region Köln/Bonn e.V. wird den weiteren IBTA-Prozess begleiten.

Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen



Jens Grisar
 Tel.: +49 221 925477-40
 grisar@region-koeln-bonn.de

Jan Danielzok
 Tel.: +49 221 925477-56
 danielzok@region-koeln-bonn.de

Die Kraftwerke Frimmersdorf, Neurath und Niederaußem
 © Region Köln/Bonn e.V.



Drei Fragen an ... Lars-Christian Uhlig



Lars-Christian Uhlig
Referatsleiter Referat RS 8,
„Qualität im Städtebau, Investive
Projekte“
Bundesinstitut für Bau-, Stadt-
und Raumforschung

 Bundesinstitut für
Bau-, Stadt- und Raumforschung

 www.bbsr.bund.de

Welche Beiträge können Sonderformate wie IBA in regionalen Transformationsprozessen leisten?

„Das Präsentieren von Ergebnissen zum Abschluss eines zeitlich befristeten Prozesses ist aktuellen Sonderformaten der Stadt- und Regionalentwicklung wie IBA, Regionalen, Gartenschauen oder Kulturhauptstädten gemein. Die Aussicht auf öffentliche Präsentation und damit verbundene Wertschätzung ist ein wichtiges Motiv dafür, dass sich verschiedene Akteur*innen auf einer gemeinsamen Basis zu Kooperationen und Ambitionen bekennen, die sich im alltäglichen Rahmen nicht oder nur unzureichend entwickeln. Werden diese Sonderformate als kuratierter Prozess mit einer zentralen Koordination verstanden, so lassen sich gezielte Impulse setzen, die auf einer Programmatik aufbauend neue, gemeinsame Sichtweisen auf und aus einer Region generieren. Idealerweise wirken solche Formate auch über ihre Laufzeit hinaus als Katalysatoren für langfristige Partnerschaften und Praktiken der regionalen Entwicklung.“

Was braucht es, um innerhalb dieser Formate zukunftsweisende Projekte zu realisieren?

„Zusammen mit einer präzisen Analyse als Ausgangsbasis ist die Programmatik des jeweiligen Formats wichtig, um darauf aufbauend Fantasien anzuregen, Ideen zu generieren und Raum zu geben für Projekte oder auch Prozesse, die den alltäglichen Rahmen überschreiten. Aus einer Anhäufung von Sowieso-Projekten entstehen weder besondere Qualitäten noch Synergien, wie sie gerade Sonderformate auszeichnen. Eine aktive Steuerung, Unterstützung und Animation der zentralen Kuratation ist wesentlicher Garant, um während der Umsetzungsphase die gesteckten Ziele nicht aus den Augen zu verlieren, im Prozess weiterhin Mehrwerte zu schöpfen und zugleich das gesamte Feld der Projekte im Blick zu haben. Neben den finanziellen und personellen Ressourcen ist ausreichend Zeit ein wesentlicher Faktor für Innovation und Qualität – insbesondere wenn es um regionale Prozesse mit zahlreichen Akteur*innen geht.“

Welche besonderen Herausforderungen und Potentiale sehen Sie für eine mögliche Internationale Bau- und Technologieausstellung (IBTA) im Rheinischen Revier?

„Es gibt zahlreiche und starke Akteur*innen in und um das Rheinische Revier, die relevant für räumliche und technologische Entwicklungen sind. Zudem sind die Folgelandschaftsgestaltung und der Strukturwandel im Zuge des Braunkohleausstiegs langfristige Aufgaben, sodass ausreichend Zeit für Ideenschöpfung, gemeinsame Entwicklung und Experimente zur Verfügung stehen kann. Die Herausforderung besteht zunächst darin, in dem bislang nur unter Verwertungsaspekten betrachteten Kohlerevier eine gemeinsame Identität zu entwickeln, die auf die kohärente räumliche Entwicklung ausstrahlt. Darauf zu warten, dass sich diese mit den nach mehreren Dekaden fertig gefluteten Tagebauseen einstellen wird, wird nicht ausreichen, um die morgen schon notwendigen und begleitenden Entwicklungen und Maßnahmen in der Region durchzuführen. Mit der IBTA kann das Momentum zum Umgang mit den großen Herausforderungen unserer Zeit wie Klimaschutz, Klimaanpassung und Ressourcenschutz genutzt“

werden, um das bestmögliche Ergebnis für das Revier auf einem internationalen Niveau zu erreichen. Der lange Zeitraum muss dabei auch immer wieder Momente beinhalten, die als Etappenziele und Zwischenpräsentationen die Möglichkeit bieten, dass die Menschen, die diese Prozesse und Projekte tragen, Stolz auf das Erreichte entwickeln und sich für das Weitermachen motivieren können.



Blick auf das Rheinische Revier
© Region Köln/Bonn e.V.

StadtUmland-Verbünde

Der Region Köln/Bonn e.V. war auch im Jahr 2021 an den Kooperations- und Entwicklungsprozessen der drei StadtUmland-Verbünde (StadtUmlandNetzwerk S.U.N. / NACHWUCHS, Köln und rechtsrheinische Nachbarn K&RN sowie NEILA / :rak) beteiligt und steht den Konsortien bei Bedarf unterstützend zur Seite. Zudem kümmert sich der Region Köln/Bonn e.V. um die Koordination von Schnittstellenthemen, die für die Verbünde übergreifend von Relevanz sind.

StadtUmlandNetzwerk / NACHWUCHS

Im linksrheinischen Raum erarbeitet das Forschungsprojekt des StadtUmlandNetzwerkes (S.U.N.) „NACHWUCHS = Nachhaltiges Agri-Urbanes zusammenWachsen“ über das BMBF-Förderprogramm Stadt-Land-Plus seit 2018 Raum- und Siedlungsbilder zur nachhaltigen Landnutzung. Im Rahmen des Ideenwettbewerbs wurden im letzten Jahr durch Studierende agri-urbane Siedlungsmodelle für die S.U.N.-Region entworfen, die Impulse und Bilder für neue Dichten und Bebauungstypologien bieten. Die AG Strukturwandel des S.U.N. hat mit Unterstützung des Region Köln/Bonn e.V. Workshops zu „Interkommunalen Gewerbegebieten“ durchgeführt. Hierbei konnte auf die Erkenntnisse zur Interkommunalen Wirtschaftsflächenentwicklung des Agglomerationsprogramms zurückgegriffen und ein regionaler Wissenstransfer gestaltet werden.

K&RN Kooperation Köln und rechtsrheinische Nachbarn


Im Fokus der Kooperation Köln und rechtsrheinische Nachbarn stand in 2021 zum einen die fachliche Auseinandersetzung mit dem Plankonzept zum Regionalplan Köln, die u.a. in einer gemeinsamen Stellungnahme mündete. Weitere Arbeitsschwerpunkte der Kooperation lagen zum anderen im Rahmen einer interkommunalen Planerwerkstatt auf der Überprüfung und Positionierung zu stadtreionalen Entwicklungen sowie der Erschließung geeigneter Förderzugänge für eine verstärkte, auf konkrete Projektentwicklung ausgerichtete Arbeit der Kooperation. In dem Zusammenhang wird eine Förderantragstellung im Rahmen der Förderrichtlinie zur Interkommunalen Zusammenarbeit (IKZ) vorbereitet. Mit der Förderempfehlung für das „Metro KLIMA-LAB“ (siehe S. 40) im Rahmen des Bundesprogramms zur „Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel“ konnte darüber hinaus ein wichtiges Impulsprojekt des Regiebuchs zur Raumperspektive 2035 vorgebracht werden. Auch das Projekt RadPendlerRouten mit vier Haupttrouten inklusive Zuführungen zur Vernetzung der beteiligten Kooperationskommunen über leistungsfähige Vorrangrouten schreitet voran. Der Region Köln/Bonn e.V.

unterstützt die Kooperation weiterhin bei der Konkretisierung von Planungen und Projekten (siehe S. 37).

NEILA / AG Grüne Infrastruktur

Im März 2021 erreichte das Projekt NEILA (Nachhaltige Entwicklung durch interkommunales Landmanagement) erfolgreich den Übergang von der dreijährigen Forschungs- und Entwicklungsphase in die zweijährige Umsetzungsphase. Bei der Konferenz „Die Region im Dialog: Meilenstein für eine interkommunale Siedlungsentwicklung“ leistete der Region Köln/Bonn e.V. einen Impuls und unterstützte über das Jahr hinaus die AG Grüne Infrastruktur bei der Erarbeitung von Kriterien, die der Bedeutung und Funktion von Flächen im Rahmen der Grünen Infrastruktur einen Wert beimessen. Unabhängig davon waren und sind die kommunalen Partner von NEILA in Teilen des Rhein-Sieg-Kreises und im Kreis Ahrweiler durch die Flutkatastrophe im Juli 2021 stark betroffen.

Der Region Köln/Bonn e.V. wirkt in allen drei StadtUmland-Verbänden durch Teilnahme an Arbeitsgremien, Meilenstein-Veranstaltungen und durch Fachinputs mit, sodass eine enge Verzahnung zwischen den teilregionalen Projekten und den Ergebnissen des Agglomerationskonzeptes, der Klimawandelvorsorgestrategie sowie dem laufenden Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn ermöglicht wird.

 Jens Grisar
Tel.: +49 221 925477-40
grisar@region-koeln-bonn.de

 Christoph Hölzer
Tel.: +49 221 925477-55
hoelzer@region-koeln-bonn.de

Drei Fragen an ... Stephan Schmickler

Die Kooperation Köln und rechtsrheinische Nachbarn (K&RN) hat im letzten Jahr einen Revisionsprozess durchlaufen, um das Profil und die Schwerpunkte der Arbeit für die kommenden Jahre zu schärfen. Im Sommer hat dazu eine interkommunale Werkstatt der Planungsverwaltungen stattgefunden. Worum geht es bei der künftigen Ausrichtung der Kooperation?

» K&RN hat sich in den vergangenen Jahren zu einer vertrauensvollen Kooperation auf Augenhöhe entwickelt. Dies ist wertvoller denn je, denn die Herausforderungen der Region wie Bevölkerungswachstum, Siedlungsdruck, Flächenmangel, Preissteigerungen, Verdichtungsprozesse und überlastete Verkehrssysteme sind nicht kleiner geworden. Die Erkenntnis, dass keine dieser und viele weitere Aufgaben nicht an Stadt-, Kreis oder Bezirksgrenzen enden, wird allgemein geteilt, muss jedoch vielfach noch ihren Weg in das Planungshandeln lokaler wie überörtlicher Träger und der politischen Entscheidungsebene finden. Dazu müssen wir einerseits unsere organisatorische Struktur weiterentwickeln und – auch politisch – deutlich verbindlicher gestalten, andererseits unsere inhaltlichen Positionen schärfen. Schon mehrfach haben wir uns deshalb zu internen Planungswerkstätten getroffen und dort beispielhaft Lösungen für unsere Region erarbeitet. In der Werkstatt im Herbst 2021 haben wir bewusst einen anderen methodischen Ansatz als im neuen Regionalplan gewählt und drei Entwicklungskorridore untersucht. Auch zukünftig werden wir uns gemeinsam zu Planverfahren unterschiedlichster Träger im Kooperationsraum positionieren. Wir haben dies beispielsweise bereits zum Umgang mit „HQ extrem-Flächen“ im Regionalplan getan.

An welchen konkreten Themen und Projekten arbeitet die Kooperation aktuell?

» Hier kann ich nur einzelne Beispiele nennen. Die grundlegende Zusage von Mitteln aus dem Bundesprogramm „Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel“ wollen wir für das „Metro KLIMA-LAB“ nutzen, ein gemeinsames Projekt der Städte Niederkassel, Troisdorf und Köln sowie des Rhein-Sieg-Kreises. Wir planen ein Siedlungs- und Freiraumkonzept zur Klimawandelanpassung für den metropolitanen Landschaftsraum zwischen den drei Städten, wie schon 2018 in unserem Regiebuch thematisiert. Mit den „RadPendlerRouten“ unterstützen wir ein ursprünglich von uns initiiertes Projekt mit konkreter Realisierungsperspektive. Die Erarbeitung des neuen Regionalplans werden wir weiterhin kritisch und konstruktiv begleiten. Als stetige Aufgabe sehen wir den Austausch mit den anderen interkommunalen Netzwerken unserer Region, dem linksrheinischen Stadt-Umland-Netzwerk (S.U.N.) und dem regionalen Arbeitskreis Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler (:rak).



Stephan Schmickler
Kooperation Köln & rechtsrheinische Nachbarn



www.region-koeln-bonn.de

Siedlungs-, Freiraum-, Wirtschafts- und Verkehrsentwicklung erfordern langfristig eine enge interkommunale Zusammenarbeit von Politik und Verwaltung. Wie möchte die Kooperation Köln und rechtsrheinische Nachbarn diese Zusammenarbeit in den nächsten Jahren fördern und festigen? Wie muss die Kooperation hierfür weiterentwickelt werden?

„Hierzu bedarf es insbesondere gemeinsamer planerischer Grundlagen. Die Planwerkstatt vom Herbst 2021 hilft uns, Rahmen und Inhalte des als Grundlage weiterer Projekte angestrebten „Interkommunalen Siedlungs-, Mobilitäts- und Freiraumkonzepts“ präziser abzustecken und hierfür Fördermittel einzuwerben. Für organisatorische, kommunikative und politische Verbesserungen benötigen wir eine bessere Finanzierung. Hier sehen wir in der überarbeiteten „Förderrichtlinie Interkommunale Zusammenarbeit“ des Landes neue Perspektiven und wollen Fördermittel beantragen. Strategisch ist entscheidend, dass sich aus unserer Arbeit spürbare Verbesserungen für das Leben in der Region, also konkrete ‚gebaute‘ Projekte ergeben. Es soll für Jedermann erlebbar werden, dass im Zusammenwirken mehr möglich ist als allein. Unsere Zusammenarbeit hat ihren Ausgangspunkt in den vielfältigen Herausforderungen der Region und ihr Ziel in Maßnahmen, mit denen diese konkret gelöst werden.“



Blick aus dem Bergischen RheinLand auf Köln
© REGIONALE 2025 Agentur

Vernetzung und Positionierung

Neben der Projekt- und Konzeptarbeit auf den unterschiedlichen Handlungsebenen gehört nicht zuletzt auch die Netzwerkarbeit zu den Aufgaben im Arbeitsfeld Raum. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten im vergangenen Jahr Treffen der Arbeitskreise und Kooperationsrunden des Region Köln/Bonn e.V. nicht wie üblich stattfinden. Digitale Formate wurden jedoch stattdessen erfolgreich umgesetzt. Es ist davon auszugehen, dass die gemachten Erfahrungen dem Verein im weiteren Verlauf und auch nach der Pandemie dabei helfen werden, seine Arbeitsprozesse mit der Region noch effizienter zu gestalten.

Arbeitskreise

2021 wurden digitale Gremiensitzungen des Arbeitskreises Natur und Landschaft, des Arbeitskreises Rhein und der Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung koordiniert und durchgeführt. Der Arbeitskreis Natur und Landschaft und die Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung waren in die Erarbeitung der Entwicklungspfade des Agglomerationsprogramms eingebunden und haben deren Ausrichtung und Konkretisierung wesentlich geprägt. Im Arbeitskreis Rhein bildeten darüber hinaus die interkommunale Studie zu einem Wasserbussystem auf dem Rhein sowie die Diskussion um die inhaltliche Weiterentwicklung des Arbeitskreises Schwerpunkte.

polis Convention 2021

Auch im Jahr 2021 präsentierte sich die Region Köln/Bonn im Rahmen der polis Convention am 15. und 16. September auf dem vom Verein organisierte Gemeinschaftsstand. Dabei standen die Prozesse der integrierten Raumentwicklung, das Agglomerationskonzept mit dem Strukturbild 2040+, das Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn sowie die Klimawandelvorsorgestrategie im Mittelpunkt. Sie zeigten, wie die Fokusthemen der polis Convention 2021 – zukunftsorientierte Entwicklung der Innenstädte sowie die Gestaltung neuer Wohnformen – durch die Arbeiten des Vereins gemeinsam mit den regionalen Akteur*innen schon heute berücksichtigt werden (siehe S. 60 f.).

polis
CONVENTION

Regionalplanung Köln und Düsseldorf

Nicht zuletzt sind die regelmäßigen Austausche mit den Regionalplanungsbehörden in der Region zu nennen, die im Rahmen der Entwicklung und Umsetzung des Agglomerationsprogramms in den nächsten Jahren fortgeführt werden sollen.

 Regionalplan Köln

 regional plan
DÜSSELDORF



Der Verein ermöglichte den Austausch des Politischen Beirats zum Agglomerationsprogramm unter coronakonformen Bedingungen, wie hier am 15. November 2021 bei der zweiten Sitzung.

© Region Köln/Bonn e.V.

Drei Fragen an ... Alexandra Juszcak



Alexandra Juszcak
Dezernat 32 Regionalentwicklung
Bezirksregierung Düsseldorf

Bezirksregierung
Düsseldorf



www.brd.nrw.de

Der Regierungsbezirk Düsseldorf ist eine äußerst dynamische Wachstumsregion mit daraus resultierenden Nutzungskonflikten. Wie steuern Sie sich widersprechende Ansprüche und Nutzungen hin zu einem guten räumlichen Zustand?

„Die Planungsregion Düsseldorf mit insgesamt 49 Städten und Gemeinden besitzt einen sehr heterogenen Charakter, der viele unterschiedliche Ansprüche und Nutzungskonflikte mit sich bringt. Die Regionalplanungsbehörde sucht einen intensiven Austausch mit allen Akteur*innen in der Region, um frühzeitig Nutzungskonflikte zu erkennen und zukünftige Raumnutzungen miteinander in Einklang zu bringen. Dabei bietet der Regionalplan mit seinem langfristigen Planungshorizont und seinem groben Maßstab einen stabilen Rahmen, der durch die Bauleitplanung umgesetzt wird. Gleichzeitig ist der Regionalplan dynamisch, was bedeutet, dass der beschlossene Regionalplan immer wieder auf seine Plausibilität geprüft wird und Änderungen erfolgen.“

Bei der Suche nach Lösungen für einen guten räumlichen Zustand leitet uns das Leitbild der nachhaltigen Raumentwicklung, welches die sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche an den Raum mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang bringt und zu einer dauerhaften, großräumig ausgewogenen Ordnung führt.

Welche Chancen und Herausforderungen sehen Sie in dem Zusammenspiel von formeller Regionalplanung und informellen Konzepten und Prozessen, wie dem Agglomerationskonzept Region Köln/Bonn oder der Internationalen Bau- und Technologieausstellung (IBTA) im Rheinischen Revier?

„Die formelle Regionalplanung schafft einen stabilen aber auch abstrakten Rahmen, der durch informelle Konzepte und Prozesse konkretisiert werden kann. Der Regionalplan besteht aus Zielen und Grundsätzen der Raumordnung und die rechtlichen Anforderungen an ihre Formulierung sind hoch, sie müssen z.B. sachlich und räumlich bestimmt und endabgewogen sein. Somit ist es manchmal schwierig, gute Ideen und neue Wege im Regionalplan aufzugreifen, insbesondere, wenn sie die übergeordnete Ebene der Regionalplanung verlassen. Das Agglomerationskonzept ist ein dynamischer Prozess, der losgelöst von administrativen Grenzen und Planungsebenen die Entwicklung guter Ideen für die einzelnen Planungsebenen vorantreibt. Genauso zeigt die Internationale Bau- und Technologieausstellung (IBTA) sehr konkrete Bilder einer Zukunft, die sich von abstrakten Visionen löst und nachhaltige technische Lösungen für die Transformation des Rheinischen Reviers vorstellt. Die Regionalplanung kann diese Ideen dann aufgreifen und verstetigen bzw. lenken.“

Inwiefern leistet das Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn einen Beitrag zu einer balancierten Raumentwicklung? Wo sehen Sie wichtige Verknüpfungen zur Regionalplanung?

Das Agglomerationskonzept leistet einen wichtigen Beitrag zu einer balancierten Raumentwicklung, da es aktuelle Themen der Raumentwicklung, wie die zukünftige Entwicklung des Wohnens (z.B. Dreifache Innenentwicklung), der Wirtschaftsflächen, der Mobilität oder der Freiräume analysiert, welche ebenfalls Bestandteil der Regionalplanung sind, aus einer regionalen Perspektive betrachtet. Diese Themen werden im Agglomerationsprogramm in Modulen vertieft, untersucht und konkrete Bausteine der Siedlungsentwicklung vorgeschlagen. Gleichzeitig werden in dem Programm alle Themen zusammengeführt, um ein ganzheitliches Raumbild zu schaffen. Somit stellt das Agglomerationsprogramm einen sinnvollen ‚Fachbeitrag‘ zu Zielen der Raumordnung dar, dessen Ergebnisse den Regionalplan ergänzen.



Die Region Köln/Bonn steht bei ihrer räumlichen Entwicklung vor zahlreichen Zukunftsaufgaben.

© Region Köln/Bonn e.V., Ralf Schuhmann

Regionalbedeutsame Vorhaben und Projekte

Neben Strategien, Konzepten, Kooperationen und der Vernetzung nach innen und außen liegt ein zunehmender Schwerpunkt der Vereinsarbeit auf der fachlich, fördertech-nischen und zuweilen auch organisatorisch-strukturellen Beratung von Projekten in der Region. Nachfolgend werden einige Vorhaben vorgestellt.

Metro KLIMA-LAB

Mit dem „Metro KLIMA-LAB“ soll für den Landschaftsraum zwischen Niederkassel, Troisdorf und Köln ein Stadt- und Freiraumkonzept zur Klimawandelanpassung entwickelt werden, das den Raum durch multicodierte Maßnahmen zu einem resilienten „Metro KLIMA-PARK“ macht. Der im Projekt betrachtete Landschaftsraum ist einer der wichtigsten zusammenhängenden Freiräume im Verflechtungsraum der Rheinschiene. Im Rahmen des kooperativen Dialog- und Planungsprozesses soll eine integrierte Raumentwicklungsperspektive formuliert werden, die seine bedeutsamen lokalen und teilregionalen klimatischen Funktionen weiterentwickelt, eine ökologische Anreicherung der Agrarlandschaft formuliert und in ein Aktionsprogramm mit umsetzungsfähigen Maßnahmen überführt.

Für die Projektskizze, die gemeinsam von den drei Städten mit Unterstützung des Rhein-Sieg-Kreises und des Region Köln/Bonn e.V. als Teil der Kooperation Köln und rechtsrheinische Nachbarn (K&RN) erarbeitet und zur Förderung empfohlen wurde, wird im 1. Quartal 2022 der Förderantrag gestellt und die Umsetzung vorbereitet.

Machbarkeitsstudie Wasserbus – Perspektive für ein regionales Wasserbussystem auf dem Rhein

Die von den Städten Köln, Leverkusen und Wesseling in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie für ein regionales Wasserbussystem auf dem Rhein ist von den beauftragten externen Büros und mit Unterstützung des Region Köln/Bonn e.V. abgeschlossen worden. Die Studie kommt dabei zu dem Ergebnis, dass ein Wasserbussystem nicht nur umsetzbar ist, sondern auch positive Beiträge zur Mobilitätsentwicklung in den beteiligten Städten sowie der gesamten Region leistet. Der Region Köln/Bonn e.V. bleibt fachlich und inhaltlich als Unterstützer in der Thematik Wasserbussystem tätig und wird die Akteur*innen auch künftig in Form Regionaler Schulterblicke über aktuelle Entwicklungen informieren und in die weiteren Prozesse einbinden (siehe S. 43).

Nümbrecht rundum gesund

Mit dem Projekt „Nümbrecht rundum gesund“ entwickelt die Gemeinde im Rahmen der REGIONALE 2025 wesentliche Teile ihres Zentrums weiter und schafft so eine Ortsmitte mit vielen Nutzungsmöglichkeiten, eine Mitte für alle Bürger*innen und Gäste. Als „Gesunder Bildungscampus“ wird auch der Standort des Homburgischen Gymnasiums hierin integriert, indem er nach Schulschluss für gesundheitsorientierte und kulturelle Angebote ortsansässiger Vereine und der Volkshochschule offensteht. Als erstes Modul des Projekts hat der Bildungscampus im März 2021 den A-Status der REGIONALE 2025 und Zuwendungen in Höhe von 4,1 Millionen Euro aus dem Regelprogramm „Lebendige Zentren“ des STEP 2021 erhalten.



Die Gemeinde Nümbrecht freut sich über Förderung für ihre Vorhaben. Zur Übergabe der Förderbescheide am 11. August 2021 kamen (v.l.n.r.): Gisa Hauschildt (Ratsmitglied Familienausschuss), Dr. Reimar Molitor (Geschäftsführender Vorstandsmitglied Region Köln/Bonn e.V.), Petra Beyer (Dorfgemeinschaft Benroth), Bodo Löttgen (Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion), Michelle Zapf (Dorfgemeinschaft Wirtenbach), Hilko Redenius (Bürgermeister Nümbrecht), Ina Scharrenbach (Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen), Thorgai Wilmsmann (Schulleiter Homburgisches Gymnasium), Frank Herhaus (Planungsdezernent Oberbergischer Kreis) und Helmut Müller (Schulleiter Sekundarschule Nümbrecht-Ruppichteroth).

Neben der Transformation des Homburgischen Gymnasiums zu einem multifunktionalen Bildungscampus ist auch die Aufwertung und Modernisierung des Kurparks ein Modul des REGIONALE-Projektes.

www.regionale2025.de/projekte/12

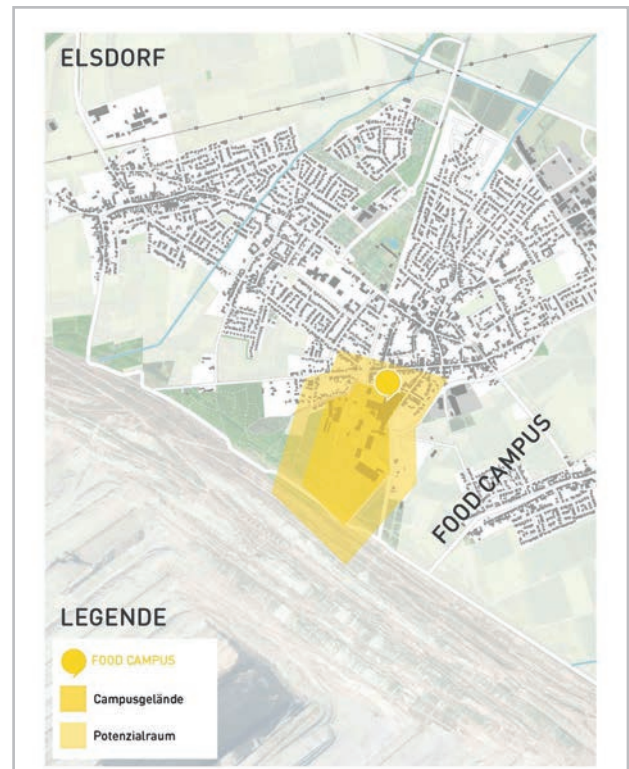
Zanders-Areal Bergisch Gladbach

Die Transformation des Zanders-Areals in Bergisch Gladbach ist das bedeutendste Konversionsprojekt im Bergischen RheinLand im Rahmen der REGIONALE 2025. Das 37 ha große, innerstädtische Gelände der Papierfabrik Zanders soll im Zuge einer schrittweisen Konversion zu einem gemischten Stadtquartier mit Modellcharakter umgebaut werden. Um sich alle Optionen für eine nachhaltige Stadtentwicklung zu sichern, hat die Stadt Bergisch Gladbach bereits in den Jahren 2017 und 2018 das Gesamtgelände erworben und eine Projektgruppe eingerichtet, die sich mit der Perspektivenentwicklung befasst. Ziel ist es, in den nächsten Jahren im Rahmen der REGIONALE 2025 eine nachhaltige Konversion des Standortes mit aktivierenden Stadtbausteinen einzuleiten. Die Öffentlichkeit ist in die Diskussionen über die Stadtentwicklungsperspektiven aktiv eingebunden. Als ein Ergebnis der Beteiligung wurde im September 2021 der Gohrsmühlenplatz für die Öffentlichkeit geöffnet. Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützt die Stadt und die Projektgruppe gemeinsam mit der REGIONALE 2025 Agentur bei dieser regional bedeutsamen Stadtentwicklungsaufgabe.

www.aufzanders.de



Zanders-Areal in Bergisch Gladbach
© REGIONALE 2025 Agentur



Food Campus Elsdorf
© Stadt Elsdorf

Food Campus und Zukunftsterrassen Elsdorf

Die Stadt Elsdorf ist vom Braunkohleausstieg und dem Strukturwandel im Rheinischen Revier in höchstem Maße betroffen. Zum einen führen die veränderten Abbaupläne für den Tagebau Hambach dazu, dass ursprünglich geplante Rekultivierungsflächen auf Elsdorfer Stadtgebiet nicht mehr entstehen, sondern stattdessen langfristig Teil der Seeflächen werden. Zum anderen sind die direkten und mittelbaren Arbeitsplatzverluste aufgrund des Braunkohleausstiegs in Elsdorf erheblich. Mit dem Food Campus erfolgt die Konversion des innerstädtisch liegenden Geländes der ehemaligen Zuckerfabrik hin zu einem Forschungs- und Produktionsquartier für „Neue Lebensmittel/Novel Foods und Agrobusiness“. Die Entwicklung ist ein maßgeblicher Beitrag zur Schaffung neuer Arbeitsplätze in unterschiedlichen Segmenten und zugleich ein wichtiger Impuls für eine qualitätsvolle Stadtentwicklung, die sich fortan bewusst dem Tagebau zuwendet. Eng verknüpft mit dem Food Campus ist das Projekt Zukunftsterrassen. Ziel ist es, die Randbereiche und Böschung des Tagebaus frühzeitig als Naherholungsraum und für touristische Nutzungen aufzuwerten und zugleich innovative Konzepte der Zwischennutzung der Böschungskanten zu erproben. Hier sollen auch wirtschaftliche Nutzungen im Bereich der erneuerbaren Ener-

gien und Bioökonomie, unter anderem verknüpft mit dem Food Campus, erprobt werden. Die Weiterentwicklung und Einbindung des Forums :terra nova als Projekt der Regionale 2010 ist ebenfalls geplant. Die neuen am Tagebaurand entstehenden Qualitäten sollen zugleich als Standortfaktor für modellhafte Quartiersentwicklungen dienen, die langfristig eine einzigartige Lage am See haben werden. Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützt die Stadt Elsdorf bei der Entwicklung der zukunftsweisenden Projekte.

Campus Rhein-Erft der Technischen Hochschule Köln

Mit dem Campus Rhein-Erft der TH Köln entsteht in Erftstadt-Liblar ein neuer Forschungs-, Lern- und Innovationsstandort für nachhaltige Raum- und Infrastrukturentwicklung sowie Geoinformatik von (über)regionaler Bedeutung. Es handelt sich um ein zentrales Projekt des Strukturwandels im Rheinischen Revier, von dem weitreichende Impulse für die Transformationsaufgaben der Wirtschaft im Bereich der Infrastrukturen und des Raumes in der ‚größten Landschaftsbaustelle Europas‘ ausgehen werden. Die Standortentwicklung ist eingebunden in die Entwicklung einer zukunftsweisenden Campuslandschaft in Erftstadt, in der der neue Hochschulcampus mit der Entwicklung innovativer Arbeits- und Wohnquartiere im Umfeld sowie mit Bildungseinrichtungen im Stadtteil und der Gesamtstadt vernetzt wird. Zudem soll der Campus in klimawandelresilient gestalteten Landschaften eingebettet und über zukunftsweisende Mobilitätsangebote erschlossen werden. Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützt das Projekt der Stadt Erftstadt, des Rhein-Erft-Kreises und der TH Köln strategisch und operativ. Unter anderem moderiert der Verein den so genannten Technischen Arbeitskreis, in dem die Stadt und die TH Köln das planerische Vorgehen bei der Qualifizierung der Campuslandschaft und des Hochschulstandorts entwickeln und abstimmen. Im Jahr 2021 wurde ein Perspektivkonzept für die Campuslandschaft entwickelt, das die Grundlage für darauf aufbauende städtebaulich-freiraumplanerische und architektonische Wettbewerbe für den Campus bilden soll. Intensiv wurde mit den beteiligten Kooperationspartner*innen in 2021 auch an der Herstellung einer Förderperspektive für das herausragende Projekt gearbeitet.

Evonik-Standort, Niederkassel/Rhein-Sieg-Kreis

Die Firma Evonik plant die Veräußerung ihres Betriebsstandorts in Niederkassel-Lülsdorf. Um eine nachhaltige Entwicklung des regionalbedeutsamen Industriestandorts in unmittelbarer Rheinlage zwischen Köln und Bonn aktiv mitgestalten und damit einen Beitrag zur Standortsicherung leisten zu können, hat der Rat der Stadt Niederkassel im

Februar 2022 eine Vorkaufsrechtssatzung sowie die Einleitung vorbereitender Untersuchungen gemäß Baugesetzbuch beschlossen. Der Region Köln/Bonn e.V. hat die Verwaltung im Vorfeld der Beschlussfassungen intensiv unterstützt und wird die Stadt im weiteren Prozess begleiten.

Thurn-Gelände, Neunkirchen-Seelscheid/Much/RSK

Das Areal des ehemaligen Waschmittelherstellers liegt in zentraler Lage der Gemeinde Neunkirchen-Seelscheid. Nach Insolvenz der Firma haben die Gemeinden Neunkirchen-Seelscheid und Much über ihr gemeinsames Kommunalunternehmen die Fläche mit dem Ziel erworben, im Rahmen der Konversion und unter Einbezug arrondierender Grundstücke eine nachhaltige, profilierte Gewerbeentwicklung umzusetzen. Der Region Köln/Bonn e.V. hat die Kommunen im Zusammenhang mit dem Flächenerwerb beraten und unterstützt fachlich wie strategisch bei der weiteren Projektentwicklung. Auch hat der Verein in 2021 eine kollegiale interkommunale Beratung aus der Region zwischen den beiden Gemeinden und der Projektgruppe Zanders aus Bergisch Gladbach organisiert, da in Bergisch Gladbach weitreichende Erfahrung mit dem Ankauf und der Übernahme des Betriebsareals von Zanders bestehen. Für 2022 steht die Entwicklung eines nachhaltigen Nutzungsprofils und städtebaulichen Konzeptes für den Standort auf der Agenda.



Das Netz des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) ist insbesondere in den Ballungsgebieten der Region Köln/Bonn ein unverzichtbares Rückgrat der klimafreundlichen Mobilität. Vor allem für Pendler*innen sind die Stadt- und S-Bahnen sowie die zahlreichen Buslinien für viele Alltagswege wichtige Partner. Der Rhein als Bundeswasserstraße stellt naturgegeben – insbesondere entlang der Abschnitte ohne Querungsmöglichkeit, d.h. Brücken oder (Auto-)Fähren – eine raumtrennende Barriere dar. Es ist daher aus Sicht der Mobilitäts-, Verkehrs- und Stadtplanung naheliegend, den Rhein nicht als trennendes, sondern vielmehr als verbindendes Element für die räumliche Entwicklung einzusetzen. Viele (europäische) Städte können hier als Vorbild dienen, denn Fähren und Wasserbusse als in den ÖPNV integriertes Verkehrsmittel sind z.B. in Amsterdam, Rotterdam und auch Hamburg seit Jahrzehnten gang und gäbe.

Im Rahmen einer interkommunalen Zusammenarbeit der Städte Köln, Leverkusen und Wesseling wurde im Frühjahr 2020 die Erarbeitung der „Machbarkeitsstudie für ein Wasserbussystem auf dem Rhein“ in Auftrag gegeben. Die finalen Ergebnisse wurden Ende 2021 vorgelegt. Die Erarbeitung erfolgte durch externe Verkehrsplanungs- und Beratungsbüros unter der Federführung der PTV Transport Consult GmbH.

Der Region Köln/Bonn e.V. war von Anfang an als Unterstützer des Konsortiums und ‚Sprachrohr‘ in die Region an dem Projekt beteiligt. Er hat die Städte bei der Erstellung der Leistungsbeschreibung und Angebotsbewertung unterstützt, den Gesamtprozess fachlich und inhaltlich begleitet sowie Regionale Schulterblicke durchgeführt. Im Rahmen der Schulterblicke wurden Zwischenergebnisse mit Akteur*innen aus der Verwaltung sowie den Mitglieder des Arbeitskreises Rhein des Region Köln/Bonn e.V. präsentiert und diskutiert. Zudem waren als angrenzende Gebietskörperschaften das Regionalmanagement Düsseldorf/ Kreis Mettmann, die Stadt Düsseldorf sowie die Zukunftsinitiative Starke Kommunen – Starkes Land aus dem Norden von Rheinland-Pfalz zu den Regionalen Schulterblicken eingeladen.

Die Machbarkeitsstudie hat folgende zentrale Ergebnisse und Erkenntnisse hervorgebracht:

- » Ein Wasserbussystem auf dem Rhein zwischen Leverkusen, Köln und Wesseling ist grundsätzlich umsetzbar; es konnten keine unüberwindbaren Hindernisse festgestellt werden.
- » Insbesondere für Rheinabschnitte, die bereits heute oder perspektivisch durch die Umsetzung großer Stadtentwicklungspotentiale eine

hohe Siedlungsdichte aufweisen und zugleich attraktive Anknüpfungspunkte an das bestehende ÖPNV-Netz bieten, hat ein Wasserbussystem positive verkehrliche Auswirkungen.

- » Ein Wasserbussystem ergänzt das bestehende Mobilitätsangebot um ein neues Verkehrsmittel und bietet als Teil des ÖPNV brückenunabhängige Querungsmöglichkeiten über den Rhein, von dem für andere Verkehrsmittel eine erhebliche Barrierewirkung ausgeht.
- » Mit Blick auf inter- und multimodales Mobilitätsverhalten, bieten Wasserbusse durch die Mitnahmemöglichkeit von Fahrrädern große Potentiale und können neue und attraktive Wegeketten schaffen.
- » Perspektivisch ist über entsprechende Antriebstechniken ein klimaneutraler Betrieb von Wasserbussen möglich.
- » Das Wasserbussystem wäre ein positiver Imagefaktor für die Städte und die gesamte Region und steigert deren Wahrnehmung als Vorreiter für klimafreundliche und moderne/alternative Mobilitätsangebote.

Die Gutachter empfehlen zunächst einen Pilotbetrieb in einem Kerngebiet und perspektivisch eine stufenweise Ausweitung. Für die Anfangszeit

könnten benötigte Schiffe geliehen, geleast oder gebraucht gekauft werden, um zu Beginn hohe Investitionskosten zu vermeiden. Insbesondere die enge Zusammenarbeit mit bestehenden Schiffsbetrieben auf dem Rhein ist für die Einführung des Wasserbussystems in der Region unbedingt notwendig, um gemeinsam mit den ortsansässigen Betrieben Lösungen im Sinne aller Beteiligten zu erarbeiten und den touristischen Schiffsverkehr auf dem Rhein klar abzugrenzen von einem Schiffsverkehr als Teil des ÖPNV. Die nächsten Schritte zur Einführung eines Wasserbussystems auf dem Rhein müssen die Themen Anlegekonzept, Tarif- und Preisstruktur sowie Bau von weiterer benötigter Infrastruktur (rund um die Anleger) berücksichtigen.

Der Verkehrsausschuss der Stadt Köln hat die Ergebnisse in seiner Sitzung am 15. Februar 2022 begrüßt. Die Verwal-

tung der Stadt Köln ist nun beauftragt, die ergänzenden Untersuchungen und Vorarbeiten für den Aufbau eines Wasserbussystems zu veranlassen. Hierzu soll ein abgestimmtes Arbeitsprogramm erstellt und dem Verkehrsausschuss zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Der Region Köln/Bonn e.V. wird die Akteur*innen auch künftig in Form Regionaler Schulterblicke über aktuelle Entwicklungen zum Thema Wasserbussystem auf dem Rhein (z.B. eine potentielle Ausweitung des Systems auf den Südraum der Region) informieren und einbinden.

Die „Machbarkeitsuntersuchung eines Wasserbussystems auf dem Rhein auf Basis einer auf unerschöpflichen Energiequellen basierenden Antriebstechnologie“ wurde vom Land Nordrhein-Westfalen im Rahmen des

Programms „progres.nrw“ des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE 2014–2020) kofinanziert.

www.stadt-koeln.de/leben-in-koeln/verkehr/wasserbussystem-auf-dem-rhein



Stadt Leverkusen

wesselingkommaRhein.com



Rhein bei Leverkusen

© Region Köln/Bonn e.V., Ralf Schuhmann

Drei Fragen an ... Ascan Egerer

Die Stadt Köln ist als Millionenstadt nach wie vor Kern einer äußerst dynamischen Wachstumsregion, das Spannungsfeld zwischen Mobilität und Verkehrsinfrastrukturentwicklung auf der einen und Siedlungs-, Wirtschafts- und Freiraumentwicklung auf der anderen Seite oft nicht konfliktfrei: Welche Ansätze und Ideen stehen für Sie als neuer Dezernent für Mobilität der Stadt Köln, insbesondere mit Blick auf die Stärkung der regionalen Zusammenarbeit, ‚ganz oben auf der Liste‘?

„Während der Umweltverbund für die innerstädtischen Wege, also Fuß-, Rad- und ÖPNV-Nutzung, bereits ein gut ausgebautes Angebot bereithält und eine weiter zunehmende Bedeutung erhält, ist das Auto auf den Pendelbeziehungen zwischen der Stadt Köln und dem Kölner Umland in vielen Bereichen immer noch überlegen. Hier gilt es attraktive Alternativen zu schaffen, um den motorisierten Individualverkehr auf diesen Relationen verzichtbar zu machen. Das würde auch den regionalen Wirtschaftsverkehren zugutekommen. Um das zu erreichen, brauchen wir einen angebotsorientierten Ausbau für den Umweltverbund in der Region. Hier zählen nicht nur Projekte zum Ausbau der Verkehrsinfrastruktur, sondern auch überregionale und integrierte Mobilitätsangebote. Dabei muss die Mobilität von ‚Haustür zu Haustür‘ in den Blick genommen werden. Die große Bandbreite der Mobilitätsangebote soll nicht nur durch Mobilstationen sichtbar gemacht, sondern auch tariflich zu einem integrierten Angebot werden. Der Willen zur Kooperation ist in der Region sehr groß – diese positive Einstellung möchte ich nutzen, um gemeinsam eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung in der gesamten Region zu gestalten. Neben dem ÖPNV- und S-Bahn-Ausbau haben auch regionale Radverbindungen ein großes Potential Pendlerströme zu verlagern. Hier müssen wir dringend gemeinsam mit den Nachbarkommunen von der Planung in die Umsetzung kommen.“

Die Corona-Pandemie hat – nicht zuletzt durch den stark angestiegenen Anteil von Arbeitnehmer*innen im Homeoffice und die Sorge vor Ansteckung in überfüllten Bussen und Bahnen des ÖPNV – Auswirkungen auf das Mobilitätsverhalten. Welche Herausforderungen und Chancen sehen Sie hier perspektivisch und wie können Sie die Entwicklung als Stadt mitsteuern?

„Verkehrsvermeidung ist der beste Klimaschutz. Videokonferenzen und Homeoffice zeigen, dass Pendler*innen eben nicht jeden Tag im Stau stehen müssen, um erfolgreiche Arbeit zu machen. Das ist doch auch erstmal eine gute Nachricht und sorgt auch für mehr Lebensqualität. Das diese Entwicklung zulasten des Nahverkehrs und nicht zulasten des Individualverkehrs geht, ist jedoch bitter. Um es etwas positiver zu betrachten: Die geringere Auslastung gibt uns etwas Zeit, die infrastrukturellen Voraussetzungen dafür zu schaffen, um die Kapazitätsprobleme auf den Nahverkehrsstrecken zu lösen. Um das Angebot so zu verbessern, dass der SPNV und ÖPNV flächendeckend eine Alternative zum Auto werden, brauchen wir aber auch eine bessere finanzielle Ausstattung und schnellere Planverfahren. Die sinkenden Fahrgastzahlen haben die Schwächen der ÖPNV-Finanzierung offengelegt. Wir brauchen neue und fahrgastunabhän-



Ascan Egerer
Beigeordneter Dezernat III -
Mobilität der Stadt Köln



www.stadt-koeln.de

gige Finanzierungsinstrumente, damit wir auch bei geringeren Fahrgastzahlen die Betriebsqualität nicht nur halten, sondern ausbauen können – und so die Menschen zum Umsteigen zu bewegen. Für Köln wollen wir ein Expressbusnetz erarbeiten und eine neue Dynamik beim Stadtbahnausbau entwickeln.

Welche Maßnahmen im Bereich der Verkehrsinfrastruktur in der Stadt Köln und über kommunale Grenzen hinweg sind aus Ihrer Sicht beschleunigt umzusetzen, damit die Region Köln/Bonn 2040 und darüber hinaus als besonders lebenswerte Metropole bewertet wird?

» Der Ausbau des Bahnknotens Köln verbunden mit der massiven Ausweitung des S-Bahn-Angebotes ist für die Stadt Köln und die Region von immenser Bedeutung. Hinzu kommt die Erweiterung des Stadtbahnnetzes, wie z.B. der Neubau der Stadtbahn zwischen Köln über Niederkassel nach Bonn, um nur ein Projekt zu nennen. Weil die Realisierung dieser Projekte sehr lange dauert, schauen wir uns als Region ja auch an, wie der Rhein als Verkehrsachse genutzt werden kann – der Wasserbus ist keine Utopie, sondern könnte eine wichtige Ergänzung des ÖPNV-Systems sein. Expressbusse sind eine weitere Möglichkeit, kurzfristig zusätzliche Angebote zu schaffen. Wichtig sind mir aber auch die Radschnellwege, RadPendlerRouten und eine gute regionale Radverkehrsinfrastruktur. Mit modernen Fahrrädern, E-Bikes und E-Lastenrädern können mühelos auch längere Strecken zurückgelegt werden. Die vorhandene Straßeninfrastruktur wird diesem Trend aktuell noch nicht gerecht.





Die Region Köln/Bonn ist von zentraler Bedeutung für Deutschlands wirtschaftlich stärkstes Bundesland Nordrhein-Westfalen. Insbesondere in den Branchen Automobil- und Maschinenbau, Chemie, Finanz- und Versicherungswirtschaft, Informationstechnik und Telekommunikation, Logistik sowie im Bereich Funk und Fernsehen. Der Dienstleistungsbereich ist im Vergleich zum NRW-Durchschnitt überdurchschnittlich ausgeprägt und auch der Anteil junger Erwachsener ist in der Region außergewöhnlich hoch – nicht zuletzt wegen der vielfältigen Bildungs- und Forschungseinrichtungen.

Wirtschaftlich stark, forschungsintensiv und attraktiv für junge Menschen – damit die Region Köln/Bonn weiterhin auch überregional eine Anziehung auf Fachkräfte ausübt, gilt es, den Standort zu sichern und zu entwickeln. Zugleich sieht sich die Wirtschaft, u.a. im Zuge der Energie- und Ressourcenwende, komplexen Transformationsaufgaben gegenüberstehen. Um die Unternehmen der Region zukunftsfähig zu behalten, gilt es daher, die Vernetzung der Wirtschaft mit den Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Innovationsknoten in der Region zur Bewältigung und nachhaltigen Gestaltung des Umbaus zu forcieren. Hierzu kommen die Bereitstellung von Bildungseinrichtungen und Arbeitsplätzen wie auch eine funktionale Verkehrsinfrastruktur und attraktiver Wohnraum. Es gilt, die Herausforderungen bei der Digitalisierung, Mobilität und Infrastruktur interkommunal und kooperativ anzugehen, um der Wirtschaft weiterhin attraktive Standortfaktoren zu bieten. Der Region Köln/Bonn e.V. begleitet seine Mitgliedskreise, -städte und -institutionen bei diesem Ziel und moderiert Formate und Prozesse, die zu einer nachhaltigen Stärkung der Region beitragen.



Die Region präsentiert sich auf der EXPO REAL 2021 in München.
© Studio Loske

Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung

Die Wirtschaftsstruktur einer Region steht in engen Wechselbeziehungen mit raum- und infrastrukturellen Entwicklungen. In der Wirtschaftsförderung geht es darum, attraktive Standortbedingungen zu schaffen und Unternehmen dabei zu unterstützen, sich nachhaltig aufzustellen und im internationalen Wettbewerb zu bestehen. Die Wirtschaftsförderungen und Wirtschaftskammern in der Region Köln/Bonn antizipieren wirtschafts- und strukturpolitische Entwicklungen und tragen dazu bei, dass die Unternehmen in der Region hinsichtlich der Unterstützungsangebote stets gut informiert und beraten sind. Neben langfristigen Trends sind sie auch Anlaufstellen für akute Anliegen – diese umfassten im vergangenen Jahr weiterhin die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie, aber auch die verheerenden Folgen der Starkregen und Flutereignisse im Sommer 2021.

Regionaler Austausch und Arbeitskreis Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung

Auch im Jahr 2021 berieten sich die kommunalen Vertreter*innen der Wirtschaftsförderungen und Wirtschaftskammern im Arbeitskreis Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung des Region Köln/Bonn e.V. im Rahmen von (digitalen) Sitzungen über die aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen in der Region.

Wie bereits im Jahr 2020 war ein vorherrschendes Thema die wirtschaftlichen Folgen der andauernden Corona-Pandemie. Hinzu kamen die folgenschweren Auswirkungen der Starkregenereignisse und der Flutkatastrophe im Sommer 2021. Vor dem Hintergrund dieser Ereignisse wurden dringliche Fragen rund um Soforthilfen, Überbrückungskredite und Förderangebote für die Wirtschaft diskutiert. Der Region Köln/Bonn e.V. organisierte für die Mitglieder seiner Arbeitsgremien zudem kurzfristig Sondersitzungen. Die Vertreter*innen der Wirtschaftsförderungen und -kammern tauschten sich etwa zu Unterstützungsangeboten für die Wirtschaft aus, die von den Starkregen und Flutereignissen betroffen waren.

Darüber hinaus berieten sich die Arbeitskreismitglieder in einer Sondersitzung über die Anpassungen im Regionalplanverfahren der Bezirksregierung Köln in Folge der Hochwasserereignisse.

Wirtschaftsflächenentwicklung in der Region


Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Prosperität bei gleichzeitiger Flächenknappheit in der Region, herrscht in weiten Teilen ein hoher Siedlungsdruck sowie ein insgesamt

regional bestehender Bedarf an Entwicklungsflächen für Gewerbe und Industrie. Im Rahmen der Arbeitskreissitzungen wurde deshalb regelmäßig über das Thema Interkommunale Wirtschaftsflächenentwicklung in der Region Köln/Bonn diskutiert und die Projektansätze aus dem Agglomerationsprogramm gespiegelt (siehe S. 16).

TrendAuto 2030plus: Transformationsnetzwerk für eine elektrische, nachhaltige und digitale Automobilindustrie 2030plus in der ABC-Region

Die Mitglieder des Arbeitskreises Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung beteiligten sich am Projekt „TrendAuto2030plus“, das aus einem Konsortium aus der Technischen Hochschule Köln, der RWTH Aachen sowie den Arbeitnehmendenverbänden besteht. Ziel des Projektes ist es, die Innovationspotentiale der Mobilitätswende in einem Transformationsprozess der regionalen Fahrzeug- und Zulieferindustrie zusammenzuführen und gemeinschaftlich zu gestalten. In einer Netzwerkstruktur werden unter Einbeziehung relevanter Akteur*innengruppen Arbeitskreise und Reallabore realisiert, in denen die für die Transformation notwendigen Kompetenzen auf verschiedenen Wissenssebenen partizipativ erarbeitet und in die Praxis der Unternehmen transferiert werden. Das Projekt soll im Sommer 2022 starten und bis 2024 laufen.

 Carsten Weis
Tel.: +49 221 925477-77
weis@region-koeln-bonn.de

 Linus Döker
Tel.: +49 221 925477-30
doeker@region-koeln-bonn.de

NRW.Innovationspartner

Innovationsförderung in der Region Köln/Bonn: Ende des Projekts NRW.Innovationspartner

Innovationen sind für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) oft ein wichtiger Faktor für unternehmerischen Erfolg und Wachstum. Im Projekt NRW.Innovationspartner wurden über den Zeitraum von 2016 bis Ende 2021 KMU bei ihren innovativen Ideen sowie bei der Umsetzung von Digitalisierungsmaßnahmen unterstützt. Als einer von neun Projektträgern fungierte der Region Köln/Bonn e.V. als Verbundkoordinator für die Region Köln/Bonn. Die NRW.BANK koordinierte das Netzwerk auf NRW-Ebene. Über das Webportal bot das Innovationsnetzwerk praktisches Know-how, staatliche Fördermöglichkeiten und den Kontakt zu regionalen Beratungspartner*innen. Ab 2022 werden diese Angebote in einer Verstetigungsphase durch die NRW.BANK weiterhin über das Webportal vermittelt. Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützt das Projekt fortan als assoziierter Partner.

Netzwerktreffen

Am 9. Juni 2021 fand das digitale Netzwerktreffen der Innovationsberater*innen statt. Neben dem Austausch über pandemiebedingte Herausforderungen für den Mittelstand und Trends der Innovations- und Digitalisierungsförderung erarbeiteten die Teilnehmenden konkrete Projekt- und Veranstaltungsideen, die im Rahmen der Maßnahmenunterstützung des Region Köln/Bonn e.V. als gemeinsame Veranstaltungsformate im Laufe des Jahres umgesetzt wurden.

www.nrw-innovationspartner.de

Round Tables

Im Rahmen der Round Tables wurden die Verbundkoordinatoren zum Erfahrungsaustausch zusammengebracht, diskutierten interregional über Projektfortschritte und tauschten sich zur aktuellen Beratungspraxis aus. Vor diesem Hintergrund stellten die gastgebenden Regionen ihre regionalen Schwerpunkte und aktuellen Themen vor. Im Jahr 2021 fanden die Round Tables als Videokonferenzen am 15. April, am 16. Juni und am 29. November statt. Neben der Vorstellung regionaler Netzwerke und Projekte thematisierten die Teilnehmenden die weitere Verstetigung der Projektaktivitäten im Zuge der neuen Projektphase 2022–2024.

Online-Webinare mit der Wirtschaftsförderung Rhein-Erft GmbH

Gemeinsam mit der Wirtschaftsförderung Rhein-Erft GmbH sowie der Regionalagentur Region Köln veranstaltete der Region Köln/Bonn e.V. am 14. und 17. Juni 2021

zwei Webinare zu Fördermöglichkeiten in den Bereichen „Wettbewerbsfähigkeit & Weiterbildung stärken!“ sowie „Innovations- und Digitalisierungspotentiale stärken!“. Die Idee des Formats, Mittelständler*innen in der Mittagspause kompakt mit Informationen zu versorgen und individuelle Rückfragen zu beantworten, sagte den Teilnehmenden zu und stieß auf positive Resonanz.

Expert Sessions

Bei einem der Netzwerktreffen erarbeiteten die Wirtschaftsförderung der Bundesstadt Bonn, die KölnBusiness Wirtschaftsförderung GmbH und die Wirtschaftsförderung Rhein-Erft GmbH in Kooperation mit dem Region Köln/Bonn e.V. die Veranstaltungsreihe „Expert Sessions – Neue Arbeitsmethoden für die Wirtschaftsförderung“. Es handelte sich dabei um eine Veranstaltungsreihe mit fünf Expert Sessions, welche die Möglichkeit boten, sich über neue Arbeitsweisen und -methoden für die Beratungspraxis zu informieren, erste Erfahrungen mit neuartigen digitalen Kollaborations- und Präsentationstools zur Arbeitsorganisation und zum Innovationsmanagement zu sammeln sowie die Potentiale des Design Thinking und von Exnovationsansätzen bei der Geschäftsmodellentwicklung näher kennenzulernen. Die Veranstaltungsreihe startete mit den ersten drei Veranstaltungen im Oktober 2021, während die letzten beiden Veranstaltungen im November 2021 durchgeführt wurden.

Strategien für den Einzelhandel

Am 2. Dezember 2021 lud die ST@RT HÜRTH Zentrum für Technologie und Existenzgründung GmbH zur digitalen Veranstaltung „Best-Practice Strategien für den Einzelhandel“ ein, welche per Livestream über YouTube verfolgt werden konnte. Die zwei Referenten Prof. Wolfgang Prinz (Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik FIT) und Jörg Bienert (KI Bundesverband e.V.) vom Euronova Campus in Hürth gaben Inputs zu den Themen „Potentiale der Blockchain im (Einzel)handel“ und „LEAM – Large European AI Models“. Abschließend folgte eine moderierte Podiumsdiskussion. Die Veranstaltung richtete sich an Gründer*innen, Start-ups, Unternehmen (KMU), Wirtschaftsförderungen sowie Partner*innen der Region Köln/Bonn.

Online-Seminar „Innovationskompetenz KOMPAKT“

Ziel des Projekts NRW.Innovationspartner ist es, KMU zu befähigen und zu qualifizieren. Vor diesem Hintergrund veranstaltete der Region Köln/Bonn e.V. in Kooperation mit der Business Metropole Ruhr, der Industrie- und Handels-



Innovation und Wirtschaft gehören zu den Aufgabenbereichen des Region Köln/Bonn e.V.

© Pixabay

kammer Mittlerer Niederrhein, der Südwestfalen Agentur GmbH und der AGIT GmbH das Online-Seminar „Innovationskompetenz KOMPAKT“, welches vom 22. bis 26. November 2021 in fünf dreistündigen Online-Trainings durchgeführt wurde. Inhalte des Seminars waren die Themen Innovationsstrategie, Kulturelle Innovationsplanung, Innovationsprojektmanagement, Unterstützende Faktoren und Innovationscontrolling.

Das Online-Seminar richtete sich sowohl an Einsteiger*innen im Innovationsmanagement als auch an Fachleute mit dem Wunsch, ihre Erfahrungen zu strukturieren und zu erweitern. Die Konzeption der Online-Trainings wurde in Zusammenarbeit mit der IMP³rove Academy erarbeitet und vom Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (MWIDE NRW) finanziert.

Abschlussveranstaltung und Fortführung

Um die mittelständische Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen bei ihrem Weg der anstehenden Transformation zu begleiten und eine bestmögliche Unterstützung anzubieten, hat das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie Nordrhein-Westfalen (MWIDE NRW) entschieden, das Projekt NRW.Innovationspartner für weitere drei Jahre (2022–2024) fortzusetzen. Ab Januar 2022 startet die 3. Projektphase, in deren Rahmen zielgerichtete Angebote für KMU zu ausgewählten Fokusthemen geschaffen werden und der Know-how-Transfer zu relevanten Themenbereichen intensiviert werden soll.

Mit der Einreichung eines Nachhaltigkeitskonzeptes im April 2021 leitete der Region Köln/Bonn e.V. in seiner Rolle als Verbundkoordinator im Projekt NRW.Innovationspartner einen strategischen Prozess ein, welcher zum Ziel hat,

die über insgesamt fünf Jahre entstandenen Beziehungen und Kooperationen zwischen Hochschulen, Forschung und Unternehmen zu erhalten und weiter auszubauen. Der Arbeitsbereich „Kompetenz- und wissensbasierte Struktur- und Regionalentwicklung“ (KWSR) knüpft einerseits an den Arbeitsbereich Wirtschaftsförderung und Strukturpolitik und die Netzwerkarbeit im Projekt NRW.Innovationspartner an und stellt andererseits eine Weiterentwicklung der bestehenden Arbeit im Bereich COMPASS Fördermittelmanagement dar.

www.nrw-innovationspartner.de

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



NRW.INNOVATIONSPARTNER
REGION KÖLN/BONN

Linus Döker
Tel.: +49 221 925477-30
doeker@region-koeln-bonn.de

Carina Peters

Kompetenz- und wissensbasierte Struktur- und Regionalentwicklung (KWSR)

In der Region Köln/Bonn sind in den letzten Jahren Innovations- und Kompetenzstandorte entstanden, an denen Hochschulen, Forschungseinrichtungen sowie Unternehmen kooperieren und innovative Projekte zu maßgeblichen Zukunftsthemen entwickeln. In der Vernetzung der Standorte und dem Ausbau dieser Partnerschaften liegen große Innovations- und Wertschöpfungspotentiale, die einen erheblichen Beitrag zur wirtschafts- und strukturpolitischen Entwicklung der Region leisten können. Kooperationen zwischen Hochschulen und Unternehmen tragen zudem dazu bei, die Region im (inter)nationalen Wettbewerb konkurrenzfähiger zu machen.

Diese Entwicklung spiegelt sich auch auf der Ebene der Förderlandschaft wider. Im Rahmen der Überarbeitung der „Innovationsstrategie NRW“ im Jahr 2020 fand ein systematischer Abgleich mit dem EFRE.NRW statt, um Synergien zu identifizieren, insbesondere bezüglich des Bereichs „Forschung und Entwicklung“. Die Zielgruppe der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) wurde berücksichtigt und der Fokus auf das Thema Wissenstransfer aus Forschung und Entwicklung in die Praxis deutlich geschärft.

Der Region Köln/Bonn e.V. trägt dieser Entwicklung Rechnung und erweitert sein Profil um den Bereich der „Kompetenz- und wissensbasierten Struktur- und Regionalentwicklung“ (KWSR). Ziel ist es, Projekte und Kooperationen zwischen Forschung und Wirtschaft in der Region Köln/Bonn zu fördern und die Annahmefähigkeit dahingehender Fördermittel sowie den Bereich „Forschung und Entwicklung“ in der Region zu erhöhen. Dabei kann auf den mehrjährigen Erfahrungen im Projekt NRW.Innovationspartner sowie dem Arbeitsbereich COMPASS Fördermittelmanagement aufgebaut werden.

Linus Döker
Tel.: +49 221 925477-30
doeker@region-koeln-bonn.de

Carina Peters



Ein Thememenbereich der Kompetenz- und wissensbasierten Struktur- und Regionalentwicklung: Biotechnologie/Ernährung.
© freepik



© REGIONALE 2025 Agentur, Julia Holtand

Der Innovation Hub Bergisches Rheinland (IHBR) auf dem Steinmüllergelände in Gummersbach hat das Ziel, als zentraler Knotenpunkt zur Steigerung der Innovationsfähigkeit regionaler Unternehmen und Organisationen beizutragen und das Netzwerk aus regionalen Unternehmen, Forschung und Lehre sowie lokalen Interessensvertretungen des Oberbergischen Kreises, des Rheinisch-Bergischen Kreises und des Rhein-Sieg-Kreises nachhaltig zu stärken. Eine Arbeitsgemeinschaft bestehend aus der Technischen Hochschule (TH) Köln und der OPITZ CONSULTING GmbH mit Unterstützung des Oberbergischen Kreises, der Geschäftsstelle der REGIONALE 2025 Agentur

und der Industrie- und Handelskammer zu Köln erarbeitete die Projektidee des IHBR, welche sich im Jahr 2019 für den A-Status der REGIONALE 2025 qualifizierte. Im IT-Lab und der Modellfabrik des IHBR werden zukünftig mittelständische Industrieunternehmen im Verbund mit Informatik- und Maschinenbaufachleuten der TH Köln innovative Projekte im Bereich Industrie 4.0 von der Idee bis zum Prototypen entwickeln und umsetzen. Als Kooperationspartner des IHBR bietet der B7-Campus in Windeck Workshops, Veranstaltungen und Weiterbildungsangebote in seinen Räumlichkeiten an, sodass Unternehmen aus dem östlichen Rhein-Sieg-Kreis noch

stärker an den Hub angebunden werden. Mit Unterstützung der REGIONALE 2025 Agentur und des Region Köln/Bonn e.V. hat sich der IHBR mit einem Förderbedarf von rund fünf Millionen Euro am Förderaufruf „Regio. NRW Innovation und Transfer“ beteiligt. Die Mittel für den Projektauftrag kommen aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) sowie vom Land Nordrhein-Westfalen. Bei der Förderung handelt es sich um eine dreijährige Anschubfinanzierung.

www.innovation-hub.de



„Innovation Hub Bergisches RheinLand“, Gummersbach
© REGIONALE 2025 Agentur



Im Rahmen des REGIONALE 2025-Projektes „Grüner Mobilhof GL“ entsteht in der Nähe der Autobahn-Anschlussstelle Bensberg/Bergisch Gladbach ein emissionsarmer Betriebshof in Bergisch Gladbach-Moitzfeld. Das Projekt ist Teil der Initiative „Wasserstoff Rheinland“, einem Zusammenschluss von zahlreichen Unternehmen, Wissenschaftseinrichtungen, Kreisen und Kommunen des Rheinlandes. Als Projektträger fungiert die Regionalverkehr Köln GmbH (RVK). Das Ziel ist es, die dort stationierte Busflotte mit Elektro beziehungsweise Wasserstoffhybridantrieb an der eigenen Wasserstofftankstelle mit Wasserstoff und Bio-Erdgas zu

betanken sowie grünen Wasserstoff aus Solarenergie direkt vor Ort zu produzieren. Der dafür benötigte Strom wird mit Hilfe von Photovoltaikanlagen auf dem Dach des Mobilhofes gewonnen. Dafür stehen rund 4.000 Quadratmeter Fläche zur Verfügung. Zwei Drittel der Busse können mit selbst produziertem Wasserstoff fahren, alle anderen mit Elektromotoren. Darüber hinaus soll ein Kompetenzzentrum für Wasserstoff, eine Schnellladesäule für E-Busse und E-PKW, eine E-Bike-Station, eine offene Halle für ca. 50 Linienbusse sowie Büro- und Sozialräume für die Mitarbeitenden installiert werden. Der Grüne Mobilhof gilt daher als Leucht-

turmprojekt für den Rheinisch-Bergischen Kreis, bei dem ökologisch freundliche Antriebstechnologien entwickelt und in technische und wirtschaftliche Maßnahmen überführt werden. Der Baustart ist für 2024 geplant.

www.regionale2025.de/projekte/16



Wasserstoffbus im Rheinisch-Bergischen Kreis
© RVK, Gerhard Zerbes



Projektporträt bio innovation park Rheinland

© Erik Spilles

Mit dem bio innovation park Rheinland (bioIP) zwischen den Städten Meckenheim und Rheinbach im Rhein-Sieg-Kreis entsteht ein interkommunaler Kompetenz- und Präsentationsraum rund um die Grünen Technologien der Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie des Obst- und Gartenbaus. Das Projekt „bio innovation park Rheinland“ knüpft an das REGIONALE 2010-Projekt „:agrohort“ an, mit dem Ziel der Neuausrichtung des Campus Klein-Altendorf zu einem klimaneutralen und energieautarken Wissenschafts- und Gewerbepark.

Der Trägerverein umfasst inzwischen 34 Mitglieder, darunter die beiden

Gründungskommunen Meckenheim und Rheinbach, der Rhein-Sieg-Kreis, die Universität Bonn, die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg und die Alanus Hochschule sowie 29 Unternehmen. Als Kompetenzzentrum und Drehscheibe in den Innovationsfeldern Lebensmittel, Energie, Material und nachwachsende Rohstoffe, Gesundheit und Technologie hat der bioIP ein tragfähiges Netz aus Kommunen, Wirtschaft und Wissenschaft geknüpft, welches sich zum Ziel gesetzt hat, durch ihren engen Kontakt Innovationen an der Schnittstelle zwischen Forschung, Entwicklung und Anwendung zu fördern und den bioIP regional und international zu profilieren. Auf dem Cam-

pus Klein-Altendorf – einem der drei Außenlabore der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn – werden vor diesem Hintergrund beispielsweise hochdämmende Bau- und Werkstoffe sowie bioaktive Verpackungen aus nachwachsenden Rohstoffen ohne erdölbasierte Produkte entwickelt. Ein Demonstrationsgebäude für das Bauen mit nachwachsenden Rohstoffen zeigt beispielhaft, wie mit innovativen und ökologischen Baustoffen gearbeitet werden kann.

www.bio-innovation.net



Campus Klein-Altendorf Süd
© Erik Spilles



Nachdem im Jahr 2016 die klassische Zuckerproduktion aus Zuckerrüben in Elsdorf eingestellt wurde, soll mit dem Food Campus Elsdorf das heutige Gelände der Zuckerfabrik Pfeifer & Langen zu einem zukunftsfähigen Forschungs-, Produktions- und Innovationsstandort von regionaler Bedeutung weiterentwickelt werden. Auf dem rund 20 Hektar großen Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik forscht die SAVANNA Ingredients GmbH – ein Start-up, das 2017 aus dem Innovation Center des Zuckerherstellers Pfeifer & Langen ausgegründet wurde – zu biobasierten Lebens- und Futtermitteln sowie an der Produktion von kalorien-

freiem natürlichen Zucker durch die Verarbeitung des aus Rüben gewonnenen Zuckers. Um strukturwirksame Impulse für die Wirtschaft und Wissenschaft im Rheinischen Revier anzustoßen, soll ein regionales Kompetenznetzwerk aufgebaut werden, das daran arbeitet, neue Einsatzmöglichkeiten nachwachsender Rohstoffe in der Bioökonomie zu entwickeln. Des Weiteren umfassen die einzelnen Komponenten des Food Campus Elsdorf die Errichtung eines Innovationszentrums zur Entwicklung neuer Produktansätze, die Etablierung eines regionalen Science-To-Business-Centers als kommunikativen Ort der Ver-

mittlung und des interdisziplinären Austausches zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen, KMU, Start-ups und der Öffentlichkeit sowie den Aufbau eines außer(hoch)schulischen Lern- und Forschungsstandortes. Die Ansiedlung von Unternehmen der Agrar-, Lebensmittel- und Biotechnologiebranche soll bis 2026 rund 600 neue Arbeitsplätze schaffen und die Innovationskraft und Produktentwicklung am Standort nachhaltig stärken.



Food Campus Elsdorf mit Erweiterungsflächen im gesamtstädtischen Gefüge
© Must Städtebau GmbH



Wasserstoff ist ein vielseitig einsetzbarer Energieträger und der Grundstoff vieler industrieller Anwendungen. Als solchem wird ihm eine Schlüsselrolle für eine erfolgreiche Energiewende und der Transformation hin zu einer nachhaltigen und kohlenstoffarmen Wirtschaft beigemessen. Durch die Potentiale dieses Energieträgers eröffnen sich Chancen in der regionalen Entwicklung von dem Auf- und Ausbau einer grünen Wasserstoffwirtschaft zu profitieren und entsprechende Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern.

Zu diesem Zweck haben der Rheinisch-Bergische Kreis, der Oberbergi-

sche Kreis und die Stadt Leverkusen im Oktober 2021 die H2Werkstatt RheinBerg auf dem Zanders-Gelände in Bergisch Gladbach eröffnet. Ziel ist es, Maßnahmen und Projekte zur Herstellung, zum Transport und zur Anwendung von grünem Wasserstoff (siehe S. 55) in einem aufgebauten Netzwerk zu erarbeiten und umzusetzen. Eine zentrale Aufgabe wird es sein, in der Region ansässige Unternehmen und Organisationen zu identifizieren, anzusprechen und in diesem Netzwerk zusammenzubringen. Die Akteur*innen des Netzwerks sollen dabei die gesamte Wertschöpfungskette grünen Wasserstoffs abbilden – von der Produktion über

den Transport und die Speicherung bis hin zu verschiedenen Anwendungen. Das Netzwerk soll zudem der Vermittlung und dem Austausch von Wissen und der Integration von Forschung und Lehre zum Thema Wasserstoff dienen. Die H2Werkstatt – als Bündelung der vorhandenen Kompetenzen und Akteur*innen – soll darüber hinaus bis Ende 2023 die Richtung für ein H2Kompetenzzentrum aufzeigen.

www.h2werkstatt.de



„Ich freue mich sehr, mit der H2Werkstatt RheinBerg im Bergischen RheinLand und Leverkusen eine zentrale Anlaufstelle für alle Themen rund um Wasserstoff aufzubauen. Die H2Werkstatt versteht sich als Lotse für ein starkes Netzwerk aus lokalen Partner*innen die das Potential von grünem Wasserstoff in der Region entwickeln wollen. Zusammen mit unseren Partner*innen machen wir uns auf den Weg, ein Wasserstoffkompetenzzentrum in unserer Region zu entwickeln.“

Elke Reichert
Dezernentin für Umwelt und Planung
Rheinisch-Bergischer Kreis

Rheinisch-Bergischer  Kreis

www.rbk-direkt.de



Das Projekt Innovationspark Erneuerbare Energien (Jüchen) verfolgt das Ziel, verschiedene Formen der Produktion, Speicherung und Weiterverwendung erneuerbarer Energien in einem innovativen Energiesystem auf der Fläche des Tagebaus Garzweiler 1 zu erproben. Im Fokus stehen vor diesem Hintergrund die Entwicklung innovativer Lösungen für die Energieversorgung von Gewerbegebieten in Kombination mit Energiespeichern und Infrastruktur für Elektromobilität sowie wasserstoffbasierter Mobilität für eine zukunftsfähige Ausrichtung des Rheinischen Reviers zu einer neuen Energieregion. Auf der Grundlage einer Konzeptstudie, welche der Zweckverband

LANDFOLGE Garzweiler, die TH Köln sowie das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie in ihrer Rolle als Projektpartner*innen im Juni 2021 vorgelegt haben, wurden unter Berücksichtigung des Gesamtzusammenhangs Teilprojekte mit öffentlichen und privaten Partner*innen als Pilotprojekte definiert, die in den kommenden Jahren konkret geplant und umgesetzt werden. So soll beispielsweise eine „Energiewirtschaft“ entlang der A44 Windkraft und Agri-Photovoltaik in einem Hybridkraftwerk kombinieren. Neben der Errichtung eines Autohofs der Zukunft, dem „Green Energy Hub“ werden auch zwei geplante Gewerbegebiete als potentielle Abnehmer

einbezogen. Synergien zur Landwirtschaft und zum Naturschutz werden systematisch angestrebt. Die Machbarkeitsstudie zum „Innovationspark Erneuerbare Energien Jüchen“ wird vom Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen über das Sofortprogramm Strukturwandel im Rheinischen Revier gefördert.

www.landfolge.de/innovationspark-erneuerbare-energien-juechen



Innovationspark Erneuerbare Energien (Jüchen)
© RWE Power AG

Regional- und Standortmarketing

Wunsch nach persönlichen Kontakten und Begegnungen

Der Messestandort Deutschland hatte das zweite Jahr in Folge mit massiven wirtschaftlichen Einbrüchen durch die Corona-Pandemie zu kämpfen. Erst seit September 2021 waren Messen in ganz Deutschland wieder möglich. Das sind 85 Prozent weniger Aussteller*innen und Besucher*innen als in einem durchschnittlichen Messejahr vor Beginn der Pandemie. Es ist jedoch hervorzuheben, dass die Messen, die unter Einhaltung weitreichender Sicherheits- und Hygienestandards stattfinden konnten, zugleich eine hohe Kund*innenzufriedenheit aufwiesen.

Viele Gesellschaften haben vor allem für abgesagte Messen virtuelle Plattformen entwickelt. Für ein konstruktives Netzwerken halten Unternehmen hybride Formate aus digitalen Angeboten und Präsenzmessen jedoch für deutlich besser geeignet als reine Online-Formate: Als Bühne für Innovationen und persönliche Kontakte, für die Geschäftsanbahnung und Begegnungen. Die Präsenzmesse wurde gebraucht und vermisst. Das hat das Pandemiejahr 2021 – auch für die Region Köln/Bonn – deutlich gezeigt.

transport logistic

Aufgrund des anhaltenden dynamischen Infektionsgeschehens sowie den daraus resultierenden Reisebeschränkungen, deren Aufhebung bis zum Frühjahr nicht absehbar war und die den Anspruch der Ausstellenden hinsichtlich der Besucher*innenbeteiligung gefährdeten, wurde die auf Anfang Mai terminierte Messe schon Anfang des Jahres durch die Messegesellschaft abgesagt. Als Brückenschlag zu weiteren Events im transport logistic-Netzwerk wurde vom 4. bis 6. Mai 2021 eine Online-Konferenz realisiert. Die Messe gilt als weltweit größter, intermodaler Logistik-Hub und findet alle zwei Jahre in München statt. Seit 2015 präsentiert sich die Region Köln/Bonn in interregionaler Kooperation mit dem Standort Niederrhein auf einem großen Gemeinschaftsstand.

www.transportlogistic.de

polis Convention

Auf der bundesweiten Messe für Stadt- und Projektentwicklung, die zunächst für den 9. und 10. Juni 2021 in Düsseldorf angesetzt war, konnte letztendlich am 15. und 16. September 2021 wieder als Präsenzmesse stattfinden. Auch die



Virtueller Messestand des Region Köln/Bonn e.V. auf der polis Convention 2021.
© Region Köln/Bonn e.V.

Region war wieder mit einem Gemeinschaftsstand vertreten. Im Rahmen des regionalen Messeauftritts wurde das Strukturbild 2040+ für die räumliche Entwicklung der Region Köln/Bonn, das aus den regionalen Strategieprozessen zum Agglomerationskonzept und zur Klimawandelvorsorgestrategie hervorgegangen ist, vorgestellt.

Darüber hinaus wurden interkommunale Kooperationen und Verbünde aus der Region und das Strukturprogramm REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand sowie verschiedene Projekte wie die City Leverkusen präsentiert.

Im Rahmen des bewährten gemeinsamen Standempfangs der Stadt Köln und des Region Köln/Bonn e.V. begrüßten im Jahr 2021 Henriette Reker, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln, und Dr. Reimar Molitor, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Region Köln/Bonn e.V., die zahlreichen Gäste. Als lebendiges Format, das auch zum Thema Digitalisierung seinen Beitrag leistete, wurde für die Anwesenden u.a. der Filmbeitrag „Kompakte Regionalvision“ eingespielt und so die Anliegen wichtiger regionaler Vertreter*innen transportiert. Die Oberbürgermeister*innen und Landräte der Region sowie vier ausgewählte Dienststellenleitungen der Stadt Köln stellten darin aktuelle Themen und Projekte vor. Für einen persönlichen Austausch mit den ausstellenden Institutionen war Dr. Jan Heinisch, Staatssekretär im Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen, im Rahmen seines Messe-rundgangs zu Gast auf dem Stand der Region Köln/Bonn.

Aussteller*innen wie auch Besucher*innen zeigten sich erfreut von der Gelegenheit, sich endlich wieder persönlich austauschen zu können. Nach der digitalen Feuertaufe im Jahr 2020 fand die Messe 2021 als Hybridformat in Präsenz und in digitaler Form statt. Auch wenn die Messe nicht mit denen der vorangegangenen Jahre vergleichbar war, so fanden sich dennoch über 2.000 Menschen in den Alten Schmiedehallen auf dem Düsseldorfer Areal Böhler zum großen Wiedersehen der Branche ein.

🔗 www.polis-convention.com

EXPO REAL

Es war die erste EXPO REAL unter Corona-Bedingungen: Vom 11. bis 13. Oktober 2021 kam die Immobilienwirtschaft beim wichtigsten europäischen Branchentreff in München zusammen – und die Freude über das Wiedersehen war auch hier groß. Top-Themen waren die Herausforderungen durch Corona, den Klimawandel und die Digitalisierung.

Die KölnBusiness Wirtschaftsförderungs-GmbH für die Stadt Köln und der Region Köln/Bonn e.V. realisierten in Kooperation den über 450 Quadratmeter großen Gemeinschaftsstand „Region Köln/Bonn“. Da die Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler in diesem Jahr coronabedingt nicht mit einer eigenen Fläche teilnehmen konnte, präsentierten sich die Stadt Köln und die Region Köln/Bonn, anders als in den Vorjahren, erstmals nebeneinander auf dem Mittelblock des Standes.

Neben Anpassungen beim Standbau und den angebotenen Services musste aufgrund der Hygieneauflagen auch die gemeinsame Talkrunde „Büroimmobilienmarkt zwischen Boom und Homeoffice“ modifiziert werden und fand vor rund 50 geladenen Gästen in einem der Konferenzräume auf dem Messegelände statt. Im Rahmen der Talkrunde, die als offizielle Standeröffnung des Gemeinschaftsstandes diente, sprachen Markus Greitemann, Beigeordneter für Stadtentwicklung, Planen, Bauen und Wirtschaft der Stadt Köln, Uwe Richrath, Oberbürgermeister der Stadt Leverkusen und Vorstandsvorsitzender des Region Köln/Bonn e.V., sowie Dr. Jan Heinisch, Staatssekretär im Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Zahlreiche Möglichkeiten zum persönlichen Austausch und Netzwerken ergaben sich auch wieder beim gemeinsamen Mitausstellerabend, dem bewährten Treffen der Regionalmanagements von regionen.NRW sowie beim Standbesuch von Christoph Dammermann, Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen.

Insgesamt wurde von den teilnehmenden und ausstellenden Institutionen die Veranstaltung als vollwertige Messe wahrgenommen und die geringere Anzahl von Aussteller*innen (1.198 aus 29 Ländern; 2019: 2.189 aus 44 Ländern) und Besucher*innen (19.200 aus 52 Ländern; 2019: 46.747 aus 76 Ländern) sogar eher als Vorteil gesehen, da es möglich war, Termine umfangreicher und konstruktiver wahrzunehmen. Im Vergleich zu den Rekordjahren vor Corona ist die Messe um einiges kleiner ausgefallen. Doch der Neustart ist gelungen und die EXPO REAL hat sich wieder als Europas wichtigste Immobilienmesse bewiesen.

🔗 www.exporeal.net

Ausblick 2022

Die Region Köln/Bonn plant und realisiert im Jahr 2022 insgesamt drei Gemeinschaftsstände, um dort Akteur*innen, Unternehmen, Projekte und Perspektiven der Region zu prä-

sentieren. Des Weiteren soll mit interessierten Institutionen das neue Messeformat polisMOBILITY in der Koelnmesse besucht werden.

Die polis Convention kehrt in Jahr 2022 zum bekannten Termin im Frühjahr zurück und wird schon am 27. und 28. April an altbekannter Stelle stattfinden. Der Gemeinschaftsstand wird sich wieder mit einer Größe von 72 Quadratmeter präsentieren, des Weiteren wird sich die Region Köln/Bonn noch zusätzlich um eine 48 Quadratmeter große Seitenfläche vergrößern.

Zusammen mit interessierten Institutionen wird der Region Köln/Bonn e.V. das neue Format polisMOBILITY – Moving Cities, das vom 18. bis 21. Mai 2022 in der Koelnmesse stattfinden soll, besuchen und einen möglichen eigenen zukünftigen Auftritt mit allen Beteiligten erörtern. Das neue Messeformat soll die Zukunft von Mobilität und urbanem Leben zeigen: Auf der Messe selbst, in der Stadt und im Konferenzprogramm.

www.polis-mobility.de

Die EXPO REAL soll vom 4. bis 6. Oktober 2022 in München stattfinden, die Messe K vom 19. bis 26. Oktober 2022

in Düsseldorf. Die Messe K findet alle drei Jahre statt und ist die weltweit führende Fachmesse der Kunststoff- und Kautschukindustrie.

www.k-online.de

Im Rahmen aller Messeformate werden Bearbeitungsstränge und Timings innerhalb des Region Köln/Bonn e.V. nach wie vor in Bezug zur aktuellen Situation in der Pandemie gesetzt und Rückfalllinien für Zeitpunkte definiert, zu denen Formate modifiziert, verlegt oder gar abgesagt werden könnten. Zum einen sollen damit finanzielle Risiken für den Verein auf ein Minimum reduziert werden, zum anderen geht es darum, Arbeitskapazitäten, die bei einer möglichen Modifikation einzelner Formate freigesetzt werden könnten, umgehend in themenähnliche Projekte des Vereins umzuwidmen.

Carsten Weis
Tel.: +49 221 925477-77
weis@region-koeln-bonn.de



EXPO REAL 2021, Gemeinschaftsstand Region Köln/Bonn
© StudioLoske

Drei Fragen an ... Susanne Stupp

Welchen Mehrwert sehen Sie für die Stadt Frechen bei einer Messe-Präsentation unter dem Dach Region Köln/Bonn?

„Ich schätze den Region Köln/Bonn e.V. sehr. Nicht nur für seine hervorragende inhaltliche Arbeit für die Kommunen und Kreise in der Region, sondern auch für die zupackende Umsetzung. Dazu gehört auch ein umfassendes Dienstleistungsverständnis für die Mitglieder, wie die Koordination eines gemeinschaftlichen regionalen Auftritts auf einer der bedeutendsten Immobilienfachmessen in Deutschland. Die EXPO REAL in München ist Impulsgeber, Innovationsgeber und Netzwerkplattform im Bereich Immobilien- und Flächenmanagement. Ein gemeinschaftlicher Auftritt, organisiert und koordiniert seitens des Region Köln/Bonn e.V., bedeutet für mich, dass sich die Kommunen auf das Wesentliche konzentrieren können: Eigene Themen mitbringen und platzieren, Netzwerke pflegen sowie durch die zahlreichen Fachvorträge gezielt Wissen mitnehmen. Die Rahmenorganisation ist beim Region Köln/Bonn e.V. in besten Händen. Dafür an dieser Stelle meinen herzlichen Dank.“



Susanne Stupp
Bürgermeisterin Stadt Frechen

Warum ist es gerade auch für kreisangehörige Städte wichtig, sich auf Messen zu präsentieren?

„Frechen, als eine von zehn kreisangehörigen Kommunen des Rhein-Erft-Kreises, hat die Möglichkeit, sich als Mitglied einer Region in einem besonderen Umfeld zu zeigen. Jede einzelne Kommune bekommt in meinen Augen viel mehr Strahlkraft und Beachtung, wenn sie im Verbund mit einer starken Wirtschaftsförderungsgesellschaft Rhein-Erft-Kreis sowie dem Region Köln/Bonn e.V. auftritt. Gerade die Jahrhunderaufgabe des Strukturwandels im Rheinischen Revier lässt uns aktuell intensiv spüren, dass diese besondere Herausforderung tatsächlich nur gelingen kann, wenn wir bereit sind, unseren geschätzten ‚Lokalpatriotismus‘ über die Stadtgrenzen hinaus auf die Region zu erweitern. Gelingender Strukturwandel bedeutet für mich eben auch, regional zu planen und zu denken.“

STADT  FRECHEN

www.stadt-frechen.de

Wie haben Sie den Re-Start der Messen, insbesondere der EXPO REAL, erlebt?

„Für mich war im Vorfeld direkt klar, wenn der Region Köln/Bonn e.V. das Angebot einer Teilnahme unterbereitet, dann ist Frechen sofort dabei. Der Wunsch nach Kommunikation und auch dem persönlichen Austausch ist doch bei allen Beteiligten spürbar. Die EXPO REAL ist und bleibt eine Messe, die vom Netzwerken und Präsentieren lebt. Auch wenn sie sich gut mit neuen digitalen Formaten angepasst hat, ist für mich eine persönliche Begegnung – auch mit Maske – bedeutsam für ein erfolgreiches Zusammenspiel. Ich schätze die Gespräche mit den anderen Bürgermeister*innen, Wirtschaftsförderungen und Unternehmen, Projektentwickler*innen in der Region Köln/Bonn mal abseits der Rathäuser und Sitzungsräume sehr. Wo gibt es schon die Gelegenheit, sich mit den Nachbarn Köln, Leverkusen, Düren räumlich nur wenige Meter entfernt zu verständigen oder auch nur zufällig zu begegnen und ins Gespräch zu kommen? Für mich das Fazit zur EXPO REAL-Teilnahme: Sehr gerne bin ich auch in den nächsten Jahren mit der Region Köln/Bonn dabei!“



Klimawandelvorsorge und Energiewende gestalten

Ob Hochwasserereignisse entlang der regionalen Flusssysteme oder Trockenstress und Borkenkäferbefall in den Bergischen Fichtenwäldern: Die Folgen des Klimawandels sind in der Region Köln/Bonn vielerorts spürbar und zeigen sich auch immer häufiger in Form von Wetterextremen wie Starkregen auf der einen oder Hitze- und Dürrephasen auf der anderen Seite.

Der Klimawandel macht dabei nicht an kommunalen Grenzen halt, weswegen der Region Köln/Bonn e.V. den Austausch zahlreicher Akteur*innen in diesem Arbeitsfeld koordiniert, um interkommunale Lösungen zu entwickeln. Dabei kooperiert er mit Institutionen aus den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung. Eine besondere Stellung nimmt in diesem Zusammenhang die bereits 2009 gegründete Kooperationsrunde Energie/Klima ein, die Klimaexpert*innen der Mitgliedsgebietskörperschaften und -institutionen vernetzt und eine Plattform für den Austausch über gelungene Projektbeispiele und regionale Trends sowie für den Dialog zwischen den zahlreichen Akteur*innen bietet. Dazu zählt unter anderem der Austausch über lokale Anstrengungen in den Bereichen Energieerzeugung, Energieeffizienz, Mobilität und Intelligente Netze. Darüber hinaus ist der Verein Anlaufstelle, um die Anliegen der Region gegenüber dem Land und Dritten zu positionieren.



Windpark im Rheinischen Revier
© Region Köln/Bonn e.V., Ralf Schuhmann

Klimaschutz und Klimawandelvorsorge

Die Themen Klimaschutz, Klimaanpassung, Ressourcenschonung und Energieeffizienz gewinnen in der Öffentlichkeit, den Verwaltungen und bei Unternehmen der Region stetig an Bedeutung. Der Region Köln/Bonn e.V. gewährleistet den Informationsaustausch in diesen Themenfeldern, indem er über aktuelle Initiativen und Förderprojekte in der Region informiert, aber auch Wissen von außerhalb in die Region holt. Das gelingt über koordinierte Netzwerkarbeit im ständigen Dialog mit regionalen Akteur*innen, aber auch als Bindeglied und Stimme der Region zum Land Nordrhein-Westfalen.

Kooperationsrunde Energie/Klima

Die Kooperationsrunde Energie/Klima des Region Köln/Bonn e.V. tagte im Jahr 2021 corobedingt in digitaler Form. Thematische Schwerpunkte waren die Diskussion über den Fachdialog zur Klimawandelvorsorge in der Region, die Vorstellung von Klimaschutz- und Energieprojekten im Rheinischen Revier und der REGIONALE 2025 (siehe S.26), die Vorstellung der Machbarkeitsstudie Wasserbusssystem auf dem Rhein (siehe S.43) sowie ein Ausblick auf den neuen Förderrahmen im EFRE 2021–2027 in den Bereichen der Klimawandelvorsorge und Energieeffizienz. Ferner hat ein Austausch über die Flutkatastrophe im Sommer stattgefunden (siehe S. 72).

Regionaler Fachdialog Klimawandelvorsorge

Der Regionale Fachdialog Klimawandelvorsorge steht im Kontext der Regionalen Klimawandelvorsorgestrategie, die von 2016 bis 2019 u.a. zusammen mit der Kooperationsrunde Energie/Klima entwickelt wurde. Der Fokus der Klimawandelvorsorgestrategie liegt vornehmlich darauf, die Schwerpunkte der Klimaanpassung in den Kommunen und Kreisen der Region herauszustellen und daraus Zielsetzungen abzuleiten. Der Fachdialog knüpft daran an und zeigt anhand guter Beispiele, wie sich konkrete Projekte in den Kommunen umsetzen lassen. Dabei wird auf einen regionalen Wissens- und Erfahrungsaustausch und ein ‚Voneinanderlernen‘ gesetzt. Da Projektideen häufig an fehlenden Ressourcen und Kapazitäten scheitern, werden darüber hinaus verschiedene Förderoptionen aufgezeigt. Mit den Vertreter*innen der Kooperationsrunde wurde das Vorgehen zum Fachdialog entsprechend abgestimmt.

Das Thema Klimawandelanpassung ist nicht nur vor dem Hintergrund der gravierenden Starkregen- und Hochwasserereignisse sowie der in den letzten Jahren zu verzeichnen-

den zunehmenden Klimawandelfolgen in der Region von großer Relevanz. Auch auf Bundes- und Landesebene ist eine stetige Bedeutungszunahme des Themas zu verzeichnen. Damit verbunden sind auch Chancen für die Region, die es zu nutzen gilt. So hat der Landtag Nordrhein-Westfalen am 1. Juli 2021 als erstes Bundesland in Deutschland ein eigenständiges Klimaanpassungsgesetz beschlossen. Darin enthalten ist eine 15-Punkte-Offensive zur Umsetzung und Unterstützung bei der Klimafolgenanpassung. Kommunen können u.a. mit erweiterten Beratungsangeboten und Klimaanalysekarten rechnen. Darüber hinaus werden zahlreiche Fördermöglichkeiten für investive Maßnahmen geschaffen. Teil der 15-Punkte-Offensive ist auch die Einrichtung eines Beirats auf Landesebene, in den der Region Köln/Bonn e.V. als Regionalmanagement berufen wurde. Aufgabe des Beirates ist es, die Klimaanpassungspolitik in Nordrhein-Westfalen beratend zu begleiten. Durch seine breite Zusammensetzung aus Vertreter*innen verschiedener gesellschaftlicher Bereiche sollen durch ihn die unterschiedlichen Erwartungen, Ansprüche und Bedarfe in die Gestaltung der Klimaanpassung einfließen. Der Beirat setzt wichtige Impulse zur Weiterentwicklung der zukünftigen Ausrichtung der Klimaanpassungspolitik Nordrhein-Westfalens.

Auch im Zuge der Novellierung der Städtebauförderung hat die Klimawandelvorsorge einen höheren Stellenwert bekommen. Alle Projekte der Städtebauförderung müssen künftig Aspekte des Klimaschutzes und der Klimaanpassung berücksichtigen. Der Bund ermöglicht über die novellierte Richtlinie „Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels“ die Finanzierung eines Klimaanpassungsmanagements. Das Vorgehen ist dabei vergleichbar mit der Förderung der Klimaschutzmanager*innen im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative, welche in der Vergangenheit breiten Anklang in der Region gefunden hatte. Perspektivisch wird sich der Förderrahmen weiter positiv entwickeln. Im Entwurf des Operationellen Programms des EFRE 2021–2027 ist erstmals die Klimawandelanpassung als eigener Fördergegenstand benannt. Ferner sollen Projekte zum Ausbau der Grünen Infrastruktur förderfähig sein.

NRW.Energy4Climate

Im Jahr 2022 startet die seit 2021 im Aufbau befindliche neue Landesgesellschaft NRW.Energy4Climate GmbH ihren Betrieb. Diese ist dem Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen unterstellt. Nordrhein-Westfalen will bis



Auswirkungen des Klimawandels auf den Waldbestand in der Region.
© Region Köln/Bonn e.V., Ralf Schuhmann

2045 klimaneutral werden. Hierfür braucht es ein Energiesystem, das die Erneuerbaren Energien in den Mittelpunkt stellt und die verschiedenen Sektoren intelligent miteinander verknüpft. Energy4Climate möchte Wissenschaft, Unternehmen und die Kommunen bei der notwendigen Energiewende unterstützen. Bei ihren Leistungen wird an das Beratungsangebot der bis Ende 2021 tätigen Energie-Agentur.NRW angeknüpft. So werden auch in Zukunft NRW.Klimanetzwerker*innen in den Regionen dabei unterstützen, Klimaschutzkampagnen für Bürger*innen durchzuführen. Außerdem bietet die Landesgesellschaft bei Bedarf eine internetbasierte Software zur Erstellung einer eigenen kommunalen Energie- und CO₂-Bilanz. Zudem monitort sie umgesetzte Klimaschutzmaßnahmen und unterstützt

beim kommunalen Energiemanagement. Tools wie das Förder.Navi oder der Assistent zur Planung von Windenergieanlagen treiben die Energiewende und den Klimaschutz auf kommunaler Ebene voran.

www.energy4climate.nrw

Joris Allofs
Tel.: +49 221 925477-64
allofs@region-koeln-bonn.de

Franziska Gutzweiler
Tel.: +49 221 925477-22
gutzweiler@region-koeln-bonn.de

Drei Fragen an ... Julian Bleckmann



Julian Bleckmann
Klimaanpassungsmanager im
Amt für Stadtgrün, Umwelt und
Klima
Stadt Neuss



www.neuss.de

Herr Bleckmann, die Stadt Neuss beschäftigt sich schon vergleichsweise lange mit dem Thema der Klimawandelanpassung. Woher rührte die Motivation und wie profitiert die Stadt heute davon?

Die Stadt Neuss war eine der ersten, die bereits in den 1990er Jahren Thermographiebefliegungen durchgeführt hat, um Erkenntnisse über das Stadtklima zu erlangen. Noch vor dem Jahr 2000 konnte daraus eine „Planungshinweiskarte aus klimatologischer Sicht“ entwickelt werden. Dadurch hatte die Stadt schon früh gute Datengrundlagen, mit denen wichtige Frischluftschneisen und klimatisch problematische Bereiche nachgewiesen wurden, z.B. insbesondere die von Überhitzung betroffenen, stark versiegelten Flächen im Stadtgebiet. Im Zuge vermehrter Diskussionen über den Klimawandel war dann schnell klar, dass gerade die innerstädtischen Bereiche klimawandelangepasster gestaltet werden müssen, und auch, dass z.B. Frischluftschneisen möglichst von Bebauung freizuhalten sind. Daher wurde 2016 ein Klimaanpassungskonzept erstellt. Ein entscheidender Punkt, um letztendlich zielführende Maßnahmen der Klimaanpassung umsetzen zu können, ist die dahingehende Bereitschaft innerhalb einer Stadtverwaltung, der Politik und Bürger*innen einer Stadt. Diese Bereitschaft kommt nicht über Nacht, daher profitieren wir jetzt davon, dass wir schon früh in den Prozess eingestiegen sind.

Welche Hemmnisse sehen Sie bei der Realisierung von Maßnahmen?

In der Planung finden in Neuss viele Aspekte, wie Dachbegrünungen, unversiegelte Vorgärten oder Regenwasserversickerung Beachtung. Hemmnisse sehe ich nach wie vor im Bestand. Es wurde früher einfach oft anders geplant. Baumpflanzungen für mehr Schatten in der Innenstadt scheitern an unterirdischen Leitungen oder am Denkmalschutz, Entsiegelungen an Altlasten im Boden. Auch wenn sich bei Klimaanpassungsmaßnahmen häufig Synergieeffekte mit anderen Bereichen, wie z.B. dem Umweltschutz, ergeben, sieht man also, dass es auch zu Konfliktpunkten kommt, bei denen Kompromisse gefunden werden müssen. Manchmal scheitert es ganz einfach am Geld. Wollen wir hoffen, dass es mit mehr Förderung einfacher wird.

Welche Projekte und Maßnahmen der Klimaanpassung will die Stadt in den nächsten Jahren voranbringen?

Für 2022 steht die Fortschreibung unseres Klimaanpassungskonzeptes mit einer aktualisierten Stadtklimaanalyse an. Ziel ist es, in diesem Konzept möglichst konkrete Maßnahmen zu verankern. Wir wollen beispielsweise nicht mehr allgemein von ‚Entsiegelung‘ als Maßnahme sprechen, es sollen stattdessen konkrete Flächen im Konzept genannt werden, die zur Verbesserung der klimatischen Situation entsiegelt werden sollen. Zur klimatischen Verbesserung durch mehr Verschattung des Bahnhofsumfelds sind 2022 außerdem zahlreiche Baumpflanzungen geplant – auch im Zuge des Neusser Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK). Nach den Starkregenereignissen aus dem Sommer 2021 rücken natürlich auch Maßnahmen der Starkregenvorsorge weiter in den Vordergrund.

Drei Fragen an ... Frank Herhaus

Die Waldbestände im Oberbergischen Kreis haben in den vergangenen Jahren starke Schäden davongetragen. Was waren die Auslöser und wie stellt sich die Situation heute dar?

„Das Klima des Bergischen Landes ist dadurch geprägt, dass die von der Nordsee nach Osten ziehenden Regenwolken das erste Mal auf Berge treffen, an denen sie aufgehalten werden und sich abregnen. Dies brachte der Region in der Vergangenheit auch im Sommerhalbjahr hohe Regenmengen – ein geradezu ideales Klima für den forstlichen Anbau der Fichte. In den Jahren 2018–2020 fielen diese Niederschläge, vor allem im Sommer, deutlich geringer aus. Durch die langanhaltende Trockenheit mit den ungewöhnlich hohen Temperaturen waren die Abwehrkräfte insbesondere der Fichten gegen Schädlinge geschwächt. In der Folge konnten sich Borkenkäfer rasant vermehren; durch ihre Larvenentwicklung unter der Rinde bringen sie die Bäume zum Absterben. So wurden in relativ kurzer Zeit nahezu alle älteren Fichten im Kreisgebiet befallen. Heute stellt sich die Situation wie folgt dar: große Kahlfelder oder abgestorbene Fichtenbestände, die allmählich zusammenbrechen.“

Welche Auswirkungen haben die Entwicklungen auf den Naturhaushalt, die Forstwirtschaft und das Landschaftsbild?

„Die Auswirkungen sind vielschichtig. Viele Forstbetriebe, aber auch die daran hängende Unternehmerschaft, haben mit den abgestorbenen Fichtenbeständen ihre Wirtschaftsgrundlage verloren. Die Waldbesitzenden stehen teilweise ohne Einkommen da und müssen trotzdem Wege finden, den Wald wieder zukunftsfähig zu entwickeln. Die größte Herausforderung ist daher, in Zukunft einen klimastabilen Wald aufzubauen, der auch unter dem Aspekt der Erhaltung der Biodiversität und anderer Ökosystemleistungen einen Beitrag zur Rohstoffversorgung leisten und Einkommen für nachfolgende Generationen sichern kann. Die landschaftsökologischen Auswirkungen sind aber weit umfassender. Sie reichen von der Verringerung des Wasserspeichervermögens der Waldböden bis hin zur schlagartigen Veränderung des Lebensraumes für viele Tier- und Pflanzenarten. Diese Veränderungen bedeuten für manche Arten erhebliche Einschränkungen, während andere davon auch profitieren. Die Folgen für das Landschaftsbild können alle bei Wanderungen durchs Bergische Land selbst erleben: Wo früher dichte Wälder das Bild beherrschten, bieten sich nun Blicke auf große Kahlfelder, oder der Blick weitet sich tief in die Landschaft – wo es früher keine Aussicht gab.“

Welche Maßnahmen werden vom Oberbergischen Kreis (OBK) und seinen Kommunen ergriffen, um die Wälder an den Klimawandel anzupassen?

„Der OBK ist in zweierlei Hinsicht von den Problemen betroffen. Einerseits in Bezug auf die Regionalentwicklung und den Naturschutz, andererseits als Eigentümer von rund 900 Hektar teils massiv geschädigter Waldfläche. Auf der Verwaltungsebene engagiert sich der OBK auf vielfältige Weise für die Waldbesitzenden. Mit Aufstellung des Programms „Klima-Umwelt-Natur Oberberg (KUNO)“ im Jahr 2019 wurde das Thema „Wald der Zukunft“ in vielen



Frank Herhaus
Dezernent für Planung, Regionalentwicklung und Umwelt
Oberbergischer Kreis



www.obk.de

Projekten und Maßnahmen aufgegriffen. Dabei steht die Wissensvermittlung an oberster Stelle, beispielsweise durch Exkursions- und Tagungsangebote für Waldbesitzende und durch das Engagement im Verein Bündnis Zukunftswald. Darüber hinaus hat die Kreisverwaltung mit Unterstützung des Kreistages einen Runden Tisch „Wiederbewaldung und Naturschutz“ ins Leben gerufen, an dem sich Fachleute aus Forstwirtschaft, Jagd und Naturschutz auf gemeinsame Ziele, Themen und Projekte für einen Wald der Zukunft verständigen wollen. Auch im Rahmen der REGIONALE 2025 wird derzeit mit Partner*innen ein Projekt zur Entwicklung neuer Perspektiven für eine ebenso wirtschaftliche wie naturverträgliche Laubwald-Bewirtschaftung im Bergischen RheinLand erarbeitet.



Junger, artenreicher Mischwald: Etappenziel der Wiederbewaldung im Bergischen Land.
© Oberbergischer Kreis, Herhaus

Gastbeitrag

Klimaanpassung als gemeinschaftliche Zukunftsaufgabe



Viktor Haase
Abteilungsleiter

Nachhaltige Entwicklung, Klimawandel, Umweltwirtschaft
Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Die Starkregenereignisse Mitte Juli haben uns in Nordrhein-Westfalen eindrücklich aufgezeigt, wie verletzlich wir gegenüber Klimafolgen sind und wie heftig uns diese treffen können. Es gingen Bilder von überfluteten Dörfern, eingestürzten Gebäuden und weggespülten Brücken um die Welt und die Schäden belaufen sich auf viele Milliarden Euro. Viele Menschen mussten großes Leid erfahren und müssen nun ganz von vorne anfangen. Es wurde mehr als deutlich: Die Klimakrise ist weder ein Problem in ferner Zukunft noch ausschließlich ein Problem weit entfernter Regionen und Länder. Wir spüren Klimafolgen vielmehr schon heute und hier in Nordrhein-Westfalen, auch in der Region Köln/Bonn. Die Folgen der menschengemachten Veränderungen der Erdatmosphäre werden außerdem an Häufigkeit und Intensität weiter zunehmen. Darin ist sich die Klimaforschung einig.

Dieser Herausforderung müssen wir uns auf allen Ebenen stellen! Die nordrhein-westfälische Landesregierung beschäftigt sich bereits seit vielen Jahren intensiv mit der Anpassung an den Klimawandel. Die im Jahre 2009 entwickelte Klimaanpassungsstrategie wurde 2015 in einem eigenen Kapitel des Klimaschutzplans der Landesregierung fortgeschrieben. Im vergangenen Jahr wurde schließlich die Chance ergriffen, mit der Novellierung des ersten Klimaschutzgesetzes aus dem Jahr 2013 die Ziele der Klimaanpassung und wichtige rechtliche Regelungen eigenständig per Gesetz zu formulieren. Das neue und bundesweit erste Klimaanpassungsgesetz NRW wurde Anfang Juli 2021 durch den Landtag Nordrhein-Westfalen verabschiedet und bietet eine solide rechtliche Grundlage zur weiteren Stärkung des Klimaanpassungsprozesses im Land. Inzwischen hat die Bundesregierung angekündigt, dem Vorbild Nordrhein-Westfalens zu folgen und ein eigenständiges Bundesgesetz zur Klimaanpassung einzubringen.

Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel wirken in der Regel kleinräumig vor Ort in den Kommunen. Der Ausbau der Grünen und Blauen Infrastruktur im Siedlungsbereich erzielt oft einen in mehrfacher Hinsicht positiven Effekt. Begrünte Dächer und Fassaden, entsiegelte Flächen, Pflanzen und Bäume, Frischluftschneisen und Gewässer sind geeignete Mittel, um Hitzeinseln vorzubeugen und starke Niederschläge abzapfen. Nebenbei wird das Umfeld gekühlt, das Mikroklima verbessert, die Luft gereinigt und die Biodiversität gesteigert. Städte und Gemeinden stehen dabei stark im Fokus der Klimaanpassung. Je nach Maßnahme entfaltet sich jedoch auch oftmals eine Wirkung über kommunale Grenzen hinaus. Regionen können bei der Koordinierung von kommunalen Maßnahmen eine wertvolle Rolle einnehmen und die Steigerung der Klimaresilienz der gesamten Region im Blick behalten. Die Klimawandelvorsorgestrategie für die Region Köln/Bonn aus dem Jahr 2019 und die dazugehörigen öffentlich zugänglichen Planungshinweiskarten sind dafür ein eindrucksvolles Beispiel.

Der Region Köln/Bonn e.V. wurde vor diesem Hintergrund in den neu eingerichteten Beirat Klimaanpassung Nordrhein-Westfalen berufen und bringt die wichtige regionale Perspektive auf das Thema in die dort stattfindenden Diskussionen und Beratungstätigkeiten des Gremiums ein. Der Beirat ist fest im Klimaanpassungsgesetz NRW verankert und erfüllt etwa durch die Formulierung von Handlungsempfehlungen an die Landesregierung eine wichtige Rolle bei der weiteren Ausgestaltung des landesweiten Klimaanpassungsprozesses.

Starkregen und Hochwasser

Die Starkregen- und Hochwasserereignisse im Juli 2021 haben gravierende Schäden in der Region verursacht. Durch die langanhaltenden und intensiven Regenfälle kam es besonders entlang von Flussläufen und Bächen zu Sturzfluten. Diese führten zu zahlreichen Todesfällen und massiven Schäden an Wohn- und Wirtschaftsgebäuden sowie Infrastrukturen in Milliardenhöhe.

Besonders stark betroffen sind die Siedlungsbereiche in Flusstalagen sowie Gewerbestandorte, u.a. im Bergischen Rheinland, die sich traditionell in Tal- und Flusslagen befinden. Als besonders schwerwiegend haben sich außerdem Schäden an der Verkehrs- und der technischen Infrastruktur im westlichen Teil der Region herausgestellt. Dabei zeigte sich, dass es sich um ein Ereignis mit regionaler Dimension handelt, welches sich entlang der Gewässersysteme von Wupper, Dhünn, Agger, Sieg, Erft, Swist, Ahr sowie ihrer Neben- und Zuflüsse abspielte.

Die Beseitigung der Schäden und der Wiederaufbau stellt eine große Herausforderung für die regionalen Akteur*innen dar und wird voraussichtlich viele Jahre dauern.

Als kurzfristige Reaktion auf die Hochwasserereignisse hat der Region Köln/Bonn e.V. Abstimmungsrunden mit den Hauptverwaltungsbeamt*innen, der Bezirksregierung Köln und dem Land Nordrhein-Westfalen organisiert. Das Fördermittelmanagement COMPASS hat über die Soforthilfe der Landesregierung informiert und unterstützte bei der Antragsstellung. Zudem waren auch die Arbeitskreise und Gremien mit diesem Thema befasst.

Die Starkregen- und Hochwasserereignisse verdeutlichen zugleich auch das Schadenspotential zukünftiger Extremwetterereignisse und die Notwendigkeit, Klimaanpassungsmaßnahmen umzusetzen. Aufbauend auf die Regionale Klimawandelvorsorgestrategie unterstützt der Region Köln/Bonn e.V. die Kreise und Kommunen deshalb bei der Aufgabe des klimaresilienten Um- und Wiederaufbaus der Region und begleitet sie zudem bei der Erarbeitung und Umsetzung von Anpassungskonzepten und Strategien.

Ziel ist es, die Kreise und Kommunen darüber hinaus bei der Umsetzung investiver Maßnahmen zur Klimawandelanpassung zu unterstützen. Dabei gilt es, einen Wissenstransfer und eine Sensibilisierung für die Auswirkung des Klimawandels auf die Raumstrukturen zu befördern, Klimaanpassung in das operative Handeln der regionalen Akteur*innen zu verankern und die interkommunale Vernetzung zu inten-

sivieren. Dies umfasst auch eine Befassung mit organisatorisch-strukturellen Fragen und Handlungsbedarfen der regionalen Zusammenarbeit und den Implikationen für zukünftige räumliche Planungen und Entwicklungen.

Mit der Regionalen Klimawandelvorsorgestrategie verfügt die Region über eine wichtige Grundlage im Bereich der Klimaanpassung. Auch der Strategische Handlungsrahmen des Agglomerationsprogramms adressiert in zwei Programmlinien und im Entwicklungspfad Freiraum & Landschaft das Thema der Klimawandelanpassung. Darüber hinaus startete im Jahr 2021 der Regionale Fachdialog Klimawandelvorsorge, der an die Klimawandelvorsorgestrategie anschließt und den hohen Bedarf an Austausch in Zusammenhang mit den anstehenden Konzept- und Planungsaufgaben gerecht wird. Zugleich unterstützt der Region Köln/Bonn e.V. die regionalen Akteur*innen fachlich bei Modellprojekten im Bereich des klimaklugen Städtebaus.



Hochwasser in Königswinter am Rhein.
© Tourismus Siebengebirge GmbH

Drei Fragen an ...

Manfred Fishedick

Herr Fishedick, im Juni und Juli dieses Jahres haben Starkregen und Sturzfluten zu enormen Schäden in Teilen von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen geführt. Wie lässt sich dieses Ereignis einordnen? Worauf müssen sich die Regionen in Zukunft einstellen?

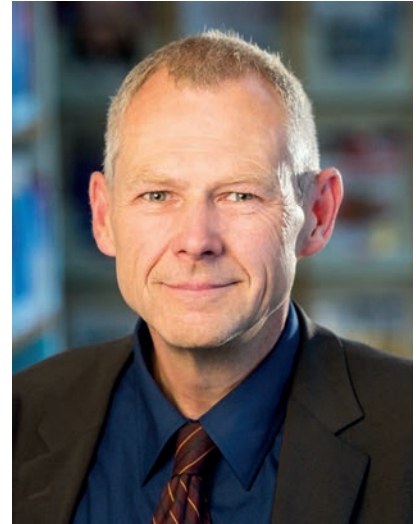
„Spätestens seit diesem Extremwetterereignis sehen wir, dass der Klimawandel mit seinen fatalen Auswirkungen in Deutschland und auch in der Region angekommen ist. Das ist nicht überraschend, in der Dimension aber für viele dann eben doch unerwartet. Extremsituationen häufen sich, nicht nur starke Regenfälle und dadurch ausgelöste Überflutungen, sondern auch Hitzeperioden. Wir haben alle noch das Jahr 2019 in Erinnerung mit einer monatelangen Trockenphase, die zu einer weit verbreiteten Dürre und immensen Waldbränden geführt hat. Selbst das gefühlt nasse und vergleichsweise kalte Jahr 2021 lag um 0,9 °C oberhalb des Temperaturdurchschnitts der Referenzperiode 1961 bis 1990. Bereits heute sind Extremtemperaturen, die zuvor nur einmal alle 50 Jahre vorkamen, fünfmal wahrscheinlicher geworden. Bei einem Überschreiten der 1,5 °C Schwelle (Temperaturerhöhung gegenüber dem vorindustriellen Niveau), der Zielmarke der globalen Klimapolitik, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit noch einmal um den Faktor 2. Bei einer Erwärmung um 4 °C, die uns ohne die globale Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen schlimmstenfalls bis Ende des Jahrhunderts erwartet, treten in 40 von 50 Jahren extreme Hitzewellen auf.“

Die Anpassung an die Folgen des Klimawandels ist eine gewaltige Aufgabe. Welche Schritte liegen auf dem Weg zu einer resilienten Region?

„Wir müssen an vielen Stellen gleichzeitig anpacken. Dabei spielen die Regionen eine ganz maßgebliche Rolle als Kompetenzträger und Kümmerer. Sie können Aufgaben übernehmen, mit denen einzelne Kommunen überfordert sind und sich auch mit gemeindeübergreifenden Phänomenen beschäftigen. Letzteres gilt gerade für das Anschwellen von Pegelständen von Flüssen, die an der Gemeindegrenze ja nicht Halt machen. Grundsätzlich geht es darum, Klimafolgen besser verstehen zu lernen. Hinzu kommt die Notwendigkeit der Sensibilisierung und Information der Bevölkerung, dass Extremsituationen eintreten können und wie man sich dagegen schützen kann. Mitte Juli 2021 haben wir auch gelernt, dass die Vorwarnsysteme unbedingt verbessert werden müssen und dafür unterschiedliche robuste Informationsformate zum Einsatz kommen müssen. Letztlich kann ein verstärkter Schutz nur durch eine an den Klimawandel angepasste Stadt- und Siedlungsplanung erreicht werden, u.a. mit der baulichen Vermeidung von Hitzeinseln, der Begrünung von Dach- und Fassadenflächen für eine Verbesserung des Mikroklimas und das Schaffen von ausreichend Abflussflächen für Starkregenfälle (Konzept der Schwammstadt).“

Das Wuppertal Institut forscht und berät zu vielen Themen rund um die Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft und Raumentwicklung. Welche Anknüpfungspunkte für Kooperationen könnten sich hier für die Region Köln/Bonn und ihre Akteur*innen ergeben?

„Nach der Diskussion über die richtigen Ziele, befinden wir uns jetzt in der Dekade der Umsetzung. Wir müssen von der Erforschung der Transformationsherausforderungen ins Machen kommen. Entsprechend geht es heute verstärkt um die Frage, wie die Akteur*innen in die Möglichkeit versetzt werden, dass sie nachhaltig und klimaverträglich handeln können. Daher beschäftigt uns die Frage intensiv, wie Umsetzungsbedingungen für die Regionen im politischen Mehrebenensystem aussehen müssen.“



Manfred Fishedick
Wissenschaftl. Geschäftsführer
Wuppertal Institut für Klima,
Umwelt, Energie gGmbH



www.wupperinst.org

Interview mit ...

Ursula Thiel, Uwe Zaar und Achim Blindert



Ursula Thiel
Leiterin Stabsstelle Wiederaufbau
Rhein-Sieg-Kreis



www.rhein-sieg-kreis.de

Frau Thiel, die Hochwasser- und Starkregenereignisse im Sommer 2021 haben im Rhein-Sieg-Kreis und anderen Teilen der Region schweren Schaden angerichtet. Vor welchen Aufgaben stehen die Kommunen in Folge dieser Ereignisse und hinsichtlich des Wiederaufbaus?

„Da sind z.B. die Schäden an der kommunalen Infrastruktur. Diese müssen vollständig erfasst und behoben werden. Öffentliche Fördermittel – Wiederaufbauhilfen – sind zu beantragen, Wiederaufbaupläne zu erarbeiten. Die Herausforderungen sind vielfältig. Weiterhin gilt es, Konzepte für Hochwasser- und Starkregenprävention auszuarbeiten, über Kommunen-, Kreis- und Landesgrenzen hinaus. Planungsrechtlich muss der Hochwasserschutz bei den kommunalen Entscheidungsträgern gegenüber den Interessen der Wohnbauentwickler und Wirtschaftsförderer immer wieder ins Bewusstsein rücken. Nicht nur die Standorte für Wiederauf- oder Neubau müssen neu überdacht werden. Auch gilt es, die Art und Weise des Bauens neu zu denken, um bei künftigen Katastrophenfällen das Schadensausmaß zu reduzieren. Wir müssen den Bevölkerung- und Katastrophenschutz verbessern, Frühwarnsysteme weiter ausbauen, für die Kommunikation im Krisenfall Rückfallebenen/Redundanzen schaffen, Krisenstäbe und Entscheidungsträger besser auf Katastrophen vorbereiten. Über allem stehen die Bürger*innen: es ist wichtig, sie auf dem Weg des Wiederaufbaus weiterhin mitzunehmen und zu unterstützen. Ganz wesentlich ist hierbei das Thema Nachsorge.“

Extremwetterereignisse werden durch den voranschreitenden Klimawandel aller Wahrscheinlichkeit nach häufiger werden. Wie bereitet sich der Rhein-Sieg-Kreis darauf vor?

„Fragen zu extremer Hitze und Trockenheit beabsichtigt der Rhein-Sieg-Kreis im Rahmen eines Klimawandelanpassungskonzepts aufzunehmen und zu bearbeiten. Was extreme Niederschläge oder Starkregenereignisse betrifft, wird der Rhein-Sieg-Kreis in Abstimmung mit den Kommunen und unter Einbeziehung deren eigener Karten eine kreisweite Starkregenkarte erstellen, auf deren Grundlage Risikoanalysen für Bereiche abgeleitet werden, in denen Überflutungen drohen. Hieraus resultieren Handlungskonzepte und Vorsorgemaßnahmen. Mit weiteren Maßnahmen, wie z.B. der Gründung der „Energieagentur Rhein-Sieg“, dem „Masterplan Energiewende“ oder dem „Maßnahmenprogramm Klimaschutz“ wirkt der Rhein-Sieg-Kreis dem voranschreitenden Klimawandel entgegen.“

Herr Zaar, wie stellt sich die Situation im Rhein-Erft-Kreis nach dem Hochwasser- und Starkregenereignis im Juli dar?

„Im Rhein-Erft-Kreis waren durch das Starkregenereignis im Juli dieses Jahres fast alle zehn kreisangehörigen Kommunen von Überflutungen betroffen. Besonders dramatisch hat sich die Situation allerdings in der Stadt Erftstadt dargestellt. Im Bereich einer Kiesgrube führten die Wassermassen zu einer gewaltigen rückschreitenden Erosion, die Gebäude mit sich riss und dazu führte, dass die Erft ihr natürliches Bett verließ. Insbesondere dieses Ereignis hinterlässt derzeit noch eine tiefe Wunde in der Landschaft, die es zu schließen gilt. Obwohl die Flut den Rhein-Erft-Kreis mit Gewalt getroffen hat, waren zum Glück keine Todesopfer hierdurch zu beklagen. Allerdings wurden viele Infrastrukturein-



Uwe Zaar
Leiter Dezernat IV
Rhein-Erft-Kreis



www.rhein-erft-kreis.de

richtungen stark zerstört und bedürfen noch immer der Wiederherstellung. Das Krankenhaus in Erfstadt ist noch nicht wieder in Betrieb und Straßen- und Brückenbauwerke müssen wieder vollständig hergestellt werden. Glücklicherweise sind mittlerweile fast alle Autobahnabschnitte wieder zu befahren, so dass das große Verkehrschaos der ersten Monate nach der Flut überstanden ist.

Die Starkregen- und Hochwasserereignisse haben die Wirkungszusammenhänge entlang des regionalen Gewässersysteme deutlich gemacht. Welche Aufgaben ergeben sich zukünftig für die regionale Zusammenarbeit?

Die Flut in diesem Sommer hat eindrucksvoll gezeigt, dass Hochwasserschutz nicht an kommunalen Grenzen haltmachen darf. Gewässersysteme können nur als Einheit betrachtet werden und die kommunale Zusammenarbeit muss weiter vertieft werden. Gemeinsam mit dem Kreis Euskirchen, dem Erftverband und den betroffenen Kommunen wird sich auch der Rhein-Erft-Kreis in die Bearbeitung des Themas Hochwasserschutz einbringen. Auch die Kommunikation zur Gefahrenabwehr und zwischen Fachbehörden muss bei solchen Flächenlagen zukünftig verbessert werden.

Herr Blindert, die Kommunen im Kreis Euskirchen waren durch die Hochwasser- und Starkregenereignisse im Juli massiv betroffen. Wie hat sich die Situation unmittelbar nach den Schadensereignissen dargestellt?

Alle Kommunen sind von der Flutkatastrophe betroffen. In weiten Bereichen waren Strom und Telekommunikation ausgefallen und die Erreichbarkeit war durch überflutete oder zerstörte Straßen, Brücken und Schienenstrecken stark eingeschränkt. Erst nach und nach wurden die katastrophalen Auswirkungen sichtbar. Leider forderte die Flutkatastrophe im Kreisgebiet 26 Tote. Viele Menschen haben ihre Häuser und Wohnungen verloren, auch Industrie und Gewerbebetriebe waren teilweise stark betroffen. In einigen Kommunen wurden die kompletten Innenstädte mit wichtigen Einkaufsmöglichkeiten zerstört, die Erreichbarkeit war lange eingeschränkt. Aber wir erfuhren eine große Welle der Hilfsbereitschaft durch Menschen aus der Umgebung, aber auch aus ganz Deutschland und dem angrenzenden Ausland. Institutionen, aber auch private Organisationen, organisierten in kürzester Zeit die Versorgung der Bevölkerung. Diese Solidarität hält bis heute an und dafür sind wir sehr dankbar.

Die Anpassung von Siedlungsstrukturen an den Klimawandel ist eine wichtige Aufgabe. Welchen Einfluss haben die Ereignisse auf die räumliche Planung und Entwicklung im Kreis Euskirchen?

Als Kreis können wir an dieser Stelle beratend und vernetzend tätig werden, die Planungshoheit liegt bei den Kommunen. Mit dem Klimawandelanpassungskonzept und der Nachhaltigkeitsstrategie wurden in partizipativen Prozessen bereits wichtige Grundlagen zur Umsetzung erarbeitet. Wir stehen dazu in engem Austausch mit den kreisangehörigen Kommunen und unterstützen dort, wo es erforderlich ist. Die Kommunen werden beim Wiederaufbau die Themen Klimawandelanpassung, Klimaschutz und Resilienz, dort wo es möglich ist, berücksichtigen. Ob und in welcher Form Kommunen Planungen für Baugebiete anpassen, ist noch nicht klar. In einem Fall wurde der Rücknahme eines Baugebietes in der Regionalplanung zugestimmt. Der Kreis hat sich zudem für das BBSR-Projekt „Resiliente Regionen“ beworben, das Analysen zur kritischen Infrastruktur und Maßnahmen zu deren Schutz beinhaltet.



Achim Blindert
Leiter Geschäftsbereich V –
Planung, Mobilität und Umwelt,
Allgemeiner Vertreter des Landrats
Kreis Euskirchen



www.kreis-euskirchen.de

Interview mit ... Ulf C. Reichardt



Ulf C. Reichardt
Vorsitzender der Geschäftsführung
NRW.Energy4Climate GmbH



www.energy4climate.nrw

Herr Reichardt, Sie haben dieses Jahr Ihre Tätigkeit als Geschäftsführer von NRW.Energy4Climate aufgenommen. Was sind die Ziele dieser neuen Landesgesellschaft?

„NRW.Energy4Climate ist angetreten, um als zentrale Ansprechpartnerin alle Kräfte und Ressourcen im Bereich Klimaschutz und Energiewende in Nordrhein-Westfalen zu bündeln. Dabei konzentrieren wir uns auf die vier hauptemittierenden Sektoren Energiewirtschaft, Industrie, Gebäude und Mobilität, die gemeinsam für mehr als 90 Prozent der Treibhausgasemissionen in Nordrhein-Westfalen verantwortlich sind. Wir wollen als zentrale Treiberin die Umsetzung der Energiewende und die Einhaltung der Klimaschutzziele in Nordrhein-Westfalen voranbringen und gleichzeitig den Industrie- und Dienstleistungsstandort Nordrhein-Westfalen stärken. Der Wandel in Kommunen, Industrie, Energiewirtschaft, bei den Unternehmen und bei den Bürger*innen im Land ist längst in vollem Gange. Jetzt geht es darum, diese Transformation so zu beschleunigen, dass wir als Vorreiter für die Energiewende das Ziel der Klimaneutralität so schnell wie möglich erreichen können. Dazu sind wir als neue Landesgesellschaft ab jetzt sektorübergreifend als erste Anlaufstelle für alle Fragen rund um Klimaschutz und Energiewende zuständig.“

Wie wird die Zusammenarbeit mit den Regionen und den Kommunen in Nordrhein-Westfalen in Zukunft aussehen?

„Die Zusammenarbeit mit den Kommunen und Regionen wird ein großer Schwerpunkt unserer Arbeit sein. Denn gerade sie sind an vielen Stellen gefragt, die verschärften Klimaschutzziele durch konkrete Vorhaben u.a. in den Bereichen Mobilität, Erneuerbare Energien, Wärmewende oder im Bausektor umzusetzen. NRW.Energy4Climate unterstützt daher auf vielfältige Weise dabei, Projektideen voranzutreiben, Maßnahmen zu planen oder auch Förderangebote zu nutzen. Das tun wir sowohl über Workshops und Veranstaltungen als auch mit spezifischer Beratung und der Präsentation von Best-Practice-Projekten. Und im Bedarfsfall stellen wir auch den Kontakt zu Klimaschutzvorreiter*innen oder interessanten Initiativen und Projekten her. Außerdem stellen wir unser Expert*innenwissen zur Verfügung. Und schließlich bieten wir eine Reihe von Planungs- und Organisationstools an. Dazu werden wir neue Angebote entwickeln, führen aber auch eine Reihe bewährter Werkzeuge und Projekte weiter, zum Beispiel das bekannte Förder.Navi, den Assistent zur Planung von Windenergieanlagen WindPlanung.Navi, den Klimaschutz-Planer zum Monitoring von Klimaschutzmaßnahmen, das Tool Kom.EMS als Hilfestellung bei der Einführung oder Optimierung eines kommunalen Energiemanagements oder die Klimakampagne als regionale Allianz für den Klimaschutz. Da die räumliche Nähe für eine gute und enge Zusammenarbeit entscheidend ist, wird NRW.Energy4Climate in den Regionen mit eigenen Ansprechpartner*innen präsent sein, darunter auch mit einem Kölner Büro für den Raum Köln/Bonn.“





Standort- und Lebensqualität erhalten und ausbauen

Unverzichtbar für eine lebendige und lebenswerte Region sind ihre qualitativen Standortfaktoren. Die Arbeitsfelder Kultur sowie Tourismus/Naherholung befassen sich mit den Potentialen der Region, den Bedarfen sowie der Entwicklung neuer Formate und deren gemeinsamer Vermarktung. Die einzelnen kommunalen Kulturverwaltungen und Tourismuseinheiten leisten wichtige Beiträge, die aus gesamtregionaler Sicht der zielgerichteten Entwicklung der Standortattraktivität der Region dienen.

Angesichts der vielfältigen Freizeitpotentiale der Region Köln/Bonn ist es eine wichtige Aufgabe, touristische Angebote zu bündeln und diesen im Verbund eine höhere Strahlkraft und Effizienz zu verleihen. In der praktischen Umsetzung sind in den letzten Jahren für die Region bedeutende Freizeitinfrastrukturen wie Rad- und Wanderwege oder auch thematische Marketingkampagnen geschaffen worden, durch deren Umsetzung ein Mehrwert für die Kooperationspartner*innen vor Ort entstanden ist.



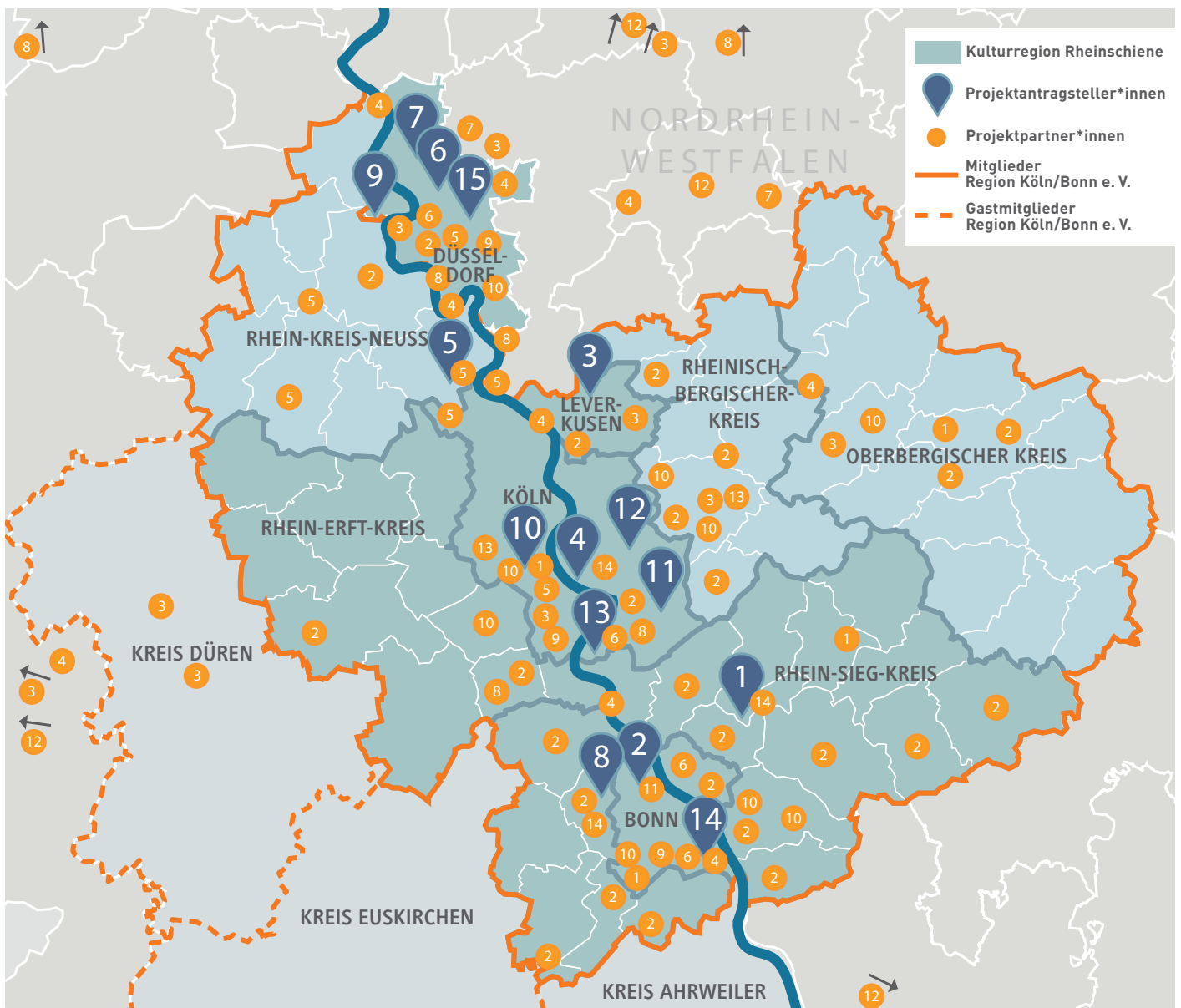
Wanderinnen an der Erft
© Rhein-Erft Tourismus e.V.

Kultur: kreative Kraft und Kapital unserer Region

Kunst und Kultur liefern einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität, sind imagebildend und unverzichtbare Faktoren für die Standortattraktivität einer Region: Die Kultur- und Kreativwirtschaft gehört zu den wachstumsstärksten Branchen der Wirtschaft.

Vor allem die Kulturregion Rheinschiene zeichnet sich durch eine besondere kulturelle Vielfalt aus – mit zahlreichen engagierten Akteur*innen und Institutionen unterschiedlichster Sparten. Das bedeutende historische Erbe hat der Region ihr unverwechselbares Gesicht gegeben und bildet das Fundament einer deutschlandweit einzigartigen

und lebendigen Kulturszene. Neben den renommierten Kultureinrichtungen mit internationalem Ruf sowie zahlreichen Veranstaltungen und Programmen zwischen Tradition und Innovation sind es die umfangreichen Aktivitäten im Umland der städtischen Zentren, die zur Vielfalt der Kulturregion beitragen. Die Qualitäten und Potentiale der Rheinschiene zu identifizieren, Dialog und Vernetzung zwischen Kulturschaffenden und -verantwortlichen zu initiieren und zu unterstützen, um so Kunst- und Kulturprojekte für die Region zu ermöglichen: Das sind die primären Ziele der regionalen Kulturarbeit des Region Köln/Bonn e.V.



Regionale Kulturpolitik NRW: vernetzen, koordinieren, fördern

Unter dem Motto „Vernetzen. Koordinieren. Fördern.“ hat der Region Köln/Bonn e.V. seit 2013 die Koordinierungsfunktion für die Kulturregion Rheinschiene im Rahmen der „Regionalen Kulturpolitik NRW“ inne. Das Land Nordrhein-Westfalen stärkt seit 1997 die zehn Kulturregionen des Landes, um neue Impulse für die Kulturarbeit zu geben und die Identität und Attraktivität der Regionen nach innen und außen zu stärken.

Das Kulturbüro Rheinschiene des Region Köln/Bonn e.V. war auch in 2021 – in enger Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen sowie den Bezirksregierungen Köln und Düsseldorf – Ansprechpartner für Kulturschaffende und -verantwortliche in kommunaler und freier Trägerschaft. Der Verein hat Interessierte zur Regionalen Kulturpolitik sowie zu Fördermöglichkeiten sämtlicher Sparten (landes-, bundes- und europaweit) beraten, Anlässe für Kommunikation geschaffen und Akteur*innen in der Region Köln/Bonn und darüber hinaus vernetzt.

www.regionaleskulturprogrammnrw.de



Regionales
Kultur Programm
NRW

Gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Projektförderungen 2021

- 1 Engelbert Humperdinck 2021, Stadtbetriebe Siegburg AöR
www.session.siegburg.de
- 2 Käpt'n Book – Rheinisches Lesefest für Kinder und junge Erwachsene Bundesstadt Bonn, Kulturamt
www.kaeptnbook-lesefest.de
- 3 StadtRäume: 1923 – Wendejahr der Weimarer Republik im Westen, Opladener Geschichtsverein von 1979 e. V., Leverkusen
www.ogv-leverkusen.de/projekte
- 4 Rheinischer Kultursommer Metropolregion Rheinland e.V.
www.rheinischer-kultursommer.de
- 5 Drahtesel Konzert, Festival Alte Musik Knechtsteden e. V.
www.knechtsteden.com
- 6 New.Heimat.Sounds. VUT West e.V. – Verband unabhängiger Musikunternehmen, Düsseldorf
www.new-heimat-sounds.de
- 7 ... Die Wege der Literatur suchen, finden und gehen, Kulturzentrum zakk gGmbH, Düsseldorf
www.zakk.de
- 8 Literaturshow NRW, Literaturhaus Bonn e.V.
www.literaturshow.de/bonn
- 9 „west off – Theaternetzwerk Rheinland“ Düsseldorf, Köln, Bonn
www.west-off.de
- 10 Liedsommer, Rheinischer Kulturverein Euterpe e. V.
www.liedwelt-rheinland.de/liedsommer-
- 11 Lyrik Sound & Co., Köln
- 12 BÖHM 100 – Sommerprogramm mit Partner*innen in der Region, Bund deutscher Architekten Köln
www.boehm100.de/aktuelles
- 13 TANDEMS in der Kunstvermittlung, Kunsthaus KAT18/Gemeinnützige Werkstätten
www.kunsthaukat18.de/aktuell
- 14 Playground – Theaternetzwerk für junge Menschen, Theater Marabu, Bonn
www.theater-marabu.de/playground
- 15 Human Being Human, ASPHALT Festival gGmbH, Düsseldorf
www.asphalt-festival.de/programm-2019

Drei Fragen an ... Gabriele Paar und Rainer Land



Gabriele Paar
Leiterin des Regionalen Bildungs-,
Kultur- und Sportbüros des
Rhein-Sieg-Kreises



www.rhein-sieg-kreis.de

Worin bestehen die Vorteile der Zusammenarbeit des Rhein-Sieg-Kreises mit der Kooperationsrunde Kultur des Region Köln/Bonn e.V.?

„Die Kommunen des Rheinlands sind in ihrem kulturellen Engagement abhängig von ihrer Größe, Leistungsfähigkeit und den gewachsenen Strukturen vor Ort sehr vielfältig aufgestellt. Dies gilt auch für den Rhein-Sieg-Kreis mit seinen 19 Städten und Gemeinden, in denen jeweils zwischen 10.000 bis über 75.000 Menschen leben. Vielfalt ist eine große Stärke, aber auch eine Herausforderung, denn es gilt, allen Menschen der Region Chancen auf Teilhabe zu bieten. Dies setzt gerade im Bereich der Kultur ein überörtliches Denken voraus, denn Kultur macht nicht an kommunalen Grenzen halt. Im offenen Austausch lernen wir uns kennen, profitieren von den jeweiligen Erfahrungen und entwickeln konkrete Projekte. Dabei spielen auch Finanzierungsfragen eine Rolle, zumal gerade Kooperationsprojekte Türen für finanzielle Förderungen öffnen. Dies ist kein alleiniger Vorteil für den Rhein-Sieg-Kreis, aber als großer Kreis in unmittelbarer Nähe zu Köln und Bonn ist Kooperation ein großer Gewinn.“

Frau Paar, welche zukünftigen Themen und Schwerpunkte für die regionale Zusammenarbeit im Bereich Kultur sind aus Sicht des Rhein-Sieg-Kreises von besonderer Bedeutung?

„Der Kulturbereich lebt von der Dynamik, regionalen Stärken und davon, kulturelle Marken weiterzuentwickeln und dabei gleichzeitig immer wieder neue Wege und Erfahrungen zu eröffnen. Dies ist auch mein Ansinnen. So verfolge ich zum einen das Ziel, Projekte rund um Beethoven sowie diverse Vorhaben in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband verbindlich und innovativ in der Region auszubauen. Zum anderen möchte ich Akzente in interdisziplinären Themenfeldern setzen, z.B. im Bereich der kulturellen Bildung, der Digitalität und der Nachhaltigkeit. Der Austausch in der Kooperationsrunde Kultur hat große Bedeutung für mich, weil wir gemeinsam davon profitieren, Inspiration und Wissen zu teilen sowie Synergien zu entwickeln, die im Kontext des Ressourcenmanagements immer wichtiger werden.“

Herr Land, welche Themen oder Projekte waren Ihre persönlichen ‚Highlights‘ in der langjährigen Zusammenarbeit mit der Kooperationsrunde Kultur?

„Ich habe den kollegialen Austausch immer sehr geschätzt. Ich erinnere mich gerne an Workshops, in denen wir über die inhaltliche Arbeit hinaus Zeit für das persönliche Kennenlernen hatten und darüber sprachen, ‚was in der Region alles läuft‘ – nicht nur auf dem Feld der Kultur. Durchgängig wichtig waren Förderstrukturen und -maßnahmen, etwa im Bereich der Regionalen Kulturpolitik. Mit dem Rheinischen Kultursommer ist es uns gelungen, eine Marke zu etablieren, der ich eine gute Weiterentwicklung wünsche. Ich denke aber auch an einzelne Kooperationsprojekte, wie das Lesefest „Käpt’n Book“, die leider ausgelaufene Filmkunstreihe „Nahaufnahme“ oder das Offenbach-Jahr 2019. Die letzten Jahre standen für mich persönlich sehr im Zeichen des Beethovenjubiläums BTHVN2020, mit dem wir uns auch in der Kooperationsrunde Kultur häufig beschäftigt haben.“



Rainer Land
Ehemaliger Leiter des Kultur- und
Sportamtes des Rhein-Sieg-
Kreises

Interkommunale Diskurse und Zusammenarbeit auf Augenhöhe

G9-Runde Kultur

Im Jahr 2021 tagte die G9-Runde Kultur zweimal in digitaler Form. Am 15. März und 8. September kamen die Akteur*innen aus der Region und darüber hinaus unter Federführung des Region Köln/Bonn e.V. zusammen und berichteten über aktuelle Projekte und Aktivitäten der jeweiligen Kreise, Kommunen und Institutionen. Der Region Köln/Bonn e.V. informierte bei den Treffen seinerseits über aktuelle Entwicklungen aus der Region und über die Zusammenarbeit – so auch über die Planung des neuen Formats „Dann eben digital! Neue Kulturformate und -angebote im Netz“.

„Dann eben Digital!“

Am 28. April 2021 nahmen insgesamt 45 kommunale Akteur*innen sowie Vertreter*innen diverser Kultureinrichtungen und der Freien Szene der Region Köln/Bonn an der Veranstaltung „Dann eben digital! Neue Kulturformate und -angebote im Netz“ teil. Die Veranstaltung ist der Beitrag des Region Köln/Bonn e.V. / Kulturbüro Rheinschiene zum NRW-weiten Format „Digitales Qualifizierungsangebot für Kulturschaffende“ und richtet sich an die Kulturakteur*innen in der Region. Die Qualifizierungsreihe wird im Rahmen des Landesförderprogramms Regionale Kulturpolitik NRW veranstaltet und landesweit gebündelt.

Vorbereitungen zum RKP-Jubiläum

Im Jahr 2022 feiert die Regionale Kulturpolitik NRW ihr 25-jähriges Bestehen. In Vorbereitung auf das Jubiläumsvorjahr fanden regelmäßige Treffen der AG Öffentlichkeitsarbeit für Regionale Kulturpolitik statt, an denen neben dem Region Köln/Bonn e.V. / Kulturregion Rheinschiene auch Vertreter*innen weiterer Kulturregionen beteiligt waren. Ziel ist die Neuaufstellung des Kulturförderprogramms.

www.regionaleskulturprogrammnrw.de



Gefördert durch:

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



LVR-Kulturkonferenz

Mit dem Ziel, einen gemeinsamen und partnerschaftlichen Kommunikationsprozess umzusetzen, hat der Landschaftsverband Rheinland 2013 die „Kulturkampagne Rheinland“ ins Leben gerufen. Ziel des jährlichen Veranstaltungsformats ist die Stärkung des Dialogs und der Zusammenarbeit zwischen den Kulturakteur*innen im Rheinland sowie die Verbesserung des Informationsaustauschs zu kulturell relevanten Themen und Fördermöglichkeiten.

Unter dem Titel „digital & inklusiv: Eine Chance für die Kultur“ lud der Landschaftsverband am 28. Juni 2021 zur gemeinsamen Kulturkonferenz ein, die wie auch schon im Vorjahr in digitaler Form stattfand. Sie wurde 2021 vom Kompetenzzentrum für Kulturelle Bildung im Alter und Inklusion des Instituts für Bildung und Kultur e.V. (ibkkubia) unterstützt. Die Veranstaltung beleuchtete in Vorträgen, Kurzpräsentationen, Gesprächsrunden und Workshops die Chancen von Digitalität für die kulturelle Aktivität und Teilhabe von Menschen mit Behinderung ebenso wie das Potential der Perspektive Barrierefreiheit für künstlerisch-kulturelle Innovation.

Die LVR-Kulturkonferenz wird durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert und findet in Kooperation mit den vier rheinischen Koordinierungsbüros der Regionalen Kulturpolitik des Landes statt.

Kultur im Zeichen der Corona-Pandemie

Wie schon das Vorjahr, war auch 2021 ein Jahr der Herausforderungen für die Kulturszene und stand vor allem im Zeichen der Corona-Pandemie. Die Auswirkungen auf den gesamten Kulturbereich sind dramatisch. Durch den zweiten deutschlandweiten Lockdown, der die ersten fünf Monate des Jahres 2021 betraf, waren neben Kultureinrichtungen vor allem auch Kulturschaffende von der Situation besonders betroffen. Auch in der Folge konnten Veranstaltungen aufgrund der anhaltend schlechten Infektionslage nur bedingt und mit deutlich eingeschränkten Zuschauer*innenzahlen stattfinden.

Die Ausnahmesituation brachte nicht nur zum Teil existentielle Herausforderungen, sondern bot und bietet auch die Möglichkeit für grundlegende Veränderungen. Generell hebt die Corona-Krise die Digitalisierung unserer Gesell-



Digitale Instrumente haben auch im Jahr 2021 eine große und wichtige Rolle im Kulturbereich gespielt.

© rawpixel.com

schaft auch im Bereich Kultur auf eine neue Ebene – mit zahlreichen innovativen Formen und Möglichkeiten. Mit kreativen Konzepten und Ideen versuchen Kulturschaffende, aus der Not eine Tugend zu machen. Die Pandemie wird die Kulturszene auch künstlerisch nachhaltig beeinflussen und in unterschiedlichsten Formen zum Ausdruck kommen. Corona hat gezeigt, wie groß die Bedeutung von Kunst und Kultur für unsere Gesellschaft ist, aber auch wie verletzlich und anfällig sie ist. Daher gilt es, diesen Bereich besonders zu fördern.

Das Land Nordrhein-Westfalen hat angesichts der Auswirkungen der Corona-Krise bereits im Jahr 2020 insgesamt 185 Millionen Euro für das NRW-Stärkungspaket „Kunst und Kultur“ bereitgestellt, um die Vielfalt und die Lebendigkeit der nordrhein-westfälischen Kulturszene zu erhalten. Die Mittel konnten auch bis Ende 2021 weiter für Hilfsprogramme eingesetzt werden. Zudem gab die Europäische Kommission im Mai 2021 den Startschuss für neue Maßnahmen zur Unterstützung des Kultur- und Kreativsektors durch das Programm Kreatives Europa 2021–2027. Im Rahmen von Kreatives Europa wurden 2021 so viele Mittel bereitgestellt wie noch nie zuvor. Das Gesamtbudget über sieben Jahre mit einer Höhe von 2,4 Milliarden Euro ist dabei um 63 Prozent im Vergleich zum vorherigen Programm gestiegen.

Der Region Köln/Bonn e.V. hat seine Mitglieder auch im Jahr 2021 intensiv begleitet – unter anderem mit digitalen Mitteln, um seinen Akteur*innen eine Plattform für Information, Austausch und Zusammenarbeit auf regionaler Ebene zu ermöglichen und Impulse und neue Ideen für die Region Köln/Bonn zu schaffen. Der Verein unterstützte zahlreiche Akteur*innen in der Region, den Überblick hinsichtlich einer sich dynamisch entwickelnden Förderkulisse zu behalten und informierte regelmäßig über Angebote sowie Maßnahmen für Kulturschaffende und -institutionen und war bei deren Inanspruchnahme behilflich.

☎ Tel.: +49 221 925477-21
kultur@region-koeln-bonn.de



Stadt Blankenberg ist ein historischer Ortsteil der Stadt Hennef im Rhein-Sieg-Kreis. Auf einer Anhöhe oberhalb der Sieg gelegen, ist er mit seiner Burg-ruine, der historischen Stadtmauer und dem pittoresken Altstadt kern ein beliebtes Ausflugsziel. Mit dem A-Status-Projekt „Stadt Blankenberg – Geschichtslandschaft und Zukunftsdorf“ der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand soll der Ortsteil weiterentwickelt werden, ohne dabei seinen besonderen Charakter zu verlieren. Zudem sollen die Anforderungen des Alltagslebens mit den touristischen Ansprüchen in Einklang gebracht werden.

Zentrale Maßnahme des Projektes ist der Bau eines multifunktionalen „Kultur- und Heimathauses“, das sowohl für Tourist*innen als auch für Bürger*innen und lokale Initiativen eine attraktive Anlaufstelle werden soll. Das integrierte Café bietet der Gastronomie vor Ort ein zusätzliches Standbein. Da-

rüber hinaus entsteht mit einem neuen Laden für regionale Produkte eine kleine Einkaufsmöglichkeit vor Ort. Für das Vorhaben wurde 2019 ein hochwertiger architektonischer Entwurf ausgewählt, der einen Komplex aus verschiedenen Gebäuden für die diversen Funktionalitäten des „Kultur- und Heimathauses“ vorsieht. Für die Leitung des Hauses soll eine eigene Personalstelle eingerichtet und ein Förderverein gegründet werden.

Weitere Projektvorhaben sind die schrittweise Sanierung der historischen Stadtmauer sowie das Anlegen eines Panoramaweges mit Blick auf das Siegtal. Zudem soll der Stadtteil durch ein erweitertes Mobilitätsangebot besser erreichbar werden, etwa durch ein erweitertes Park-and-Ride-Angebot und die Aufwertung des S-Bahn-Haltepunktes.

Das Projekt leistet mit dem Fokus auf die Transformation und der sinnvollen

Ergänzung des Bestands sowie der integrierten Ortsmitteneentwicklung einen wichtigen Beitrag zu den Zielsetzungen der REGIONALE 2025. Gemeinsam mit drei weiteren REGIONALE-Projekten wird die Stadt Hennef durch das Städtebauförderprogramm (STEP) 2021 des nordrhein-westfälischen Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung (MHKBG) gefördert.

Das Projekt steht beispielhaft für viele Kommunen der Region, die über einen historischen Stadtkern verfügen und städtebauliche Entwicklungen planen.

www.stadtblankenberg.de

Stadt Blankenberg, Hennef
© Stadt Hennef



Tourismus und Naherholung

Tourismus und Naherholung im Zeichen der Corona-Pandemie

Tourismus, Naherholung und Kultur sind nicht nur wesentliche Bausteine einer hohen Lebensqualität, sondern gerade in der Region Köln/Bonn auch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Die touristischen Institutionen und Naturparke sowie die kulturellen Angebote vor Ort leisten erhebliche Beiträge zur Lebensqualität, zu wirtschaftlichen wie auch individuellen Standortentscheidungen, zum Image und zur Wirtschaftsleistung der Region. Sie reichen von den Städten Köln und Bonn mit ihrem Kultur- und Freizeitangebot bis zum Grün vor der Haustür, zum Beispiel in den drei Naturparks der Region.

Jedoch sieht sich die Tourismuswirtschaft mit großen Herausforderungen konfrontiert. Zum einen fordern erhebliche Strukturveränderungen (Digitalisierung, Anpassung an den Klimawandel, gesellschaftliche Umbrüche) die Akteur*innen, zum anderen agiert die Tourismusbranche aufgrund der Corona-Pandemie nicht mehr in den üblichen Bahnen. Die bis vor zwei Jahren vorherrschende Planbarkeit von Tourismusbetrieben, saisonalem Geschäft und Wertschöpfung ist mit der Pandemie stark eingeschränkt. Kurzfristige Entscheidungen gemäß der aktuellen Corona-Lage sind gefordert und erhebliche Umsatzeinbußen sind zu registrieren.

Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung

Förderprojekte mit besonderer Strahlkraft befinden sich nicht selten in einem großräumigen Zusammenhang, der eine Abstimmung und Kooperation auf regionaler Ebene erfordert, um Optimierungspotentiale zu identifizieren und Herausforderungen gemeinschaftlich zu begegnen.

Wie schon im Jahr 2020 stand auch im Jahr 2021 die Pandemie im Fokus der Tourismuswirtschaft. Hoteliers, die Gastronomie und die Veranstaltungsbranche standen weiterhin vor großen Herausforderungen. 2021 beschäftigte sich die Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung u.a. mit den Folgen der coronabedingten Übernutzungen von touristischen Infrastrukturen sowie den Auswirkungen des Klimawandels auf die Ökosysteme der Naherholungsgebiete in der Region.

Studie „Naturbezogene Naherholung und Tages-tourismus in der Region Köln/Bonn“

Aufgrund der Reisebeschränkungen im Rahmen der bundesweiten Corona-Schutzmaßnahmen zog es bereits im Jahr 2020 weite Teile der Bevölkerung in die regionalen Naherholungsgebiete. Dies führte vielfach zu einer Übernutzung

der touristischen Infrastrukturen. Zudem ist davon auszugehen, dass neben der pandemiebedingten Übernutzung beliebter Freiflächen und Naturräume der Druck auf diese Flächen durch Faktoren wie den Klimawandel und veränderte Konsum- und Freizeitbedürfnisse weiter zunehmen wird.

Um den hohen Freizeitwert der Naherholungsgebiete in der Region Köln/Bonn dauerhaft zu erhalten und die aktuelle Lage beurteilen zu können, hat die Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung des Region Köln/Bonn e.V. unter Federführung des Naturparks Rheinland durch die Deutsche Sporthochschule Köln eine Studie erarbeiten lassen, die die beschriebenen Entwicklungen analysiert, bewertet und entsprechende Strategie- und Maßnahmenempfehlungen beinhaltet. Konkret wurde betrachtet, in welchen räumlichen Zonen welche Phänomene von naturbezogener Naherholung und Tourismus auftreten. Des Weiteren wurde erfasst, wie sich deren Nutzung unter pandemischen Bedingungen verändert hat bzw. welche Veränderungen zukünftig zu erwarten sind. Ferner wurden Empfehlungen gegeben, welche künftigen Maßnahmen der Besucher*innenlenkung getroffen werden können.

www.region-koeln-bonn.de/de/downloads

Tourismusförderung

Im Jahr 2021 hat die Region Köln/Bonn Fördermittel für Tourismus und Naherholung im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) akquirieren können.

Zum einen wurde seitens des Landes Nordrhein-Westfalen im Rahmen des REACT-EU EFRE.NRW die Förderung der Digitalisierung im Tourismus ausgelobt. Zum anderen hat die Region Köln/Bonn in Vorbereitung auf die neue Förderperiode des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE 2021–2027) eine Förderung für die Erstellung eines Territorialen Strategiekonzepts für die Region Köln/Bonn erhalten, um sich für die anstehende EFRE-Förderperiode 2021–2027 zu positionieren.

REACT-EU: Förderung der digitalen Transformation im Tourismus

Die Europäische Union unterstützt die Mitgliedsstaaten mit dem Programm REACT-EU dabei, die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der COVID-19-Pandemie abzumildern. Schwerpunktmäßig wird in Nordrhein-Westfalen die digitale und grüne Transformation vorangetrieben. Im Rahmen des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung stehen

bis Ende März 2023 insgesamt 260 Millionen Euro Mittel zur Verfügung – davon 15 Millionen Euro für die Digitalisierung im Tourismus in Nordrhein-Westfalen. Damit leistet das Land Nordrhein-Westfalen einen wichtigen Beitrag für die Beschäftigung und Wertschöpfung im Tourismus.

Mit der Förderung können beispielsweise digitale Inhalte wie Bilder, Infografiken und Übersetzungen produziert, Schnittstellen für den Transport des digitalen Contents geschaffen oder digitale Marktforschungstools erworben werden. Außerdem ist die Umsetzung von Digitalem Content Marketing/Display Advertisement und digitalen Werbeformaten möglich. Gleichzeitig kann die digitale Infrastruktur, wie Infoscreens, Laptops, Tablets, Informations-Stelen etc., auf den neuesten Stand der Technik gebracht werden.

Nach Einreichung erfolgreicher Förderanträge im Herbst 2021 können sich die Destinationsmanagement-Organisationen der Region Köln/Bonn (Köln Tourismus GmbH und Rhein-Erft Tourismus e.V., Tourismus & Congress Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler GmbH, Naturarena Bergisches Land GmbH) zukunftsfähig mit einer Fördersumme von insgesamt 2,3 Millionen Euro aufstellen. Die Umsetzung der digitalen Maßnahmen ist für das Jahr 2022 vorgesehen.



EUROPÄISCHE UNION
REACT-EU
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung

Territoriales Strategiekonzept für touristische Entwicklungsräume in der Region Köln/Bonn

In Vorbereitung des anstehenden EFRE.NRW 2021–2027 hat das Land Nordrhein-Westfalen Territoriale Strategiekonzepte (TSK) für touristische Entwicklungsräume in den Regionen Nordrhein-Westfalens gefördert. Die neun Regionen Nordrhein-Westfalens waren im Frühjahr 2021 aufgerufen, sich um die Förderung für rahmengebende regionale Strategiekonzepte zu bewerben, die als Grundlage für investive Förderungen von touristischen Vorhaben in den kommenden Jahren dienen.

Der Region Köln/Bonn e.V. hat im Mai 2021 einen Förderantrag beim Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie eingereicht, der kurzfristig bewilligt wurde (100 Prozent Förderung aus Mitteln des EFRE.NRW 2014–2020). Das in einem partizipativem Prozess entwickelte Konzept wurde Ende Oktober 2021 beim Wirtschaftsministerium eingereicht.

Mit dem integrativen Dachkonzept wurde eine konzeptionelle Grundlage und Klammer für touristische Einzelprojektvorhaben in der Region Köln/Bonn geschaffen, die entsprechend den Zielen der Landestourismusstrategie zur Weiterentwicklung der touristischen Infrastrukturen und

Angebote der Region beitragen. Unter enger Einbeziehung der regionalen Akteur*innen aus den Bereichen Tourismus, Naherholung, Kultur und Natur sowie im Austausch mit angrenzenden Regionen wurden Bedarfe und Potentiale in der Region Köln/Bonn identifiziert und in Ziele, Strategien und Handlungsfelder übersetzt. Mit dem Konzept werden die erforderlichen konzeptionellen Grundlagen auf regionaler Ebene geschaffen, um in der 2022 anlaufenden neuen EFRE-Förderperiode 2021–2027 Einzelprojektvorhaben aus der Region, die sich auf das Konzept beziehen, im Rahmen investiver Förderung umsetzen zu können.

www.region-koeln-bonn.de/de/downloads



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung



EFRE.NRW
Investitionen in Wachstum
und Beschäftigung

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



© Region Köln/Bonn e.V.

Gastbeitrag

Naturbezogene Naherholung und Tagestourismus



Frank Scheer
Stellvertretender Geschäftsführer
Zweckverband Naturpark Rheinland

Die drei Naturparke Bergisches Land, Siebengebirge und Rheinland bilden mit einer Fläche von über 3.000 Quadratkilometern die ‚Grüne Klammer‘ der Region. Aufgrund ihrer naturräumlichen Ausstattung bieten die Großschutzgebiete gemeinsam mit den Grünflächen in den Ballungsräumen beste Voraussetzungen für naturbezogene Erholung und Tourismus.

Die in Auftrag gegebene Studie der Sporthochschule Köln hat den besonderen Stellenwert, den die Naherholungsgebiete insbesondere für die hier lebende Bevölkerung haben, verdeutlicht. In Befragungen konnte ermittelt werden, dass die Besucher*innen eine hohe Zufriedenheit mit ihren Natur- und Landschaftsräumen haben. Allerdings hat sich, besonders in den Lockdownphasen der Corona-Pandemie, gezeigt, wie fragil diese Bereiche sind. An zahlreichen ‚Hotspots‘ kam es zu einer Übernutzung, die neben Problemen des Naturschutzes

auch Konflikte unter den verschiedenen Nutzer*innengruppen und Anwohner*innen hervorgerufen hat.

Leider ist davon auszugehen, dass die Probleme zum Teil auch nach der Pandemie, z.B. aufgrund des Klimawandels sowie veränderter Konsum- und Freizeitbedürfnisse, bestehen bleiben. Um die Lebensqualität in der Region aufrecht zu halten und die Natur zu schützen, sind regional abgestimmte Maßnahmen erforderlich. Es müssen neue Angebote entwickelt, vorhandene Potentiale aufgewertet und durch zukunftsfähige Konzepte der Besucher*innenlenkung miteinander verbunden werden.

Eine Herausforderung, die nur gemeinsam und im regionalen Kontext geleistet werden kann.



Ville-Seenplatte
© Heinrich Pützler

Gastbeitrag

Förderung der digitalen Transformation im Tourismus



Udo Schäfer
Geschäftsführung
Tourismus & Congress GmbH
Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler

Der Tourismus als wichtiger Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung und Attraktivität einer Destination stellt ein Querschnittsthema dar, welches eine gesamte regionale Wertschöpfungskette unterschiedlichster Bereiche in einer Destination vernetzt. Dem digitalen Transformationsprozess einer Destination hin zu einer Smart Destination kommt dabei im Hinblick auf einen stetig steigenden Digitalisierungsgrad der Gesellschaft und insbesondere der zunehmend digitalen Prozesse entlang der Customer Journey (*Anm.: bezeichnet die verschiedenen Kontaktpunkte von Kund*innen mit einem Produkt/einem Unternehmen bis zur gewünschten Zielhandlung*), eine immer größer werdende Bedeutung zu.

Uns als Destinations-Management-Organisationen (DMO) und Hosts für das digital gestützte Destinationsmarketing kommt hier eine Schlüsselrolle als Impulsgeber für Themen der digitalen Transformation und für die gesamte touristische Entwicklung einer Destination zu. Ziel dieser Entwicklung ist es, sich digital gestützt zukunftsorientiert aufzustellen, sowie neue touristische Services für den Gast, basierend auf einer ausgebauten Infrastruktur, gemeinsam zu entwickeln. Hierdurch sind neben der Wahrnehmung auch Nachfrageimpulse für die Destination zu entwickeln und die Vernetzung zwischen den touristischen Akteur*innen digital auszubauen. Im laufenden Nordrhein-Westfalen übergreifenden EFRE-Förderprojekt „Touristisches Datenmanagement NRW: offen vernetzt, digital“, an welchem die T&C in der DMO Gemeinschaft mit der KölnTourismus GmbH beteiligt ist, werden wichtige Schritte für das Touristische Datenmanagement und den Datenvertrieb über die zentrale Datendrehscheibe, dem NRW Data Hub des Tourismus NRW. e.V., vollzogen.

Dies setzt eine enge Vernetzung und Abstimmung mit den lokalen Akteur*innen (Stadt Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis) sowie den regionalen Akteur*innen des Region Köln/Bonn e.V. voraus.

Die Corona-Pandemie hat weitreichende Folgen für die Tourismuswirtschaft – dies sowohl für Gäste wie auch für touristische Leistungsträger*innen. Auch hier kann die digitale Transformation/ Weiterentwicklung helfen. Das Land Nordrhein-Westfalen stellt vor diesem Hintergrund im Rahmen der EFRE-Förderung REACT.EU zur Unterstützung der Krisenbewältigung und nachhaltigen digitalen Ausrichtung der Tourismuswirtschaft Mittel zur Verfügung. Ziel der Förderkulisse REACT.EU ist dabei die Förderung der Tourismusorganisationen in Nordrhein-Westfalen, um basierend auf den neuen Anforderungen und Herausforderungen den Ausbau der digitalen Entwicklung maßgeblich weiter voranzutreiben und somit zukunftsfähig zu machen und dies gerade vor dem Hintergrund der durch die Pandemie stark betroffenen Tourismuswirtschaft.

Die REACT.EU-Förderung erlaubt es der T&C, regional abgestimmte Maßnahmenpakete für das Destinationsmarketing der Region Bonn u.a. in den Bereichen Digitale Infrastruktur, digitaler Open Data fähiger Content, Customer Relationship Management Services etc. für den Endkunden umzusetzen.

Ein weiterer wichtiger Baustein zur touristischen Weiterentwicklung bildet die neue EFRE-Förderperiode 2021–2027. Hier stehen der innovative und nachhaltige Ausbau touristischer und kultureller Stätten sowie deren nachhaltige Entwicklung besonders im Fokus. In unserer Region wurde dazu, koordiniert durch den Region Köln/Bonn e.V., in einem partizipativen Prozess mit touristischen Akteur*innen eine territoriale Strategie als Dachkonzept zur Identifizierung von konkreten Handlungs- und Interventionsbedarfen der Region erstellt, welche die Basis für folgende Projektanträge in den nächsten Jahren bildet.



COMPASS

COMPASS informiert, begleitet und unterstützt regionale Akteur*innen in allen Phasen der Akquise und Umsetzung von Förderprojekten – von der Wettbewerbsteilnahme bis zum Schlussverwendungsnachweis. In den letzten Jahren hat COMPASS zahlreiche Akteur*innen aus der Region bei der Inanspruchnahme von Fördermitteln unterstützt. Der Fokus lag dabei auf den Förderangeboten, die die Verbesserung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit zum Ziel haben. Die von COMPASS angebotenen Fördermittelinformationen erstrecken sich jedoch auch auf weitere Förderprogramme, die vom Land Nordrhein-Westfalen, dem Bund und der EU direkt bereitgestellt werden. Darüber hinaus vernetzt sich COMPASS auf strategischer Ebene, um frühzeitig über kommende Aufrufe und Programme berichten zu können. So leistet diese Arbeit einen bedeutenden Beitrag in Rahmen der neuen EU-Strukturförderperiode 2021–2027.



Regionales Fördermittelmanagement

Ausbau des COMPASS Fördermittelmanagements

Der Region Köln/Bonn e.V. hat das Jahr 2021 genutzt, um sein Fördermittelmanagement und die Unterstützungsleistungen für die Vereinsmitglieder und regionalen Netzwerke sowohl fachlich und technisch als auch personell weiter auszubauen. Ziel der strategischen Neuausrichtung gemäß dem Konzeptpapier COMPASS 2025 ist es, Fördermittelkompetenzen vorzuhalten, Informationen zu recherchieren, aufzubereiten und zielgruppenspezifisch zu distribuieren sowie Akteur*innen in der Region bei der Konzeption, Antragstellung und Projektumsetzung zu begleiten, um die Region somit langfristig für Fördergelder annahmefähig zu machen. Darüber hinaus ist es die Aufgabe von COMPASS, die förderrelevanten Schnittstellen in der Region zu managen und die Interessen regionaler Akteur*innen gegenüber dem Land Nordrhein-Westfalen, dem Bund und der EU proaktiv zu vertreten. Mit dem Ausblick auf die neue EFRE-Förderperiode 2021–2027 ist diese Arbeit essenziell für die Finanzierung strukturpolitischer Leuchtturmprojekte.

COMPASS arbeitet zudem eng mit den Kolleg*innen des Arbeitsbereiches Integrierte Raumentwicklung zusammen, um die teilräumlichen Programmkulissen in der Region bei Förderaufrufen mitzudenken; dazu zählen die Entwicklungen zum Strukturwandel im Rheinischen Revier, die REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand, die Stadt-Umland-Verbünde S.U.N., die Kooperation Köln & Rechtsrheinische Nachbarn und :rak bzw. NEILA, die Projektträume „LEADER – Bergisches Wasserland“, „LEADER – 1.000 Dörfer – eine Zukunft“, „LEADER – Zülpicher Börde“ sowie VITAL.NRW.

Kompetenzen vorhalten

Das COMPASS Fördermittelmanagement verfolgt die dynamische Förderlandschaft auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene und hilft der Region Köln/Bonn dabei, bei einer steigenden Anzahl von Angeboten und sich ändernden und zunehmend komplexer werdenden Anforderungen, den Überblick zu behalten. Um die Kreise und Kommunen der Region mit aktuellem und umfassendem Fachwissen zu unterstützen, baut COMPASS seine Kompetenzen u.a. durch Weiterbildungen regelmäßig aus.

In Abstimmung mit der Kooperationsrunde COMPASS/Europa wurde vereinbart, dass COMPASS für die regionalen Förderknoten Vorträge und Veranstaltungen zur Information und Weiterqualifizierung organisiert. Im Fokus stehen unter anderem der Kompetenzaufbau in der Erstellung

erfolgreicher Förderanträge, in der Umsetzung der Förderprojekte oder auch im Umgang mit dem EU-Beihilfenrecht.

Akteur*innen gezielt informieren

Die bestehenden Förderangebote werden mit der Bedarfslage in der Region abgeglichen und relevante Informationen passend für die regionalen Akteur*innen aufbereitet. Zu den Aufgaben von COMPASS zählt nicht nur das Antizipieren und Kommunizieren von Entwicklungen in der Förderlandschaft der EU, des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen, sondern auch die passgenaue Distribution relevanter Aufrufe, die Begleitung von Antragstellungen sowie die Unterstützung regionaler Akteur*innen bei den Vorbereitungen auf anstehende Aufrufe und Wettbewerbe. Es gilt, die Reaktionsfähigkeit der Akteur*innen auf Förderaufrufe durch einen Wissensvorsprung und Austausch zu stärken.

Die Veröffentlichung neuer Förderrichtlinien und -programme wird laufend beobachtet und hinsichtlich der Bedeutung für die Region und ihrer Bedarfslagen bewertet. Relevante Förderprogramme werden in Form von Fördersteckbriefen aufbereitet. Diese werden an die Mitglieder des Vereins distribuiert (Förderknoten, Vertreter*innen in relevanten Arbeitskreisen/Kooperationsrunden), über welche die weitere Verteilung sowohl an die Fachstellen in den Häusern als auch – im Falle der Kreise und Wirtschaftsförderungen – an die kreisangehörigen Kommunen bzw. die ansässigen Unternehmen erfolgt. Das Distributionsschema ist dynamisch, wird ständig im Dialog mit den Förderknoten weiterentwickelt und passt sich der Bedarfslage der Region an. Ergänzend zu den Steckbriefen werden weitere Aufrufe in einer Datenbank mit Filter- und Suchfunktionen zur Verfügung gestellt, die einen schnellen Blick über regionalbedeutsame Förderaufrufe ermöglicht.

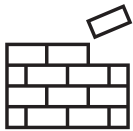
Antragsteller*innen unterstützen

Das COMPASS Fördermittelmanagement versteht sich als „Agent“ für die Region und hilft bei der steigenden Anzahl von Angeboten einen Überblick zu behalten. Regionale Akteur*innen erhalten Hilfe dabei, entsprechende Vorbereitungen zu leisten, um einen Projektantrag erfolgreich zu platzieren.

Bei der Begleitung einzelner Projektideen berücksichtigt COMPASS stets (teil)räumliche Programm- und Förderkulissen in der Region Köln/Bonn. Dazu gehören das sich in der Entwicklung befindende Agglomerationsprogramm (siehe S. 16) und die eingangs benannten teilregionalen Programme.

COMPASS Fördermittelmanagement des Region Köln/Bonn e.V.

Kompetenzen
vorhalten



Akteur*innen
gezielt informieren



Antragsteller*innen
unterstützen



Schnittstellen
managen



Interessen
der Region vertreten



Bausteine COMPASS Fördermittelmanagement

© Region Köln/Bonn e.V.

Schnittstellen managen

Ein seit 2007 existierendes Arbeitsgremium, die Kooperationsrunde COMPASS/Europa, vernetzt die für Förderung verantwortlichen Mitarbeiter*innen in den Häusern der Vereinsmitglieder. Die Kooperationsrunde setzt sich aus den Förderknoten der acht Gebietskörperschaften, den Wirtschaftsförderungen, den Kammern und Sparkassen, dem Landschaftsverband Rheinland, den Regionalagenturen Köln und Bonn/Rhein-Sieg sowie Vertreter*innen der drei Gastmitglieder des Vereins zusammen. 2021 fanden drei reguläre Sitzungen statt sowie Sondersitzungen zu den Themen „Strukturwandel“ und „Förderstrukturen innerhalb der Region Köln/Bonn“.

Neben dem Austausch mit den Akteur*innen und den Förderknoten befindet sich COMPASS auch in ständigem Austausch mit Landesinitiativen, Projektträger*innen, Ministerien, zwischengeschalteten Stellen und den Bezirksregierungen.

Interessen der Region vertreten

Der Region Köln/Bonn e.V. vertritt die Interessen der Region in verschiedenen Gremien und Netzwerken, z.B. im EFRE-Begleitausschuss Nordrhein-Westfalen, im Interessensverbund regionen.NRW und in der Zusammenarbeit mit der Metropolregion Rheinland.

Mitglieder des EFRE-Begleitausschusses des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie sind sowohl Vertreter*innen aus gesellschaftlichen Gruppen des Landes Nordrhein-Westfalen und aus der öffentlichen Verwaltung (EU, Bund und Land) als auch der Region Köln/Bonn e.V., der als stimmberechtigtes Mitglied fungiert. Zu den Aufgaben des Begleitausschusses gehören u.a. die Prüfung und Billigung der Auswahlkriterien für Projekte, die Bewertung der Zielerreichung und der Durchführungser-

gebnisse des Programms sowie die Prüfung und Billigung von Programmänderungen.

Der Region Köln/Bonn e.V. hat im Jahr 2021 an den drei Sitzungen des EFRE-Begleitausschusses teilgenommen. Darüber hinaus hat der Verein Mitarbeiter*innen des COMPASS-Teams in die EFRE-Gremien „Arbeitskreis EFRE Evaluation 2014–2020“ und „AK Koordinierung 2021–2027“ entsendet.

Förderjahr 2021 und Vorbereitung auf die neue EU-Förderperiode 2021–2027

Im Jahr 2021 haben sich die Anzahl und die Volumina der zur Verfügung stehenden Förderangebote weiter erhöht. Auf der Bundes- und Landesebene sind in diesem Jahr zahlreiche Aufrufe in den Bereichen Mobilität, Digitalisierung und kommunale Infrastrukturen veröffentlicht worden. Zudem sind die Fördermöglichkeiten im Strukturwandel des Rheinischen Reviers, zur Minderung der Folgen der Coronapandemie und im Nachgang zur Flutkatastrophe im Juli 2021, die Förderung für die Instandsetzung und den Wiederaufbau in Nordrhein-Westfalen hervorzuheben.

Bezüglich der Soforthilfen und des Wiederaufbauprogramms des Landes Nordrhein-Westfalen zur Starkregen- und Hochwasserkatastrophe im Juli 2021 hat COMPASS unmittelbar die verfügbaren Informationen an die regionalen Akteur*innen geleitet und steht seither für Rückfragen seiner Mitglieder und der kreisangehörigen Kommunen zur Verfügung (siehe S. 64 f.).

In Bezug auf die Forschungsförderung hat die EU das Arbeitsprogramm des Forschungsrahmens „Horizon Europe“ im Juni 2021 veröffentlicht. Hinsichtlich des (inter)nationalen Wettbewerbs und der Konkurrenzfähigkeit der Region Köln/Bonn gilt es zu klären, ob und wie



© Pixabay, Bastelmann83

die Region in dem Bereich künftig stärker in Verbänden auftreten kann und Kooperationen zwischen Hochschulen und Unternehmen ausgebaut werden können. An diesem Punkt setzt das Arbeitsfeld Kompetenz- und wissensbasierte Struktur- und Regionalentwicklung (KWSR) an, welches aktuell beim Region Köln/Bonn e.V. inhaltlich entwickelt wird (siehe S. 53).

EFRE.NRW 2014–2020

Die Förderperiode EFRE.NRW 2014–2020 befindet sich aufgrund der so genannten n+3 Regelung noch in der regulären Umsetzung bis 2023. Ende 2021 wurde die 3. Änderung des OP EFRE 2014–2020 beschlossen. Aufgrund der Überzeichnung der Achse 1 „Forschung und Innovation“ und der nicht umfänglich ausgeschöpften Mittel in der Achse 4 „Stadtentwicklung“ wurde eine Mittelumschichtung beschlossen, um eine vollständige Erstattung durch die EU-Kommission in der Achse 1 zu erreichen.

Neben den noch laufenden Projekten hat die Europäische Kommission mit dem im Laufe des Jahres 2021 veröffentlichten Programm REACT-EU (Recovery Assistance for Cohesion and the Territories of Europe) eine Aufbauhilfe aufgelegt, mit der die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Corona-Pandemie in Europa abgefedert werden sollen. Der REACT-EU sieht für Nordrhein-Westfalen insgesamt 400 Millionen Euro in den Jahren 2021–2023 vor. Davon sollen 260 Millionen Euro über den Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Rahmen der n+3 Regelung in der Förderperiode 2014–2020 eingesetzt werden. Die kohäsionspolitischen Zuweisungen an die Mitgliedsstaaten sind in jährliche Tranchen aufgeteilt, die binnen drei Jahren ab Mittelzuwendung einzusetzen sind. Das heißt, dass auch Vorhaben des REACT-EU bis spätestens Ende März 2023 abgeschlossen sein müssen. Förderschwerpunkte sind die digitale und grüne Transformation. So sollen die

EU-Mittel in die Digitalisierung von Bildung, Tourismus und klinischer Gesundheits- und Medizinforschung fließen. Im Rahmen der grünen Transformation sollen die emissionsarme Mobilität, Klimaresilienz, innovative Projekte im Bereich der Umweltwirtschaft sowie die grüne Infrastruktur gefördert werden.

Zum REACT-EU EFRE.NRW wurden die Aufrufe der digitalen und grünen Transformation im Sommer und Herbst 2021 auf der Website www.efre.nrw veröffentlicht. Außerdem wurden neue, benutzerfreundliche Publizitätsvorschriften und ein neues Logo aufgelegt. Grundsätzlich kann der REACT-EU als ein Testlauf auch für die künftige digitale Ausrichtung des neuen EFRE.NRW 2021–2027 gesehen werden, da die Antragsabläufe vereinfacht werden und digital ablaufen sollen.

Operationelles Programm EFRE.NRW 2021–2027

Das Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (MWIDE NRW) hat die Zeitplanung für die nächste Förderperiode des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) 2021–2027 im Laufe des Jahres 2021 aktualisiert. Am 30. Juni 2021 wurden die Verordnungen veröffentlicht, welche die Rechtsgrundlage für die neue Förderperiode bilden. In der so genannten Dachverordnung wurden die Regeln für acht Fonds in geteilter Mittelverteilung festgelegt. Die EFRE-Verordnung enthält die spezifischen Regelungen für den EFRE.

Zur Umsetzung des EFRE in Deutschland hat die EU-Kommission mit der Bundesrepublik Deutschland eine Partnerschaftsvereinbarung getroffen. Diese regelt die Grundzüge der EFRE-Förderung in Deutschland und führt die Programme der 16 Länder zusammen. Die Partnerschaftsver-

einbarung wurde im Herbst 2021 an die Europäische Kommission übermittelt. Ihre Genehmigung wird Anfang 2022 erwartet.

Zur Umsetzung des EFRE in Nordrhein-Westfalen wurde das Operationelle Programm: „EFRE.NRW 2021–2027 – Ideen entwickeln, Projekte fördern, Vorhaben realisieren und Potentiale in Nordrhein-Westfalen entfalten“ erarbeitet. Nach Übermittlung der Partnerschaftvereinbarung hat die EFRE-Verwaltungsbehörde Nordrhein-Westfalen das OP EFRE.NRW 2021–2027 bei der Europäischen Kommission zur Genehmigung vorgelegt. Das MWIDE NRW wird im Jahr 2022 nach der Genehmigung einer Auftaktveranstaltung zum EFRE.NRW 2021–2027 durchgeführt. Im Anschluss plant das MWIDE eine Auftaktveranstaltung zum EFRE.NRW 2021–2027.

Künftig soll die Transparenz des Förderprogramms im Fokus stehen. Grundsätzlich werden Aufrufe dann intendierten Zielgruppen zugeordnet und sollen auch früher angekündigt werden. Eine Antragstellung soll ebenso wie die Mittelabrufe und Verwendungsnachweise digital erfolgen können. Beabsichtigt ist, dass der gesamte Förderzyklus künftig über das Portal EFRE.NRW.online abgewickelt wird.

Analog zur Förderphase 2014–2020 wird nach Artikel 38 der Verordnung (EU) 2021/60 ein Begleitausschuss für die Förderphase 2021–2027 eingerichtet. Der Begleitausschuss wird nach Genehmigung des Operationellen Programms durch die Europäische Kommission konstituiert.

In Fortführung der bewährten Praxis der vergangenen EFRE-Förderperiode 2014–2020 entsendet der Region Köln/Bonn e.V. das Geschäftsführende Vorstandsmitglied als Vertreter der Region Köln/Bonn in den neuen Begleitausschuss.


Regio.NRW im Rahmen des EFRE.NRW 2021–2027


Im Rahmen des EFRE.NRW 2021–2027 werden auch Mittel für regionalmaßstäbliche Projekte bereitgestellt. Regionen bzw. Zusammenschlüsse von mehreren Kommunen können diese Mittel über den so genannten Regio.NRW beantragen, den das Land Nordrhein-Westfalen voraussichtlich im Herbst 2022 veröffentlichen will. Innerhalb der EFRE-Förderperiode 2021–2027 sind zwei bis drei Aufrufe zum Regio.NRW geplant. Das Wirtschaftsministerium hat Ende 2021 begonnen, den Aufruf zu konkretisieren. Sowohl die Regionale Klimawandelvorsorgestrategie, das Agglomerationskonzept als auch das Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn wurden bisher über den Regio.NRW der EFRE-Förderperiode 2014–2020 gefördert.

Der Region Köln/Bonn e.V. erwägt eine Teilnahme am Regio.NRW auch im Rahmen der neuen EFRE-Förderperiode. Über mögliche Projektgegenstände wird informiert, sobald die inhaltlichen Grundzüge des Aufrufs seitens des Landes konkretisiert wurden.

Unabhängig vom Regio.NRW bereitet sich der Region Köln/Bonn e.V. mit der Region konzeptionell auf den neuen EFRE vor. So wurde u.a. gemeinsam mit den Tourismusakteur*innen der Region ein territoriales Strategiekonzept entwickelt, das eine wichtige Grundlage für die Förderung investiver Projekte im Tourismusbereich in der neuen EFRE-Förderperiode 2021–2027 bildet (siehe S. 86).

 www.region-koeln-bonn.de/de/compass

 Brit Feyen
Tel.: +49 221 925477-63
feyen@region-koeln-bonn.de

 Tim Strerath
Tel.: +49 221 925477-61
strerath@region-koeln-bonn.de

 Joris Allofs
Tel.: +49 221 925477-64
allofs@region-koeln-bonn.de

 Carina Peters

Drei Fragen an ... Torsten Heerz



Torsten Heerz
Leiter Dezernat V – Regionale
Entwicklung
Rhein-Erft-Kreis



Herr Heerz, Sie sind gerade dabei, ein zentrales Fördermittelmanagement im Rhein-Erft-Kreis aufzubauen. Welche Beweggründe gibt es dafür und welche Ziele werden damit verfolgt?

„Der Rhein-Erft-Kreis bietet ein sicheres und attraktives Wohnumfeld mit einem vielfältigen Freizeitangebot und gleichzeitig die Möglichkeit, vor Ort eine gute Ausbildung zu genießen und einen Arbeitsplatz finden. Diese besondere Lebensqualität möchten wir den Menschen erhalten. Wir möchten uns im Wettbewerb um Fördermittel professionell positionieren. Hierzu bedarf es personeller Ressourcen, denn die dynamische Entwicklung der Fördermittellandschaft und die Komplexität der Verfahren erfordert einen Arbeitsaufwand, den die Fachämter nicht leisten können. Das zentrale Fördermittelmanagement bündelt alle Informationen und leitet sie an die zuständigen Stellen weiter. Zusätzlich unterstützt das Fördermittelmanagement bei der Antragsstellung, vernetzt die verschiedenen Akteur*innen und begleitet bei der Durchführung der Projekte. Wir möchten Maßnahmen ermöglichen, die ohne Fördermittel später oder gar nicht umgesetzt würden.“

Wie stellen sich aus Ihrer Sicht die Anknüpfungspunkte und Schnittstellen in der Zusammenarbeit mit den kreisangehörigen Kommunen und mit dem COMPASS Fördermittelmanagement beim Region Köln/Bonn e.V. dar?

„Der Handlungsrahmen der Region Köln/Bonn bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte für Projekte. Eine Zusammenarbeit mit COMPASS ist daher unerlässlich. Von den Kompetenzen können wir als Rhein-Erft-Kreis nur profitieren. Auch im Bereich der Vernetzung von Akteur*innen ist COMPASS für uns ein wichtiger Partner. Während COMPASS den Fokus auf die Entwicklung der Region legt, möchten wir die Förderprogramme distribuieren, die der strategischen Ausrichtung des Rhein-Erft-Kreises entsprechen. Schnittstellen zwischen dem REK und den kreisangehörigen Städten sind durch die Aufgabenstruktur und räumliche Gliederung per se vorhanden. Ich möchte diese Schnittstellen positiv besetzen und die bereitstehenden Fördermittel im Interesse aller bestmöglich nutzen.“

Welche Herausforderungen und Chancen für das Fördermittelmanagement ergeben sich aktuell im Rahmen des Strukturwandels im Rheinischen Revier?

„Fördermittel sind ein zentraler Bestandteil des Strukturwandels. Aus diesem Grund habe ich die Arbeitsbereiche so strukturiert, dass eine enge Zusammenarbeit stattfindet. Es geht nicht nur darum, die Strukturwandelprojekte so aufzustellen, dass die Umsetzung durch die Bewilligung von Fördermitteln gewährleistet ist. Vielmehr muss jeder Fördermittelabruf den Anforderungen des Strukturwandels gerecht werden. Letztlich dient jedes Projekt der Weiterentwicklung des Rhein-Erft-Kreises. Auch in weniger ausgeprägten Bereichen muss sich der Rhein-Erft-Kreis positionieren, um den Auswirkungen des Strukturwandels zu begegnen und die Schaffung neuer Arbeitsplätze zu ermöglichen. Dem Fördermittelmanagement obliegt die Aufgabe, Potentiale aufzugreifen, sie gezielt weiterzugeben und bei der Projektinitiierung und -umsetzung zu unterstützen.“

Drei Fragen an ... Michael Molitor

Wie schätzen Sie die Bedeutung des Fördermittelmanagements für die Stadt Leverkusen ein?

„Das Fördermittelmanagement der Stadt Leverkusen wurde Anfang 2020 mit festen Strukturabläufen implementiert und seitdem stetig weiter ausgebaut und verbessert. Während in der Vergangenheit Fördermittel hauptsächlich aus der Städte- und Straßenbauförderung akquiriert wurden, hat sich unser Portfolio bis heute deutlich erweitert, sodass das Fördermittelmanagement spürbar zur Entlastung des kommunalen Haushaltes beiträgt. 2021 konnten wir für unsere integrierten Handlungskonzepte Wiesdorf und Hitdorf erneut Förderbescheide aus Städtebaufördermitteln in Höhe von rund 7,5 Millionen Euro entgegennehmen. Nicht zu vergessen bleibt die Umgestaltung des Bahngeländes in Opladen (neue Bahnstadt Opladen), die ohne Zusage von Fördermitteln nicht hätte umgesetzt werden können. Darüber hinaus bewährt sich unser Fördermittelmanagement im Stress-test derzeit als koordinierende Stelle in Bezug auf coronabedingte Förderanträge und die Erstellung des Wiederaufbauplans anlässlich der Starkregen- und Hochwasserkatastrophe im Juli 2021 mit einem Investitionsvolumen von mindestens 62 Millionen Euro.“

Welche strategischen Herausforderungen sehen Sie für das Fördermittelmanagement und wie gedenken Sie das Fördermittelmanagement in Zukunft weiterzuentwickeln?

„Meine Vorstellung ist es, mögliche Drittfinanzierungen zeitnah zu erfassen und direkt im Kontext mit den haushaltsrechtlichen Auswirkungen umzusetzen. Es ist weiterhin davon auszugehen, dass insgesamt, z.B. durch die Verknüpfung von einzelnen Förderprojekten und -programmen, Synergieeffekte entstehen, die sich signifikant auf die gesamtstädtische Haushaltslage auswirken. Für die nächsten Jahre bietet die neue EU-Förderperiode 2021–27 voraussichtlich zahlreiche Möglichkeiten, die Inanspruchnahme von europäischen Fördertöpfen zu intensivieren bzw. weiter auszubauen. Hierzu gehört für mich auch gleichzeitig eine enge Zusammenarbeit des Fördermittelmanagements mit der Kooperationsrunde COMPASS/Europa des Region Köln Bonn e.V.“

Welche inhaltlichen Entwicklungspfade sehen Sie für die Stadt Leverkusen und welche Themen ergeben sich daraus für das Fördermittelmanagement langfristig?

„Die unmittelbar anstehenden Herausforderungen für unsere Stadt sind die Anpassung der Mobilität, Klima- und Freiraumschutz, Wohnraumversorgung sowie der Ausbau unserer Schul- und Sportinfrastruktur unter dem Gesichtspunkt des demografischen Wandels. Außerdem wird in den kommenden Jahren innerhalb der Stadtverwaltung ein Kernpunkt der gesamtstädtischen Digitalisierungsprozess sein. Diese Ausrichtung spiegelt sich in den 2021 neu konzipierten Fachbereichen Digitalisierung sowie Klimaschutz und Mobilität wider. In der Folge ergeben sich hieraus auch die zukünftigen Themenschwerpunkte des Fördermittelmanagements.“



Michael Molitor
Stadtkämmerer
Dezernat II – Finanzen und Digitalisierung
Stadt Leverkusen



Stadt Leverkusen

www.leverkusen.de



Region im Wettbewerb positionieren und vernetzen

Die Region Köln/Bonn ist ein europaweit bedeutender Wirtschaftsstandort und Kulturraum. Sie liegt an der Schnittstelle wichtiger kontinentaler Nord-Süd- und Ost-West-Achsen in Europa. Nicht nur deshalb ist es notwendig, die Region auf den unterschiedlichen politischen Ebenen zu positionieren sowie Entscheidungen und wichtige Rahmenbedingungen für die Region so weit wie möglich mitzugestalten. Regionen gewinnen im Mehrebenensystem von EU, Bund, Land, Region und Kommunen zunehmend an Bedeutung. Regionale Strategien, Konzepte und Abstimmungen werden von EU, Bund und Land zusehends als Grundbedingung gefordert, um Strukturfördermittel zielgerichtet und abgestimmt in Regionen einzusetzen. Regionen bündeln und kommunizieren im Gegenzug die Bedarfe aus ihrem Raum und sind so aktiv daran beteiligt, Strukturpolitik effizient sowie bedarfsgerecht auszurichten und vor Ort konkret mitzugestalten. Zugleich nimmt der internationale Wettbewerb von Regionen um Fachkräfte, Unternehmen, Fördermittel und Strategien bei der Gleichzeitigkeit der Transformationsaufgaben stetig zu.



Regionalmanagements in Nordrhein-Westfalen

Neben der formellen regionalen Ebene, die in Nordrhein-Westfalen institutionell über die Bezirksregierungen abgebildet ist, haben sich auf der Ebene der strategischen Regionalentwicklung in den letzten 30 Jahren die Regionalmanagements etabliert. Organisationsform, Themenschwerpunkte und Zuständigkeiten dieser regionalen Entwicklungsorganisationen sind dabei je nach regionalem Zuschnitt unterschiedlich ausformuliert.

Als informelle Kooperation auf Augenhöhe ist das Aufgabenprofil des Region Köln/Bonn e.V. als Regionalmanagement klar formuliert: nach innen seine Mitglieder und regionalen Akteur*innen vernetzen, Bedarfe bündeln, Strategien entwickeln, Kooperationen auf- und ausbauen sowie regionalbedeutsame Projekte bei der Umsetzung zu begleiten. Vor allem in der kommenden Phase der Vereinsarbeit soll, aufbauend auf den konzeptionell, strategischen Arbeiten der Vorjahre, die Umsetzung von Projekten vor Ort einen Schwerpunkt bilden. Nach außen gilt es, sich mit den anderen Regionen in Nordrhein-Westfalen im Schulterschluss beim Land Gehör für gemeinsame Anliegen zu verschaffen und nicht zuletzt die Region in Richtung Bund und EU in strukturpolitisch relevanten Bereichen zu positionieren. Der Region Köln/Bonn e.V. vertritt dabei die klare Haltung, arbeitsteilig und synergetisch mit seinen Mitgliedern und regionalen Akteur*innen zu agieren. Dabei kommt der ausgeprägten Schnittstelle und der Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung Köln eine besondere Bedeutung zu.

Netzwerk regionen.NRW

Die Regionalmanagements in Nordrhein-Westfalen kooperieren seit Jahren erfolgreich im gemeinsamen Netzwerk regionen.NRW. Wesentliche Zielsetzung ist es, die Anliegen der Regionen in strukturpolitische Prozesse im Land Nordrhein-Westfalen einzubringen. Das Netzwerk wird über eine gemeinsame Geschäftsstelle koordiniert, die beim Münsterland e.V. angesiedelt ist.

Der konstruktive Dialog zwischen regionen.NRW und dem Land Nordrhein-Westfalen hat in den letzten Jahren strukturelle, verbindliche Formen angenommen und eigene strukturpolitische Formate hervorgebracht. Hier sind zum einen der jährliche Frühjahrsempfang der Regionen, der sich üblicherweise an die Landesverwaltung und Mandatsträger*innen aus Bund, Land und Regionen richtet sowie eine Beteiligung der Regionen am Sommerfest der Landesregierung in Berlin zu nennen. Beides fand im Jahr 2021 aufgrund der Corona-Pandemie nicht im gewohnten Modus statt.

Mehrfach ausgetauscht hat sich der Verbund regionen.NRW demgegenüber in der zweiten Jahreshälfte 2021 mit der neu gegründeten Landesgesellschaft NRW.Energy4Climate, um die zukünftige Zusammenarbeit mit den in den Regionen

verorteten Klimanetzwerker*innen zu besprechen.

Neben dieser Schnittstellenarbeit in Richtung Land und seinen Einheiten hat in 2021 weiterhin der Erfahrungsaustausch zwischen den Regionen eine wesentliche Rolle gespielt. Zentral zu nennen ist die Jahresklausurtagung in Münster, in deren Rahmen die strategische Entwicklung des Verbunds, welche u.a. zu der Entscheidung der personellen Erweiterung der Geschäftsstelle geführt hat, beraten wurde. Ein weiterer Schwerpunkt wurde auf die Instrumente der regionalen Wirtschaftsförderung und der neuen EU-Strukturförderperiode 2021–2027 gelegt.

Förderpolitisch und -technisch ist die Beteiligung von regionen.NRW am Arbeitskreis EFRE-Koordinierung des Landes Nordrhein-Westfalen, der an der Durchführung der kommenden EU-Strukturförderperiode im Bereich des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) mitwirkt, von großer Bedeutung. Das Netzwerk regionen.NRW ist in dem Arbeitskreis über die Geschäftsführung der Südwestfalen-Agentur vertreten, der Region Köln/Bonn e.V. nimmt in stellvertretender Funktion teil. Zudem sind die Regionalmanagements Mitglied im EFRE-Begleitausschuss, um die Belange der Regionen in der laufenden Strukturförderperiode formal zu vertreten. Der Verbund regionen.NRW hat im Rahmen der Erarbeitung des Entwurfs des Operationellen Programmes für den EFRE 2021–2027 über gemeinsame Stellungnahmen eine sichtbar stärkere inhaltliche und organisatorische Verzahnung der Regionen mit dem strukturpolitischen Instrument erreicht.



Regionalmanagements in Nordrhein-Westfalen

© Region Köln/Bonn e.V.

Drei Fragen an ...

Dr. Michael Henze

Welche inhaltlichen Schwerpunkte setzt das Land Nordrhein-Westfalen in der Förderperiode 2021–2027 der EU-Strukturfonds speziell im Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)?

» In der Förderperiode 2021–2027 legt das Land erstmalig ein Multifondsprogramm aus EFRE und Just Transition Fund (JTF) mit einer Rekordsumme von knapp 1,9 Milliarden Euro allein an EU-Mitteln auf. Bewährte Kernthemen des EFRE wie Innovations- und Mittelstandsförderung wollen wir fortführen, zugleich aber neue Akzente setzen: Mit dem Schwerpunkt Digitalisierung wollen wir den Unternehmen helfen, digitale Geschäftsmodelle sowie zukunftsweisende Produktionsverfahren aufzubauen. Denn Nordrhein-Westfalen profitiert nicht erst langfristig von einer wettbewerbsfähigen Wirtschaft, die zugleich kreislauforientiert und klimaneutral wird. Der neue EFRE soll beitragen, das Leben der Menschen zu verbessern: Wir wollen Anreize setzen, Mobilität in Städten effizienter und nachhaltiger zu organisieren, Luftqualität zu verbessern sowie die Klimaanpassungs- und Katastrophenvorsorge voranzutreiben. Mit dem JTF wollen wir zukunftssichere Arbeitsplätze in den vom Kohleausstieg besonders betroffenen Regionen schaffen. Insgesamt wird das neue Multifondsprogramm helfen, unser Land zu modernisieren und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken.

Wie sehen Sie die Rolle der Regionen in Bezug auf die Vorbereitung und Durchführung des Operationellen Programms EFRE.NRW 2021–2027?

» Nordrhein-Westfalen ist zu groß, um Expertise und Erfahrung der Regionen links liegen zu lassen. Die regionale Vielfalt erhöht zwar die Komplexität für uns in Düsseldorf, sie ist aber vor allem Chance, die jeweiligen Stärken durch intelligente Spezialisierung auszubauen und an spezifischen Schwächen zu arbeiten. Wir werden auf die regionalen Stakeholder stärker zurückgreifen. Den guten, intensiven Austausch während der Erarbeitung des Programms wollen wir fortsetzen und vertiefen. Den EFRE-Begleitausschuss bereichern die Regionen mit ihrem besonderen Blick und lassen natürlich auch ihre Interessen einfließen. Daneben werden sie Expert*innen für die Jurys von Aufrufen benennen. Selbstverständlich binden wir sie eng bei der Neukonzeption des Aufrufs Regio.NRW ein. Oft genug vermitteln die Regionen in der Strukturpolitik zwischen Land und Kommunen; sie schließen uns die lokale Ebene gleichsam auf.

Welche Vorteile bringt aus Ihrer Sicht eine interregionale Zusammenarbeit in Bezug auf die Strukturentwicklung in NRW mit sich?

» Was für die Kommunen und die deutschen Bundesländer zutrifft, gilt ähnlich auch für die Regionen: Sie sind zwar Konkurrenten im Standortwettbewerb, gerade ihre Vielfalt, ihre je spezifischen Talente lassen sie aber oft an einem Strang ziehen. Sich vernetzen, von den jeweils Besten lernen und mit einer Stimme sprechen, das gelingt dem Netzwerk regionen.NRW, dem Region Köln/Bonn e.V. und den anderen acht Regionalmanagements im Land, schon ganz erfolgreich. Sie haben sich für die Landesregierung als kompetenter und konstruktiver, bisweilen auch kritischer Ansprechpartner erwiesen. Das offene Gespräch mit Köln/Bonn und regionen.NRW hilft, Strukturpolitik zu erden und zu schärfen. Am Ende kommt das dem ganzen Land zugute.



Dr. Michael Henze
Leiter Abteilung V –
Wirtschaftsförderung und Landesplanung
Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



www.wirtschaft.nrw



Kommunikation – Vernetzung durch Dialog

Die Kommunikation des Region Köln/Bonn e.V. dient der Information und Vernetzung seiner Mitglieder im inneren und der Positionierung der Region nach außen. Sie zielt insofern insbesondere auf ‚Schlüsselakteur*innen‘ ab, u.a. Kommunalverwaltung und Politik, Projektträger*innen, Vertreter*innen von Unternehmen, Verbänden und regionalen Institutionen, das Land Nordrhein-Westfalen, Ressorts und Fachbehörden des Bundes sowie die interessierte Fachöffentlichkeit.

Kooperation und Vernetzung setzen immer eine intensive Kommunikation voraus. Daher ist es ein wichtiger Grundgedanke der regionalen Arbeit, die Akteur*innen miteinander in den Dialog zu bringen, Kooperationen auszuloten und gemeinsam Projekte zu realisieren. Denn zahlreiche Herausforderungen wie der Klimawandel, die Transformation im Rheinischen Revier oder der Siedlungsdruck auf urbane Zentren machen nicht vor kommunalen Grenzen halt und sind nur im regionalen Austausch gemeinsam zu lösen. Eine effektive Kommunikation setzt eine klare Zielgruppenorientierung voraus.



Der „Lange Tag der Region“ fördert alljährlich die Vernetzung der Akteur*innen in der Region.
© Region Köln/Bonn e.V., Gina Hartwich

Kommunikation des Region Köln/Bonn e.V.

Als Regionalmanagement unterstützt der Region Köln/Bonn e.V. seit seiner Gründung 1992 die interkommunale Zusammenarbeit und den Austausch der 61 Kommunen in der Region mit dem Ziel, eine ‚Region in Balance‘ zu fördern. Der Verein sieht es als zentralen Bestandteil seiner Arbeit an, den Dialog der regionalen Akteur*innen zu intensivieren. Dazu richtet der Verein beispielsweise Netzwerkveranstaltungen, Fachforen oder Gremiensitzungen aus, hält Vorträge, Workshops und erarbeitet Informationsmaterialien.

Im Rahmen seiner Arbeitsgremien pflegt der Verein einen vertrauensvollen Austausch mit kommunalen und weiteren Akteur*innen aus den Themenfeldern Stadt- und Regionalentwicklung, Wirtschaftsförderung und Strukturpolitik, Energie und Klima, Tourismus/Naherholung und Kultur. Darüber hinaus bietet der Region Köln/Bonn e.V. regionalen und lokalen Akteur*innen Informationen über Fördermittelangebote von Land, Bund und EU zur Unterstützung ihrer Projektarbeit an, mit dem Ziel, die Nutzung von Förderprogrammen nachweislich zu erhöhen und zu optimieren. Zu den Vereinsaufgaben gehört es auch, gemeinsame regionale Anliegen in Zusammenarbeit vor allem mit den Bezirksregierungen Köln und Düsseldorf sowie dem Land Nordrhein-Westfalen abzustimmen und sich bei Bedarf auch gegenüber dem Bund und der Europäischen Union zu positionieren.

Integrierte Kommunikation

2021 war ein dicht getaktetes Kommunikationsjahr, das unweigerlich im Zeichen der Starkregen- und Hochwasserereignisse im Sommer des Jahres stand und wie auch schon in den zwei vorangegangenen Jahren von der Corona-Pandemie beeinflusst wurde. Entsprechend war der Region Köln/Bonn e.V. als regionale Dialogplattform besonders gefordert und hat Maßnahmen ergriffen, um den Austausch unter den Akteur*innen der Region aufrechtzuerhalten und zu intensivieren. Die Arbeit in den Prozessen der verschiedenen Handlungsfelder wurden fortgeführt und mit den kommunalen und regionalen Partner*innen abgestimmt und diskutiert. Dies erforderte ein großes Maß an Flexibilität, da Veranstaltungen, die in Präsenz geplant waren, coronabedingt teilweise kurzfristig in digitale Formate umgewandelt werden mussten. So beispielsweise auch das mehrtägige Regionalforum zum Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn vom 31. August bis zum 3. September 2021 und das IBTA Regionalforum am 2. Dezember 2021. Trotz der Umstellung war die Resonanz bei beiden Veranstaltungen

mit über 400 respektive über 100 Teilnehmenden sehr hoch und ermöglichte einen regen und konstruktiven Austausch aller Beteiligten.

Nachdem im Jahr 2020 mehrere Messen ausgefallen waren oder digital stattfinden mussten, konnten 2021 wieder zahlreiche Messen – unter der Berücksichtigung von Hygienemaßnahmen – ihre Tore für Interessierte öffnen. Die Region Köln/Bonn präsentierte sich sowohl vom 15. bis 16. September auf der bundesweit führenden Messe für Stadt- und Projektentwicklung, der polis Convention in Düsseldorf, als auch vom 11. bis 13. Oktober auf der EXPO REAL in München, der Fachmesse für Immobilien und Investitionen. Auf den Gemeinschaftsständen wurden attraktive Projekte und Perspektiven in der Region vorgestellt.

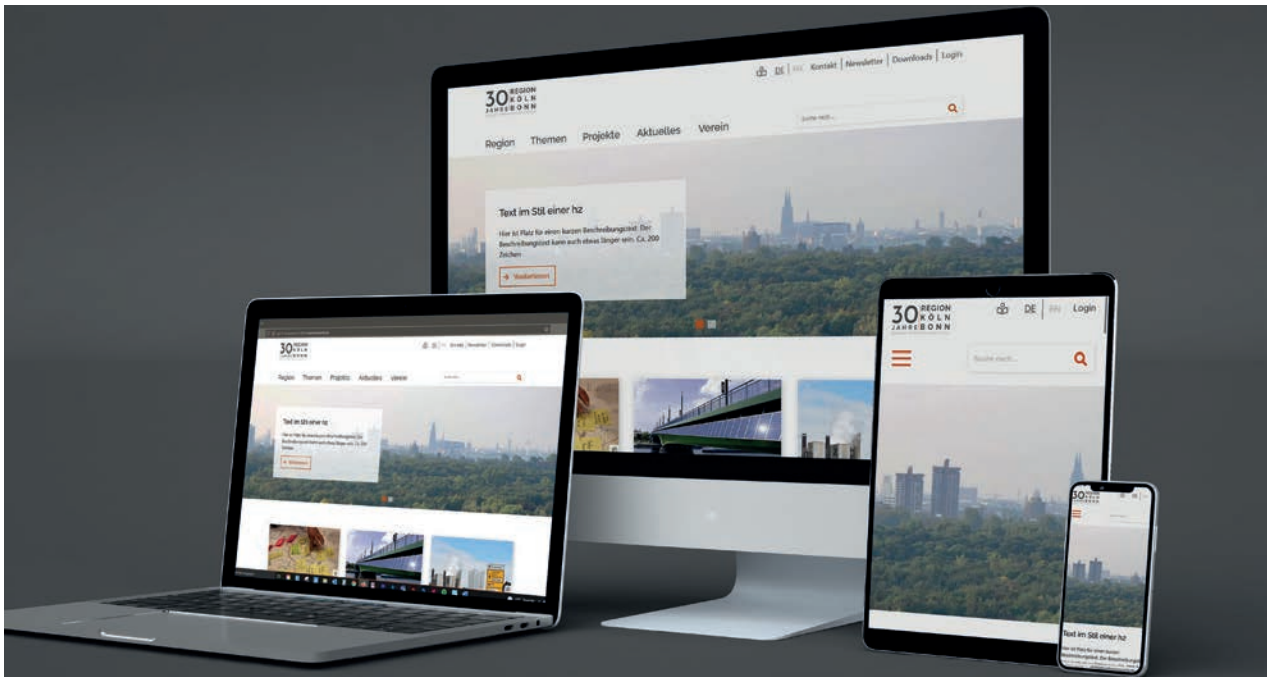
Neben dem Austausch in den Gremien, in Workshops, in Fachforen und auf Messen, bedient sich der Verein weiterer Kanäle der Online- und Offline-Kommunikation. Um die vielfältigen Themen regionaler Relevanz zu positionieren, bereitet der Region Köln/Bonn e.V. aktuelle Informationen und Entwicklungen für die Mitglieder, weitere regionale Akteur*innen sowie die interessierte (Fach-)Öffentlichkeit zielgruppenorientiert auf und distribuiert diese über die eigene Webseite, über Facebook und über den regelmäßig erscheinenden Newsletter. Darüber hinaus gehört auch die Konzeption, Redaktion und Gestaltung verschiedener Printprodukte, wie dem Geschäftsbericht, von Messebroschüren oder Informationsmaterial zum Aufgabenbereich Kommunikation des Vereins.

Entwicklung des Corporate Designs

Das Corporate Design des Region Köln/Bonn e.V. wurde im Jahr 2021 neu gedacht und einem umfangreichen Re-Design unterzogen. Dies betrifft sowohl die bisher bekannten Vereinsfarben als auch das Logo des Vereins. Besonderes Augenmerk lag bei der Konzeption auf der Barrierefreiheit. Die bisherigen Farben werden daher durch kräftigere und kontrastreichere Farben ersetzt, um einer zeitgemäßen Außendarstellung Rechnung zu tragen. Die Implementierung des neuen Corporate Designs in Online- und Offline-Medien ist für das Jahr 2022 geplant, in dem der Verein zudem sein 30. Vereinsjubiläum begeht.

Relaunch der Webseite

Der konzeptionelle, technische und visuelle Relaunch der Webseite des Region Köln/Bonn e.V. wurde im November 2021 ausgeschrieben, um eine Umsetzung im ersten Halb-



Im Jahr 2022 erfolgt der Relaunch der Homepage des Region Köln/Bonn e.V.
© Mock-up: freepik, Screenshots SimpeThings GmbH

jahr 2022 vorzubereiten. Ziel ist es, eine übersichtliche und zielgruppenorientierte Informationsplattform zu schaffen, die sowohl visuell als auch technisch den Anforderungen an eine moderne Webseite entspricht und zugleich einen barrierefreien Zugang ermöglicht. Die neue Webseite wird voraussichtlich Ende Sommer 2022 erreichbar sein.

Langer Tag der Region

Der Lange Tag der Region findet jährlich am 21. Juni statt und hat als ‚regionales Familientreffen‘ einen festen Platz im Jahreskalender derer, die die Zukunft der Region aktiv und kooperativ mitgestalten. Er folgt dabei dem programmatischen Dreiklang aus Exkursionen, Fachforen und Empfang. Wie auch schon im Jahr zuvor, konnte der Lange Tag auch in 2021 coronabedingt nicht wie angedacht im Rhein-Erft-Kreis stattfinden. Anlässlich des Langen Tages haben daher der Vorstandsvorsitz des Vereins sowie Frank Rock als Landrat des gastgebenden Rhein-Erft-Kreises und Bodo Middeldorf, Geschäftsführer der Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH, Videobotschaften aufgezeichnet, die auf der Webseite des Region Köln/Bonn e.V. abzurufen waren.

www.region-koeln-bonn.de

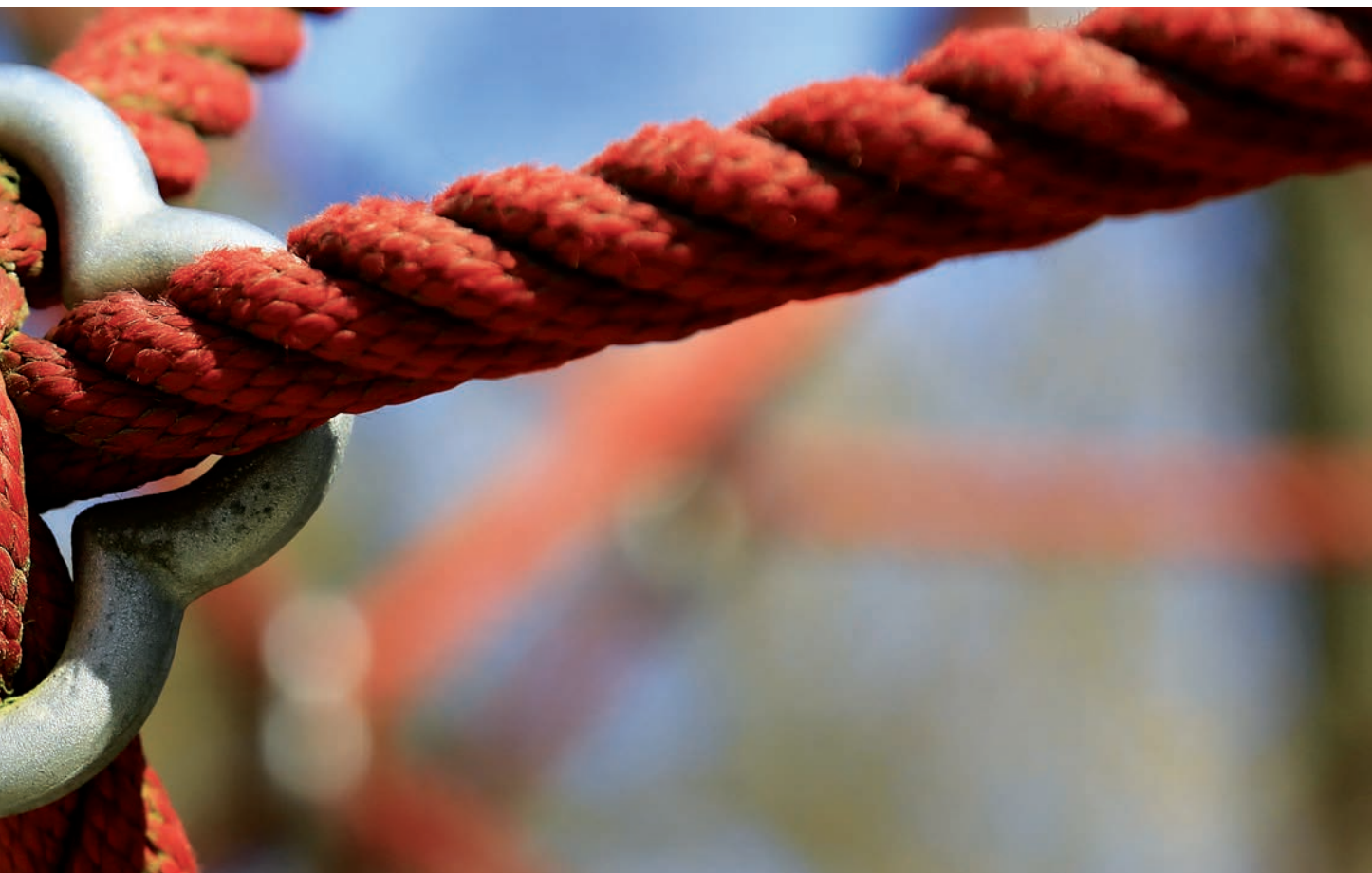
Simon Wahidi
Tel.: +49 221 925477-68
wahidi@region-koeln-bonn.de

Roxana Farhangi
Tel.: +49 221 925477-73
farhangi@region-koeln-bonn.de



Netzwerk und Partnerschaften

Eine Vielzahl von Entwicklungen in der Region Köln/Bonn haben ihren Ursprung auf Landes-, Bundes- oder europäischer Ebene. Zusätzlich ist die Region Köln/Bonn räumlich eng vernetzt mit ihren Nachbarregionen. So ergibt sich für die Vereinsarbeit die Anforderung, zwischen Strategien, Programmen und den konkreten Projekten ständig ‚in Bewegung‘ zu bleiben. Gleichzeitig muss sich die Vereinsarbeit aus den konkreten Bedarfslagen der Region und ihrer Akteur*innen bzw. ihrer konkreten Projekte vor Ort ableiten. Dies erfordert einen entsprechenden Aufwand der Koordinierung und der Akteur*innenvernetzung innerhalb der Region. Der Schlüssel zu beidem ist eine effiziente und organisierte Kommunikation.





Blick über Köln in die Region
© Martin Gaissert

Ausblick 2022

Im Jahr 2022 gehen die Region Köln/Bonn und damit auch die Zusammenarbeit innerhalb der Region auf ihr 30-jähriges Bestehen zu. Dieses Jubiläum der Kooperation ist Anlass, sich mit Blick auf die Zukunft auszurichten, nicht ohne kurz auf die letzten drei Jahrzehnte der Vereinsarbeit zurückzublicken. Ausgangspunkt der regionalen Kooperation war seinerzeit der so genannte Hauptstadtbeschluss im Jahr 1991, der die Verlagerung großer Teile der Regierungsfunktionen von Bonn nach Berlin zur Folge hatte. Die Region blickte damals mit Sorge auf diesen anstehenden Strukturwandelprozess. Man war sich schnell einig, dass die anstehenden Aufgaben und Herausforderungen besser gemeinsam und kooperativ angegangen werden sollten. Mit der Gründung des Regio Köln/Bonn und Nachbarn e.V. im Jahr 1992 wurden dann die operativen und organisatorischen Grundlagen für die nunmehr drei Jahrzehnte andauernde Kooperation innerhalb des rund 4.500 km² großen Gebietes links und rechts des Rheins, an der Erft und Swist, der Dhünn und der Wupper sowie der Agger und Sieg gelegt, welches heute ca. 3,6 Millionen Menschen eine Heimat bietet. Der Ausgangspunkt der Zusammenarbeit war also seinerzeit die Frage, wie man Strukturwandel und anstehende Aufgaben und Herausforderungen proaktiv gemeinsam auf regionalem Maßstab angeht und kooperativ meistert. Schon damals war damit die Fokussierung verbunden, dies in Form von realen Projekten zu tun und Projektfortschritte in der Region sichtbar zu machen.

Im 30. Jahr seines Bestehens ist die Grundphilosophie des Regio Köln/Bonn e.V., die Zukunft gemeinsam zu gestalten und den Herausforderungen kooperativ zu begegnen, so

aktuell wie nie: mit den großen und gleichzeitig auftretenden Transformationsaufgaben innerhalb unserer Region müssen die Lösungen zunehmend in einem Maßstab gesucht und gefunden werden, der sowohl regional als auch kooperativ angelegt ist. Insbesondere die Corona-Pandemie, aber auch die Flutkatastrophe im Jahr 2021 und die Bewältigung der Flüchtlingsströme im Zuge des Krieges in der Ukraine haben gezeigt, dass wir in der Region funktionieren, wenn es darum geht, schnell, gemeinschaftlich und handlungsorientiert mit den auftretenden Herausforderungen umzugehen. Diese kooperative Handlungsweise basiert nicht zuletzt auch auf eingespielten Strukturen und vor allem einer großen Vertrauensbasis, die über die drei Jahrzehnte Zusammenarbeit zwischen den Verwaltungen, den Institutionen und auch weiteren Akteur*innen in unserer Region gewachsen ist.

Neben den kurzfristigen Herausforderungen geht es im Jahr 2022 weiter darum, die Transformationsaufgaben gemeinsam anzugehen. Mit dem Agglomerationsprogramm bauen wir an einer Klammer, die die vielen thematischen Aufgaben innerhalb unserer Region in einen Zusammenhang stellt. Denn nur eine integrierte Befassung und ein Zusammenführen der vielen Puzzlesteine bzw. Projektvorhaben in unserer Region ergibt ein gutes Ganzes. Dabei kann und wird nicht alles auf einmal geschehen. Es gilt also in Prioritäten zu denken. Im Jahr 2022 werden Programmlinien identifiziert, die für die Zukunft unserer Region von besonderer Bedeutung sind und daher auch vom Regio Köln/Bonn e.V. prioritär bearbeitet werden. Dabei spielen Aspekte der Siedlungsentwicklung, der Landschaft und der Gewässer, der Mobilität genauso eine Rolle, wie die stärkere Sicht-

barmachung der vielen Kompetenzen im Wissensbereich unserer Region, da an vielen Stellen die notwendigen Transformationsaufgaben nur mit entsprechender Kompetenz zu bewältigen sind. Und davon hält unsere Region zum Glück mit ihrer immensen Hochschul- und Forschungslandschaft und entsprechenden Netzwerken sehr viel bereit. Diese gilt es in 2022 ff. noch stärker mit den Transformationsaufgaben vor Ort zusammenzubringen, um bei der Bewältigung der Zukunftsaufgaben schneller zu werden und die Region dabei noch enger untereinander zu verzahnen.

Eine besondere Herausforderung stellt weiterhin die zukunftsfähige Gestaltung und Ausrichtung unserer Gewässersysteme in der Region dar. Nicht nur im Sinne der mittelfristigen Nachsorge, sondern auch mit Blick auf eine vorausschauende Planung und vorsorgende Entwicklung unserer Gewässer wird es notwendig sein, hier vereinsseitig zu unterstützen und den Akteur*innen weiter bei konkreten Projekten zu helfen. Der Bereich Klimawandelvorsorge muss dabei immer ganzheitlich gedacht werden und darf nicht bei einer speziellen Thematik stehen bleiben. Mit der Klimawandelvorsorgestrategie ist die Region Köln/Bonn konzeptionell gut aufgestellt. Hier gilt es nun, Programmlinien zu etablieren, die in der Summe die Region resilienter machen. Dabei wird der Klimawandel zusehends für die Bevölkerung vor Ort spürbarer und auch sichtbarer. Ein Beispiel hierfür ist der dramatische Verlust von Waldbeständen im rechtsrheinischen Raum in Folge des Borkenkäferbefalls. Zusammen mit einer stärkeren Trockenheit verändert sich beim Wald das Landschaftsbild der ganzen Region rapide. Bei der Wiederbewaldung gilt es, für die ‚grüne Lunge der Region‘ Lösungen zu finden, die weit in die Zukunft gedacht werden, aber trotzdem schnell vor Ort greifen. Ebenso ist die Trockenheit im Linksrheinischen eine besondere

Herausforderung. Die jahreszeitliche Verschiebung von Ernten zeigt eindrücklich, dass wir beim Klimawandel in einer neuen Realität angekommen sind und kurzfristig Lösungen bereitstellen müssen. Ganz besonders zeigt sich der Klimawandel vor Ort auch in den Städten der Rheinschiene, deutlich spürbar aufgrund der Zunahme von Hitzetagen und -perioden. Im Gegensatz dazu steht der Umgang mit kurzfristig auftretenden sehr großen Niederschlagsmengen, die vermehrt punktuell auftreten: Konzepte für die so genannte Schwammstadt sind hier ebenso gefragt wie die weiträumige Verzahnung von Luftaustauschen unserer blau-grünen Infrastruktur.

Im Bereich der Siedlungsentwicklung gilt es weiterhin mit dem knappen Gut Fläche besonders klug umzugehen. Dabei hat die Nachnutzung von Bestehendem Vorrang vor einer Neufächcheninanspruchnahme. Der Region Köln/Bonn e.V. wird sich daher vor allen Dingen verstärkt um jene Projekte kümmern, die den Umgang mit dem Bestand in sich tragen, sei es bei der Nachnutzung großer Industrieareale oder auch der kleinmaßstäblichen Wiederverwertung von wichtigen Gebäuden, z.B. der kommunalen Infrastruktur. Es geht darum zu erkennen, wie viel ‚Luft‘ und Zukunft in dem bereits Gebauten steckt und dieses konsequent in eine Nachnutzungs- und Weiterentwicklungsoffensive für die Region einzubringen. Im Verhältnis dazu muss die Neufächcheninanspruchnahme extrem klug und effizient organisiert sein. Auch hier gilt es Vorbilder zu finden, die aus regionaler Maßstäblichkeit und arbeitsteilig in der Region wirken und somit, anders als eine Addition von zur Verfügung stehenden neuen Flächen, eher ergänzend und entwicklungsfördernd wirken. Die Vernetzung unserer Region im Mobilitätsbereich ist von entscheidender Bedeutung, um eine Balance zu erreichen. Die Bewegung von Menschen muss

Dhünnalsperre, Bergisches RheinLand
© REGIONALE 2025 Agentur



weiterhin organisiert und verzahnt sein. Dabei stellen sich immer mehr Fragen in Bezug auf die Schnittstellen und physischen Umsteigepunkte sowie zu den Verkehrsarten und den zur Verfügung stehenden Verkehrsmitteln. Auch hier ist der regionale Maßstab von entscheidender Bedeutung. Der Region Köln/Bonn e.V. will sich in diesem Sinne um Pilotprojekte kümmern, die eine zukünftige Mobilität in den Blick nehmen bzw. das Netz an regionalbedeutsamen Stellen ergänzen. Das regionale System der Radpendler Routen sowie das angestrebte Wasserbussystem auf dem Rhein sind Beispiele für diese Programmlinie. In den beiden östlichen und westlichen Räumen der Region rechts und links des Rheins laufen mit dem Rheinischen Revier und der REGIONALE 2025 Strukturprozesse, die ebenfalls eine klare Projektorientierung mit sich bringen. Diese gilt es im Gesamtgefüge der Region Köln/Bonn einzupassen und darauf zu achten, dass sich ergänzende Projektierungen verfolgt werden. Im Umkehrschluss wird der Region Köln/Bonn e.V. darauf achten, Doppelförderungen zu vermeiden bzw. innerregionale Kanibalisierung bei Förderprojekten auszuschließen.

Im Jahr 2022 schließt sich auch ein mehrjähriger Wahlturnus ab: Nach der Kommunalwahl 2020 und der Bundestagswahl 2021 steht im Jahr 2022 die Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen an. Mit dem Sommer 2022 ist damit sowohl auf Bundes-, Landes- als auch auf Kommunalebene durchgängig eine neue Konstellation von politischen Verhältnissen gegeben, die mit Blick auf die jeweils verabschiedeten Ziele und Programme stärker in eine Umsetzungsorientierung übergehen werden. 2022 wird somit zum ‚Scharnierjahr‘: hin zu einer stärkeren Programm- und Projektorientierung, die die nächsten Jahre die Vereinsarbeit kennzeichnen wird. Und dabei geht es vor allen Dingen um die Umsetzung

guter Beispiele. Die Region kann bei ihren Transformationsaufgaben nicht alles auf einmal machen, muss daher aufgrund ihrer heterogenen Struktur Vorbildprojekte prioritär anpacken und umsetzen und diese innerhalb der Region ins Schaufenster stellen, damit sie adaptierbar werden. Ziel ist es, dass wir bei den Transformationsaufgaben unserer Region schneller werden. Insofern ändern sich auch die Kommunikationsaufgaben der Region Köln/Bonn e.V.: neben der intensiven Betreuung von regionalbedeutsamen Projekten selbst, wie z.B. dem Zanders-Areal in Bergisch Gladbach oder dem Campus Rhein-Erft der Technischen Hochschule Köln, geht es ab 2022 stärker darum, die wichtigen und vorbildhaften Projekte schon im Werden anfassbar und innerhalb der Region ‚kopierbar‘ zu machen. Dafür müssen die Kommunikationsinstrumente der Vereinsarbeit angepasst werden und auch die Veranstaltungsformate dahingehend überprüft werden. Im Bereich des Regionalmarketings bzw. der Positionierung unseres Standortes wandeln sich die Aufgaben ebenfalls. Insbesondere Corona bringt neue Formen von Messe- und Austauschformaten mit sich. Darüber hinaus verschieben sich die Themen, weg von den klassischen sektoralen ‚Silos‘, hin zu Schnittflächenthemen, wie z.B. die klimakluger Transformation der Innenstädte oder auch die Resilienz unserer Landschaften. Es wird dafür zusehends notwendiger, die alten Pfade zu verlassen und ganzheitlich die Aufgaben anzugehen. Hierfür werden teilweise neue Kooperationen notwendig, die an vielen Stellen auch mit neuen Projektkonsortien innerhalb der Region einhergehen. Der Region Köln/Bonn e.V. wird hier seine Netzwerke und seine langjährige Vertrauenskultur dafür nutzen, dass es zu diesen neuen Partnerschaften kommt, um die Herausforderungen adäquat gemeinschaftlich und im Verbund anzugehen und zu meistern.





Leverkusen-Wiesdorf
© Sven Kaufmann

Auf EU-, Bundes- und Landesebene haben in den letzten Jahren parallel und im Zuge der Wahlen die Möglichkeiten der Förderung von Programmen und Projekten massiv zugenommen. Der Region Köln/Bonn e.V. hatte dies bereits ab 2018 antizipiert und seine Mitglieder in den Jahren 2019 ff. stärker auf die Entgegennahme von zur Verfügung stehenden Mitteln eingestellt. Diese Vorarbeit führt nun ab 2022 zu einer neuen Phase der Arbeit von COMPASS innerhalb des Vereins, um die Vermittlung zwischen den zur Verfügung stehenden Förderinstrumenten und den realen Bedarfslagen vor Ort noch effizienter und organisierter zu gestalten. Es ist dabei weiterhin von großer Bedeutung, dass die Annahmefähigkeit und Organisationsstrukturen hierfür vor Ort gestärkt werden.

Zwischenfazit: Im 30. Jahr seines Bestehens wird der Region Köln/Bonn e.V. in bewährter Form dabei helfen, die Zukunft gemeinsam zu gestalten. Es gilt die Region insgesamt im Blick zu halten und dabei aktiv ein Zusammenspiel und eine Balance aller Teilräume und *aller* Partner*innen zu verfolgen. Damit dies gelingen kann, muss auch die Vereinsarbeit nach innen operativ weiterentwickelt und die Kommunikation zu den Mitgliedern weiter optimiert werden. Mit dem Langen Tag der Region 2022 in Leverkusen freuen wir uns auf ein Ereignis, was uns alle wieder in Präsenz zusammenbringt und das Erreichte würdigt, aber auch einen klaren Blick auf die anstehenden Aufgaben der nächsten Etappe mit sich bringt. Insofern freuen wir uns auf den Austausch und die Aufgaben und gehen mit Zuversicht in die vierte Dekade der regionalen Zusammenarbeit.

Ihr
Reimar Molitor und Jens Grisar

Gremien und Mitglieder: gemeinsam für die Region

Eine lebendige Region lebt von der regen Beteiligung unterschiedlicher Akteur*innen am gemeinsamen Entwicklungsprozess. Daher soll an dieser Stelle explizit hinterlegt werden, dass eine Vielzahl von Menschen mit ihrer Arbeit in den Gremien des Vereins zum Erfolg der Region beitragen. Für jedes der strategischen Arbeitsfelder des Region Köln/Bonn e.V. existiert ein Gremium, teilweise arbeiten diese auch themenübergreifend zusammen. Hinzu kommen die Arbeitskreise der Regionalbeauftragten und Pressereferent*innen. Alle Gremien haben sich zum Ziel gesetzt, das Miteinander und die Kooperation in der Region zu fördern.

www.region-koeln-bonn.de/de/regionalmanagement

Arbeitskreis der Regionalbeauftragten

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Sparkasse KölnBonn, Sparkasse Leverkusen, Kreissparkasse Köln, Landschaftsverband Rheinland, DGB-Region Köln-Bonn, Kreis Ahrweiler, Kreis Euskirchen, Kreis Düren

Regionale Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Sparkasse KölnBonn, Sparkasse Leverkusen, Kreissparkasse Köln, Kreis Euskirchen, Bezirksregierung Köln, Bezirksregierung Düsseldorf, Vertreter ausgewählter kreisangehöriger Kommunen, StadtUmland-Verbünde: S.U.N. – StadtUmland-Netzwerk, K&RN – Kooperation Köln und rechtsrheinische Nachbarn, :rak – Regionaler Arbeitskreis Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler

Arbeitskreis Natur und Landschaft

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Bezirksregierung Köln, Landschaftsverband Rheinland, Regionalforstamt Bergisches Land, Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft, Zweckverband Naturpark Bergisches Land, Zweckverband Naturpark Rheinland, Naturpark Siebengebirge

Arbeitskreis Rhein

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Bezirksregierung Köln, Stadt Bad Honnef, Stadt Bornheim, Stadt Königswinter, Stadt Niederkassel, Stadt Wesseling, Wasser- und Schifffahrtsamt Rhein, HGK – Häfen und Güterverkehr Köln AG, Stadtentwässerungsbetriebe Köln – Hochwasserschutzzentrale, Stadtentwicklungsgesellschaft Niederkassel mbH

Regionale Kooperationsrunde Energie/Klima

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Landschaftsverband Rheinland, Kreissparkasse Köln, NRW.Energy4Climate GmbH

Regionale Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung

Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Landschaftsverband Rheinland, KölnTourismus GmbH, Tourismus & Congress GmbH Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler, Bonn-Information, Stadtmarketing Leverkusen, Rhein-Erft Tourismus e.V., RadRegion Rheinland e.V., Naturarena Bergisches Land GmbH, Das Bergische gGmbH, Tourismus Siebengebirge GmbH, Rhein-Vor-eifel Touristik e.V., Zweckverband Naturpark Rheinland, Zweckverband Naturpark Bergisches Land, Naturpark Siebengebirge

Regionale Kooperationsrunde Kultur

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Landeshauptstadt Düsseldorf, Stadt Leverkusen, alle Kommunen der vereinsangehörigen Kreise, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Kreissparkasse Köln, Landschaftsverband Rheinland, Bezirksregierung Köln, Bezirksregierung Düsseldorf, Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



Arbeitskreis Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung

KölnBusiness Wirtschaftsförderungs-GmbH, Bundesstadt Bonn, WfL Wirtschaftsförderung Leverkusen GmbH, Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Wirtschaftsförderung Rhein-Erft GmbH, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Rhein-Kreis Neuss mbH, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Kreissparkasse Köln

Regionale Kooperationsrunde COMPASS/Europa

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Kreis Ahrweiler, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Kreissparkasse Köln, Landschaftsverband Rheinland, DGB-Region Köln-Bonn, Rheinisch-Bergische Wirt-

tschaftsförderung GmbH, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Rhein-Kreis Neuss mbH, KölnBusiness Wirtschaftsförderungs-GmbH, Wirtschaftsförderung Rhein-Erft GmbH, Wirtschaftsförderung Leverkusen GmbH, Stadtwerke Köln GmbH, Regionalagentur Region Köln

Regionale Kooperationsrunde der Pressereferent*innen

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Handwerkskammer zu Köln, Kreissparkasse Köln, Sparkasse KölnBonn, Sparkasse Leverkusen, Landschaftsverband Rheinland, DGB-Region Köln-Bonn, Kreis Ahrweiler, Kreis Euskirchen, Kreis Düren, Bezirksregierung Köln

Jahresübersicht 2021

Januar

- 08.01.
Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung
- 12.01.
REGIONALE 2025
Operative Steuerungsgruppe
- 28.01.
Arbeitskreis Natur und Landschaft

Februar

- 01.02.
REGIONALE 2025
Fachbeirats-Sitzung
- 03.02.
Arbeitskreis Wirtschaftsförderung und Strukturpolitik
- 12.02.
Aufsichtsratssitzung Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH
- 12.02.
Gesellschafterversammlung Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH
- 21.02.
Arbeitskreis IBTA

März

- 08.03.
REGIONALE 2025
Operative Steuerungsgruppe
- 09.03.
Region Köln/Bonn e.V.
118. Vorstandssitzung
- 12.03.
Aufsichtsratssitzung Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH
- 15.03.
Regionale Kulturpolitik NRW
G9-Runde
- 17.03.
Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn
Aufaktforum: Interkommunale Wirtschaftsflächenentwicklung
- 19.03.
REGIONALE 2025
6. Sitzung des Lenkungsausschusses

April

- 13.04.
Kooperationsrunde COMPASS/Europa
- 14.04.
Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung
- 15.04.
NRW.Innovationspartner
Round Table Region Düsseldorf
- 16.04.
Aufsichtsratssitzung Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH
- 17.04.
Gesellschafterversammlung Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH
- 26.04.
Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung
- 27.04.
Arbeitskreis Wirtschaftsförderung und Strukturpolitik

Mai

- 04.05.
Kooperationsrunde COMPASS/Europa
- 17.05.
REGIONALE 2025
Operative Steuerungsgruppe
- 19.05.
Arbeitskreis Wirtschaftsförderung und Strukturpolitik

Juni

- 07.06.
Arbeitskreis IBTA
- 16.06.
Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn
Teilregionaler Workshop Dreifache Innenentwicklung: Teilraum Bergisches Rheinland
- 16.06.
NRW.Innovationspartner
Round Table Münsterland
- 18.06.
Kooperationsrunde Energie/Klima
- 18.06.
Aufsichtsratssitzung Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH
- 22.06.
Kooperationsrunde COMPASS/Europa

- 23.06.
Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn
Teilregionaler Workshop Dreifache Innenentwicklung: Teilraum Ville & Börde

- 23.06.
Region Köln/Bonn e.V.
119. Vorstandssitzung

- 28.06.
Arbeitskreis K&RN

- 29.06.
Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn
Fachforum Interkommunale Wirtschaftsflächenentwicklung

- 30.06.
Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn
Teilregionaler Workshop Dreifache Innenentwicklung: Teilraum Rheinschiene

Juli

- 01.07.
Arbeitskreis Rhein
Regionaler Schulterblick
- 02.07.
Arbeitskreis Natur und Landschaft
- 07.07.
Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung
- 20.07.
REGIONALE 2025
Operative Steuerungsgruppe
- 21.07.
REGIONALE 2025
Fachbeirats-Sitzung

August

- 18.08.
Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung
- 19.08.
Arbeitskreis Wirtschaftsförderung und Strukturpolitik
Sondersitzung zum Thema „Hochwasser“
- 20.08.
Aufsichtsratssitzung Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH
- 20.08.
Gesellschafterversammlung Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH

24.08.
Region Köln/Bonn e.V.
Mitgliederversammlung

31.08.
**Agglomerationsprogramm Region Köln/
Bonn**
Fachforum Interkommunale Wirtschaftsflä-
chenentwicklung

September

01.09.
Kooperationsrunde COMPASS/Europa

08.09.
Regionale Kulturpolitik NRW
G9-Runde

10.09.
Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung

15.–16.09.
Messe polis Convention

22.09.
REGIONALE 2025
Operative Steuerungsgruppe

23.09.
**Kooperationsrunde Tourismus/Naherho-
lung**

26.–28.09.
IBTA Experten-Workshop

28.09.
Arbeitskreis IBTA

28.09.
**Arbeitskreis Wirtschaftsförderung und
Strukturpolitik**

Oktober

06.10.
**Kooperationsrunde Tourismus/Naherho-
lung**

06.10.
REGIONALE 2025
Arbeitskreis Mobilität

08.10.
**Aufsichtsratssitzung Zukunftsagentur
Rheinisches Revier GmbH**

11.–13.10.
Messe EXPO REAL

25.10.
**Arbeitskreis Wirtschaftsförderung und
Strukturpolitik**
Sondersitzung zuzu Gewerbeflächen und
Regionalplan

27.10.
REGIONALE 2025
7. Sitzung des Lenkungsausschusses

November

02.11.
Arbeitskreis Natur und Landschaft

08.11.
Region Köln/Bonn e.V.
120. Vorstandssitzung

09.–10.11.
Region Köln/Bonn e.V.
Klausurtagung

23.11.
REGIONALE 2025
Operative Steuerungsgruppe

29.11.
NRW.Innovationspartner
Round Table Region Köln/Bonn

Dezember

01.12.
Kooperationsrunde COMPASS/Europa

02.12.
IBTA Regionalforum

02.12.
**Arbeitskreis Wirtschaftsförderung und
Strukturpolitik**

03.12.
Regionale Klimawandelvorsorge
Aufakttermin zum regionalen Fachdialog

08.12.
NRW.Innovationspartner
Abschlussveranstaltung

10.12.
**Aufsichtsratssitzung Zukunftsagentur
Rheinisches Revier GmbH**

10.12.
**Gesellschafterversammlung Zukunftsagen-
tur Rheinisches Revier GmbH**

15.12.
REGIONALE 2025
Politischer Beirat

17.12.
**Kooperationsrunde Tourismus/Naherho-
lung**

REGION KÖLN BONN

Impressum

Herausgeber

Region Köln/Bonn e.V.
Rheingasse 11
50676 Köln

Tel.: +49 221 925477-0
info@region-koeln-bonn.de

www.region-koeln-bonn.de

V. i. S. d. P.

Dr. Reimar Molitor
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Sekretariat

Birgit Bittner
Tel.: +49 221 925477-21
bittner@region-koeln-bonn.de

Françoise Francesconi
Tel.: +49 221 925477-60
francesconi@region-koeln-bonn.de

Konzeption und Redaktion

Simon Wahidi

Gestaltung und Redaktion

Roxana Farhangi

Text

Joris Allofs, Jan Danielzok, Linus Döker, Brit Feyen,
Jens Grisar, Franziska Gutzweiler, Christoph Hölzer,
Dr. Reimar Molitor, Carina Peters, Christian Schlump, Tim
Strerath, Simon Wahidi, Christoph Wirtz, Carsten Weis

Fotografie

Siehe Bildunterzeilen | **Titelseite** r.o. Neyetalsperre in
Wipperfürth © Region Köln/Bonn e.V., Ralf Schuhmann;
r.u. zweites Bild Bundeskunsthalle in Bonn © Region Köln/
Bonn e.V., Ralf Schuhmann | **Grafik** U2/S. 1 © Region Köln/
Bonn e.V. | S. 3 © Region Köln/Bonn e.V., Julia Holland |
Meilensteine 2021: Bilder S. 8 Logo Agglomerationsprogramm
© Agglomerationsprogramm | Klimawandelvorsorge, siehe
S. 72 | Logo REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand
© REGIONALE 2025 Agentur | Rheinisches Revier,
siehe S. 30 | **Bilder** S. 9 Wasserbus © Pixabay | Tourismus/
Naherholung © Mock-up by freepik | Strukturpolitik und
Wirtschaftsförderung, siehe S. 53 | S. 115 © Region Köln/
Bonn e.V., Julia Holland



Team des Region Köln/Bonn e.V.
© Region Köln/Bonn e.V., Julia Holland

Porträts

S. 4 Uwe Richrath © Selina Pfruener | S. 20 Dr.-Ing. Jan
Benden © must.nl | S. 22 Dr. Gero Karthaus © Philipp Ising
| S. 23 Andrea Hartz © agl | S. 27 Christoph van Gemmeren
© Christian Ritter DUS | S. 31 Dipl.-Ing. Frauke Burgdorff ©
Stadt Aachen / Andreas Steindl | S. 32 Lars-Christian Uhlig ©
Milena Schlösser | S. 35 Stephan Schmickler © Stadt Köln | S. 38
Alexandra Juszcak © Alexandra Juszcak | S. 45 Ascan Egerer
© Martina Goyert | S. 58 Elke Reichert © Rheinisch-Bergischer
Kreis, Katharina Krause | S. 63 Susanne Stupp © Stadt Frechen
| S. 68 Julian Bleckmann © Stadt Neuss | S. 69 Frank Herhaus
© Oberbergischer Kreis | S. 71 Viktor Haase © Vera Drewke
| S. 73 Manfred Fishedick © JRF e.V. | S. 74 Ursula Thiel
© Rhein-Sieg-Kreis | S. 74 Uwe Zaar © Rhein-Erft-Kreis
| S. 75 Achim Blindert © Kreis Euskirchen | S. 76 Ulf C.
Reichardt © NRW.Energy4Climate | S. 82 Gabriele Paar ©
Rhein-Sieg-Kreis | S. 82 Rainer Land © Rhein-Sieg-Kreis | S.
88 Frank Scheer © Naturpark Rheinland | S. 89 Udo Schäfer
© Regionaler Arbeitskreis Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler | S. 96
Torsten Heerz © Rhein-Erft-Kreis | S. 97 Michael Molitor ©
Uwe Miserius | S. 101 Dr. Michael Henze © Studio157

Druck

Lenz Druck, Leverkusen



Wir danken Carina Peters, Silke Burkart und Christian Schlump
für die langjährige, kollegiale Zusammenarbeit.

REGION KÖLN BONN

Region Köln/Bonn e.V.
Rheingasse 11
50676 Köln

Tel.: +49 221 925477-21
info@region-koeln-bonn.de

www.region-koeln-bonn.de